Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 784. Morgen=Ausgabe. Sechsundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. **Sonntag, den 8. November 1885.**

Die erste Schwalbe.

Die erste Vorlage, über deren Einbringuug im Reichstage der Bundesrath sich schlüssig gemacht hat, ist ein Gesetzentwurf über die Verschärfung des Preßgesetzes. Das ist bezeichnend für unsere Zustände und eine Leuchte für die, welche noch immer keine Reaction sehen wollen.

Unser Preßgesetz bedarf zweifellos einer Reform, aber einer Reform in milderndem Sinne. In unserem Preßgesetz befindet sich eine Bestimmung, die in der Gesetzgebung der Culturstaaten kaum ihres Gleichen hat. Der verantwortliche Redacteur einer Zeitung wird wegen eines strafbaren Artikels, der sich in seine Zeitung eingeschlichen hat, als Thäter bestraft, selbst wenn er nachweist, daß er von dem Artikel keine Kenntniß gehabt hat. Es ist einer der obersten Grundsätze der Rechtsphilosophie, daß als Verbrecher nur derjenige bestraft werden darf, der ein Verbrechen begangen hat, mit anderen Worten, daß es im Strafrecht keine Fictionen geben darf. Professor Binding in Leipzig, der für den bedeutendsten der jetzt lebenden Criminalisten gilt und nebenbei ein durchaus conservativer Mann ist, hat diesen Grundsatz wiederholt mit aller Schärfe ausgesprochen. Wir aber haben eine Fiction, wonach der Redacteur einer Zeitung als Thäter bestraft wird, selbst wenn man den wirklichen Urheber des Artikels kennt. In diesem Falle wird der Artikel einfach so betrachtet, als habe er zwei Verfasser, welche in gleicher Weise die Schuld der Urheberschaft an demselben tragen. Es ist ungefähr so, als wenn man von einem Kinde sagt, es habe zwei Väter.

Ein junger Jurist aus dieser Stadt, Herr Paul Honigmann, der Sohn eines in dem communalen Leben dieser Stadt hoch verdienten, leider zu früh verstorbenen Mannes, hat diese Verhältnisse zum Gegenstande einer haarscharfen Untersuchung gemacht, durch welche er sich die Doctorwürde erworben *). Er führt aus, daß das Preßgesetz nach seinem Wortlaut und seinem Geiste eigentlich nicht so schlimm sei, als es sich in der Anwendung herausstelle. Es läßt zu, daß das Gericht auf „besondere Umstände“ Rücksicht nehme, welche die Annahme einer Thäterschaft ausschließen. Allein solche besondere Umstände sind zwar häufig geltend gemacht, aber von den Gerichten fast niemals anerkannt worden.

Ein bemerkenswerthes Beispiel dieser Art hat sich vor einiger Zeit in Danzig zugetragen. In eine dortige Zeitung hatte ein Artikel Aufnahme gefunden, der schlechthin nicht für den Druck bestimmt war. Es waren einige Zeilen, die allein der verantwortliche Redacteur lesen sollte. Durch einen der Zufälle, die in dem arbeitsvollen und hastigen Getriebe einer Zeitung unvermeidlich sind, hatte sich der Artikel, ohne daß der Redacteur ihn gelesen hatte, in die Setzerei verirrt und war abgedruckt worden. Der Redacteur wurde für den unerlaubten Inhalt, den der Artikel hatte, mit der vollen Strafe des Thäters belegt, wenn auch das Gericht so viel Rücksicht nahm, die geringste Strafe auszusprechen, welche das Gesetz zuläßt, und er hat diese Strafe verbüßt.

Herr Honigmann führt nun aus, daß die Gerichte bei dieser Auslegung im Unrechte seien und daß sie in Fällen dieser Art den Redacteur höchstens mit einer Strafe dafür belegen sollten, daß er seine Pflichten unaufmerksam, fahrlässig erfüllt habe. Herr Honigmann hat einen sehr gewichtigen Bundesgenossen in dieser Ansicht; bei Berathung der Actiennovelle kam als Incidenzpunkt auch ein Paragraph des Preßgesetzes in Frage, und bei dieser Gelegenheit äußerte sich der Staatssecretär der Justiz, Herr von Schelling, gleichfalls zu Gunsten der milderen Ansicht. Er sprach aus, jene Vorschrift des Preßgesetzes enthalte nur eine Präsumtion, eine Vermuthung und dieselbe müsse weichen, wenn nachgewiesen oder auch nur wahrscheinlich gemacht sei, daß der Thatbestand mit der Vermuthung nicht in Einklang stehe.

Allein was hilft das? Die Presse wird behandelt nach derjenigen Auslegung, die das Reichsgericht den Gesetzen giebt, und nicht nach der Auslegung, die in einem wissenschaftlichen Werke dem Gesetze gegeben wird. Auch auf die persönlichen Anschauungen des Justizministers oder eines Staatssecretärs irgend welche Rücksicht zu nehmen hat das Reichsgericht wenig Neigung gezeigt. Die Sache steht einfach so: Recht ist in Deutschland, was das Reichsgericht für Recht erklärt, ob mit guten oder mit schlechten Gründen, kommt für die Praxis nicht in Betracht. So hat sich nun herausgestellt, daß wir ein Preßgesetz haben, das zu recht bedenklichen Consequenzen geführt hat und von den höchsten Justizbehörden selbst für bedenklich erachtet wird, das also einer Reform bedarf.

Anstatt nun eine solche Reform in Angriff zu nehmen und auf Milderung derjenigen Bestimmungen zu denken, die zu hart sind, greift man eine einzelne Bestimmung heraus und will einseitig eine Erschwerung einführen. Die kurze Verjährungsfrist für Preßvergehen soll für gewisse Fälle verlängert werden, dafür ist gar kein Bedürfniß vorhanden; es entspricht durchaus gesunden rechtspolitischen Grundsätzen, dort wo man eine sehr strenge Verantwortlichkeit einführt, diese Verantwortlichkeit zeitlich zu beschränken.

Wir haben keineswegs den Wunsch, der sogenannten „Zuchtlosigkeit“ der Presse Vorschub zu leisten. Blüthen wie der „Reichsglocke“ und dem „Unabhängigen“ muß sobald als möglich der Garaus gemacht werden; unter den Zuchtlosigkeiten der Presse hat im Grunde unsere Partei schwerer gelitten, als sonst Jemand. Man mache den Redacteur verantwortlich dafür, daß er Alles leistet, was ein fähiger und fleißiger Mensch leisten kann. Er soll nach Kräften darauf halten, daß sein Blatt von strafbaren Inhalt frei bleibt. Allein man soll — ihm nicht das Unmögliche zumuthen. Jedem Menschen begegnet zuweilen ein Versehen, das man mit Rücksichten auf die Grenzen menschlicher Kraft entweder straflos läßt oder doch milde beurtheilt. Ein Polizeibeamter kann sich gröblich versehen, indem er einen Unschuldigen verhaftet und ein Staatsanwalt kann sich gröblich versehen, indem er eine nach dem Inhalt der Acten unbegründete Anklage erhebt. Und die Vorgesetzten drücken ein Auge zu, wenn sie sehen, daß in der Hast oder dem Eifer der Arbeit ein Fehler begangen worden. Nur für einen Redacteur gibt es keine Nachsicht, wenn er in einer von ihm benutzten Arbeit ein anstößiges Wort hat durchgehen lassen.

Und gegenüber diesem Zustande des Preßrechts schlägt man jetzt statt der erforderlichen Milderung eine Verschärfung vor, und will die Last, welche diejenigen tragen, die der Presse dienen, auch nach der Zeit noch verschärfen. Als das Preßgesetz vor 11 Jahren zu Stande kam, hat man wahrlich nicht erwartet, daß die nächste Revision, die demselben bevorsteht, in einer Verschärfung bestehen würde. Daß eine solche Novelle, eine der ersten Vorlagen sein wird, die den nächsten Reichstag beschäftigen wird, ist ein deutlicher Beweis dafür, von wie reactionären Tendenzen unsere Gesetzgebung jetzt beseelt ist und wie nothwendig es ist, daß die liberalen Elemente sich zusammenthun, um dieselben zu bekämpfen.

*) Die Verantwortlichkeit des Redacteurs nach dem Reichsgesetz über die Presse, von Paul Honigmann. Breslau, 1885, Wilhelm Köbner.

Deutschland.

Berlin, 6. November. [Wahlergebnisse.] Von den bisherigen Abgeordneten der freisinnigen Partei, die eine Candidatur wieder angenommen hatten, sind im Wahlkampfe folgende unterlegen: Vollerthum in Elbing, v. Hönika und Schmieder in Brieg, Beisert in Frankfurt, Harders und Spanjer in Schleswig-Holstein, Nickel in Hanau. Das sind zum Theil recht empfindliche Verluste. Die Zahl der verlorenen Sitze ist noch größer, da solche Wahlkreise verloren gegangen sind, deren bisherige Vertreter verstorben sind, wie Thilenius und Quadt, oder eine Wiederwahl abgelehnt haben, wie Albert Hammacher in Lennep und Westerburg in Elberfeld. Die Zahl der freisinnigen Abgeordneten ist von 53 auf 43, die der „Wildliberalen“, die zum größeren Theile den Freisinnigen nahe standen, von 7 auf 4 herabgegangen. Es hat eine Zeit gegeben, wo die Zahl der Conservativen auf 9 herabgegangen war, obwohl der Regierungsapparat niemals gegen sie gespielt hat. Der „Aufschwung“ der Nationalliberalen beziffert sich auf zwei Sitze, die sich als Bilanz von drei Verlusten und fünf Gewinnen herausstellen. Unter denen, die freiwillig dem parlamentarischen Leben den Abschied gegeben haben, ist zuerst von Bockum-Dolffs zu nennen. Er hat dreiunddreißig Jahre lang dem Abgeordnetenhause angehört und stets denselben Wahlkreis vertreten. Er vollendet bald sein 85. Lebensjahr; seine parlamentarische Thätigkeit ist oft genug beschrieben und gefeiert worden. Seit Bonin's Tode war er der Alterspräsident des Hauses; wer ihn in dieser Stellung ersetzen wird, ist noch nicht zu übersehen. Ferner ist der Senior der freisinnigen Partei, der 74jährige Dr. Bender, zurückgetreten. Er hat eine vierundzwanzigjährige parlamentarische Laufbahn hinter sich. Bei dieser Gelegenheit will ich auch einen scheidenden Veteranen erwähnen, der der conservativen Partei angehört, aber sich großer persönlicher Beliebtheit auch in den Reihen der Unsrigen erfreut. Der alte v. Meyer (Arnswalde) hat wie sein Landrathsamt auch sein Mandat seinem Sohne überlassen. Er war eine kerngesunde, überaus originelle Natur und stand vielen Bestrebungen der heutigen conservativen Politik so feindlich gegenüber, daß ihn die Freisinnigen oft mit größerem Vergnügen angehört haben, als seine Parteigenossen. Als gewonnen haben die Freisinnigen nur drei Sitze zu verzeichnen. An die Stelle von Bockum-Dolffs, der der freisinnigen Partei nahe stand, tritt Traeger, der ihr angehört. Posen-Landkreis-Obornik ist den Polen abgenommen worden; der hier errungene Zuwachs der freisinnigen Partei um eine Stimme ist mehr als ein Gewinn des Deutschthums, denn als der Partei zu bezeichnen. Wirkliche Expansivkraft hat aber die freisinnige Partei in Glogau bewiesen, wo sie den Conservativen einen Sitz abgenommen hat. Unter den neugewählten

Aus der Reichshauptstadt.

Seit ich zum letzten Mal an dieser Stelle das Wort zu ergreifen mir verstattete, ist in Berlin Mancherlei passirt: die Landtagswahlen, die mit einem überraschenden Resultat geschlossen haben, sind vorübergegangen, die Schriftsteller haben getagt, im Schooße der Berliner Künstlergesellschaft haben sich merkwürdige Begebenheiten zugetragen, Theaterstücke sind applaudirt worden und durchgefallen, die französische Colonie, die Nachkommen jener Fünftausend, die vor zweihundert Jahren ihres Glaubens wegen aus der Heimath fliehen mußten, und in der Brandenburgischen Hauptstadt gastlichen Schutz fanden, haben eine Jubelfeier begangen, ein neuer Polizeipräsident ist an die Stelle des unerwartet früh aus dem Amte geschiedenen Herrn von Madai getreten, die eigentliche Wintersaison mit dem Gesellschaftstrubel, die schwere Zeit der Concerte ist angebrochen, — jedes einzelne dieser Themata verdiente eine eigene Behandlung. Leider gestatten mir die Umstände nur die Begebenheiten oberflächlich zu streifen, und ich kann mich garnicht darauf einlassen Alles aufzuzählen, was die Schriftsteller auf ihrem Congreß **nicht** beschlossen haben, es genügt die Feststellung der von allen Betheiligten im Stillen erwarteten Thatsache, daß Alles beim Alten bleibt; es ist mit Ausnahme von unbedeutenden, das oft beklagte drückende Loos der deutschen Dichter kaum erleichternden Verfügungen nichts von Belang zum Abschluß gebracht worden.

Zeitgenossen, welche die früheren Schriftstellertage in Schandau, Braunschweig, Wien u. s. w. mitgemacht haben, versichern, daß der diesjährige Congreß, den man nach Berlin einberufen hatte, an Weihe und Glanz hinter den vorangegangenen Schriftstellertagen zurückgeblieben sei. Die Großstadt ist wohl nicht der rechte Platz für eine solche Veranstaltung, und während die Berliner Literaten, die doch ein respectables Häuflein ausmachen, sonst mit einer gewissen Befriedigung die Gelegenheit zu einer „Spritztour“, der so dringende Motive wie der Schriftstellertag zu Grunde lagen, benutzten, ließen sie diesmal die Collegen von außerhalb zu sich kommen und in der ernsten Arbeitsstimmung ihres gewohnten Lebens vergaßen sie, dem Willkommen, das sie den fremden Genossen boten, einen freudigeren, herzlicheren, volleren Ausdruck zu verleihen. Ja selbst Autoren, die ein paar Straßen weit vom Versammlungsorte wohnen, schlossen sich aus, ich nenne nur Spielhagen, Fontane, Blumenthal, Hopfen, Wildenbruch, Rodenberg, Fanny Lewald und von den fremden Gästen, die aus weiter Ferne **nicht** herbeigeeilt waren, um das Handwerk zu grüßen und den Geist der Zusammengehörigkeit zu stärken, erwähne ich, mit Rücksicht auf den mir zu Gebote stehenden beschränkten Raum, nur Paul Heyse, Jensen, Storm, Hamerling, Rosegger, Anzengruber, Wilbrandt, Gustav Freytag, Scheffel, Lorm, Redwitz, Bauernfeld, ohne auf Vollständigkeit dieser Liste der Vermißten auch nur im entferntesten Anspruch zu machen. Wien hatte als litterarische Notabilität nur Carl Emil Franzos entsendet.

Dagegen waren sehr viele **Schriftstellerinnen** anwesend und es that wohl, bei dieser Gelegenheit durch den Augenschein belehrt zu werden, daß die literarische Thätigkeit und die „emancipirte Selbstständigkeit“ nicht Hand in Hand geht mit der nahezu sprüchwörtlichen Reizlosigkeit der — Blaustrümpfe. O, es giebt sehr charmante dichtende Frauen, deren Genius sie nicht verhindert, sehr sorgsam Toilette zu machen und all die kleinen, nichtigen Zauberkünste zu produciren, mit denen schöne Frauen zu siegen wissen. Ich könnte Beweise anführen, wenn man sich nur die Namen merken könnte. — Sehr wacker hielten sich die Damen beim Tanz, mit dem der Schriftstellertag officiell beschlossen wurde, und verschiedene Freunde versicherten mir, diese oder jene tanze wie eine Feder, — was Wunder bei einer Schriftstellerin! — Und somit zeigte das literarische Ballfest die bekannte Physiognomie solcher Tanzvergnügungen, man drehte sich flott im Kreise und führte mit ernsthafter Präcision die Touren des Contre aus, — nur Friedrich Bodenstedt, unser ruhmreicher Lyriker, gab sich bei dieser Gelegenheit die unverzeihlichsten Blößen, und seinen Verehrerinnen vertraue ich es an, daß unser hochberühmter Sänger der Lieder des Mirza Schaffy zumeist darauf angewiesen war, sich nach dem Beispiel seines männlichen Vis-à-vis, eines Theaterkritikers zu richten, der die complicirten Schwankungen, Drehungen, Vor- und Rückwärtsmärsche, mit wahrhaft classischer Präcision ausführte.

Wenn sich das Ballfest durch irgend etwas von den gewöhnlichen Bällen unterschied, so war es vielleicht der etwas wärmere Ton, in in welchem Männlein und Weiblein verkehrten; es galt ja wie gesagt — den „Geist der Zusammengehörigkeit“ zu stärken, — und auch die Gespräche, die man in den Nischen, in den Parterrelogen, während der Pausen hören konnte, liefen nicht auf den landesüblichen „Cultus des Schönen“ hinaus. Ich war so indiscret, ein Gespräch zwischen einem jungen Verleger und einer Dame zu belauschen, das mit dem artigen Compliment schloß: „. . . Ich will ja erst in den Schatten der Lorbeeren ruhen, meine Gnädigste, die Ihnen erblühen!“ — Das ist ein Verlagsantrag in poetischer Form. — In einer Ecke des Ballsaales stand eine hübsche, junge Dichterin, die mit etwas ungewöhnlichen Novellen einigermaßen Aufsehen erregt hat, — sie fächelte sich mit einem Straußenfederfächer Kühlung zu, und ihre Wangen glühten. Vor ihr stand ein fremder Literat, der einen schwunghaften Uebersetzungshandel betreibt und der etwas befangenen Dichterin soeben die Erlaubniß, ihre Novellen übersetzen zu dürfen, abgeschmeichelt hatte, und die Schwester in Apoll schlug die Augen zu Boden und flüsterte verlegen: „Sprechen Sie mit meinem Verleger!“ — Es war einmal interessant zu beobachten, wie die Courschneiderei in eine andere Tonart transponirt wurde. Es hieß diesmal nicht „Ach was haben Sie für einen kleinen Fuß!“ sondern „Ach wie groß ist Ihre epische Begabung, mein Fräulein!“, man rühmte nicht eitle Vorzüge des sterblichen Gefäßes, sondern den hohen Schwung des Geistes, man bewunderte keine glänzenden Toiletten, sondern die unsterblichen Thaten auf dem Gebiet der Belletristik! Sogar auf die Rednertribüne haben sich an jenem Abend die schreibenden Frauen gestellt und von den vielen, schon in der nächsten Umgebung unverständlichen Ansprachen, erwähne ich nur eine, die aus dem Munde einer älteren Dame (laut Kürschners Literatur-Almanach 1824 geboren) kam, und nichts Geringeres bezweckte, als den Aufruf, an Gutzkow's Geburtshaus in Berlin eine Gedenktafel anzubringen. Der warme Eifer, mit welchem die Dame für diesen Gedanken eintrat, hätte indeß einer anderen Sache förderlicher sein können, denn die bewußte Gedenktafel befindet sich längst an dem genannten Hause. — Die Berliner Künstler, die sonst wenig Aufhebens von sich und ihrem Verein machen, und desto fleißiger ihrer Kunst nachgehen, haben durch die Absendung der Adresse an den in der letzten Zeit vielgenannten Staatsanwalt Herrn Heinemann, die Aufmerksamkeit auf sich gelenkt und erregte Urtheile über ihr Thun herausgefordert. Sie haben, 172 an der Zahl, dem Staatsanwalt — wie bereits bekannt — gewissermaßen zugestimmt und die moralische Intactheit in allen Consequenzen auch für den Künstler in Anspruch genommen. Die Adresse ist zum großen Theil von verheiratheten Herren unterschrieben, daran ist nichts Auffallendes, aber unbegreiflich ist, daß die Thiermaler und die Landschafter, welch letztere berufsmäßig am Busen der Natur ruhen müssen, die etwas engherzige Tugenderklärung unterzeichnet haben.

Paul Meyerheim, der witzreiche Mann des scharfen, rücksichtslosen Urtheils hat sich denn auch ausgeschlossen und seine Unterschrift verweigert, er hat diese Adresse als einen nicht eben hochherzigen Act bezeichnet und für die dadurch ausgedrückte Devotion eine Bezeichnung gewählt, die im hohen Grade unparlamentarisch ist und selbst das Gefühl der an etwas freiere Umgangsformen gewöhnten Künstler verletzen mußte.

Der besonnene ruhige Karl Frenzel, der den Malern durch seine allgemein wohlverstandenen und gutgeheißenen Zeitungsartikel contra Heinemann einen Dienst zu erweisen meinte, hat eine Enttäuschung erlebt, und in den den Künstlern nahestehenden Kreisen meint man, daß die Adresse gar nicht zu Stande gekommen wäre, wenn nicht Karl Frenzel sich auf die Seite der Künstler geschlagen hätte. Vielleicht hat man ihm's noch immer nicht vergessen, daß er sich vor ein paar Jahren in eine Fehde mit dem Akademie-Director Werner verwickelt hatte, bei der die Maler überhaupt in Mitleidenschaft gezogen wurden.

Sollte das „leichtlebige“, genialische Künstlervolk so unversöhnlich, so rachedurstig sein? Verhält sich's so, und die Version hat viel für sich, so ist wenigstens die Gelegenheit nicht günstig gewählt gewesen, und die Künstler haben in den letzten Tagen viel Tadelndes in den Zeitungen lesen müssen.

In dem Theaterleben Berlins ist es noch nicht recht lebendig geworden. Das deutsche Theater hat auf den „Tropfen Gift“, der sich noch immer als zugkräftig erweist, eine Première im höheren Stil folgen lassen, — obwohl Wilbrandts „Grachus der Volkstribun“ eigentlich in Berlin durch eine Aufführung im Nationaltheater bekannt geworden ist. Das Drama war mit besonderem Fleiß, mit Aufwendung schier unbegrenzter Opfer an Mühe und Zeit in Scene gesetzt worden, — man hat etwa zwanzig Proben abgehalten und die Dressur des Chors

Freisinnigen sind Saucken, Maager, Eberty, Träger ältere Parlamentarier, Czwalina, Friedländer, Schneider, Baseler neu gewählte Männer. Als ein sehr erfreulicher Erfolg muß verzeichnet werden, daß es den Freisinnigen gelungen ist, Lauenburg zu behaupten und dem alten, verdienten, schwer geschmähten Berling seinen Platz zu erhalten. Vor einem Jahre hatten die Nationalliberalen den Grafen Herbert Bismarck bei der Reichstagswahl unterstützt gegen das Versprechen, daß die Conservativen ihnen bei der Landtagswahl helfen würden. Die „Kölnische Zeitung“ bezeichnete das damals als ein sehr günstiges Abkommen, jetzt wird sie wohl kühler darüber denken. Daß Stöckers Wiederwahl mit einer Stimme durch die Beihilfe der Nationalliberalen ermöglicht worden ist, gehört zu den Erfolgen, welche diesen von ganzem Herzen zu gönnen sind.

△ **Berlin**, 7. November. [Der Aufschwung der Nationalliberalen.] Nachdem das Wahlergebniß vollständig vorliegt, zeigt sich, daß die Deutschfreisinnigen 10 von 53 Plätzen eingebüßt haben, und daß die ganze Verschiebung nur den Conservativen zu gute kam. Wie viele Sitze die Nationalliberalen, die, Dank der Unterstützung der Conservativen und der Regierung, die Freisinnigen um eine Reihe Plätze bringen konnten, und die bis vorgestern mit ihrem großen „Aufschwung“ und ihren provinziellen Siegen prahlten, eigentlich gewonnen haben, ist zweifelhaft. Die „Nationalzeitung“ meint vier, die „Germania“ zwei Sitze. Die „Freisinnige Zeitung“ kann keinen Gewinn finden — und das nationalliberale Parteiorgan „Die Neue Zeitung“ schweigt sich ganz darüber aus, bringt vielmehr ohne alle Nebenbemerkung nur ein recht falsches Tableau. Unsere Untersuchung hat folgendes Resultat. 1) Ostpreußen: Verlust ein Mandat. Rademacher-Tilsit hat erklärt, nicht mehr nationalliberal zu sein. 2) Westpreußen: von 4 Sitzen gingen drei — Rosenberg-Graudenz, Thorn, Schwetz — an Conservative verloren, dafür wurde von den Polen einer in Konitz gewonnen; Verlust — 2. 3) Posen: Bestand früher und jetzt ein Sitz. 4) Pommern: vorher und nachher kein Sitz. 5) Schlesien: früher vier Sitze, lauter conservative Compromißsitze; sie wurden behauptet, ein Compromißsitz in Waldenburg kam hinzu; Gewinn: ein Sitz. 6) Sachsen: behauptet 2 Sitze in Halberstadt, je einen in Wanzleben, Halle, Naumburg, gewonnen ein Sitz in Magdeburg, verloren zwei Sitze: Wolmirstedt-Neuhaldensleben (Sachse hatte Beitritt zur nationalliberalen Partei zugesagt), also Verlust — 1. 7) Schleswig-Holstein, ein Sitz gewonnen, einer verloren. 8) Westfalen: der Bestand von vier Sitzen blieb unoeränderet. 9) Hannover: statt 27 Sitzen jetzt 28, also + 1. 10) Hessen-Nassau: Bestand war in Hessen 2, diese sind erhalten; dazu gewonnen Hanau von den Freisinnigen, Biedenkopf von den Conservativen, Frankfurt von der Volkspartei: Ergebniß + 3. 11) Rheinprovinz: gewonnen einen Sitz in Barmen-Solingen und vielleicht einen Sitz in Saarbrücken, von Olzen und Jordan, welche beide nationalliberal sein sollen; verloren Essen (Delius) und Crefeld (Seyffert), zusammen zwei Plätze; also im günstigsten Falle unverändert. Danach stehen den Verlusten von vier Plätzen, fünf, eventuell vier Gewinne gegenüber. Das würde einen oder gar keinen Sitz Gewinn bedeuten.

[Ausweisung von Deutsch-Amerikanern.] Aus Föhr wird der „Kiel. Ztg.“ gemeldet, daß eine Anzahl sich dort aufhaltender Deutsch-Amerikaner (d. h. in Amerika naturalisirte Deutsche), weil „lästig“ gefallen, zum 15. November ausgewiesen sind.

[Kraszewski.] Der Redacteur der Warschauer Zeitschrift „Klosy“ erhielt vor einigen Tagen folgenden Brief von Kraszewski aus der Magdeburger Festung: „Lieber Freund! Dem Allmächtigen sei gedankt. Seine Majestät geruhten, mir bis 15. Mai 1886 gegen eine Caution im Betrage von 20000 Mark einen Urlaub zu gewähren. Ich erwarte also nur das Geld, um die nothwendigen Formalitäten zu erfüllen und nach Italien zu gehen. Ich bin so geschwächt, daß mich selbst die Freude nicht gestärkt hat. Ich werde, so Gott will, mit Ende dieser Woche von hier fortreisen, doch weiß ich noch nicht, wohin ich mich wenden soll, um erfrischende Luft, Meer, ein mildes und constantes Klima und Ruhe, nebstdem aber auch leichte und wohlfeile Lebensbedingungen zu finden. Berechne Freund, die Zeit vom 13. Juni 1883 bis Ende October 1885, bedenke, daß ich im 74. Lebensjahre stehe, und du wirst begreifen, weshalb ich so entkräftet bin.“ Ein anderes Warschauer Blatt meldet, daß die Aerzte den Gesundheitszustand Kraszewski's als bedroht erkannten und eine Cur, sowie den Aufenthalt in einem wärmeren Klima als unumgänglich nothwendig erklärten. Als Aufenthaltsort soll Kraszewski Mailand gewählt haben.

[Ueber den Proceß des Waisenhaus-Directoriums] gegen den Herzog von Cumberland und den König von Sachsen auf Herausgabe des Gutes Hedwigsburg oder Erstattung des Werthes desselben mit 398400 M. bringt das „Braunschw. Tgbl.“ noch folgende Einzelheiten:

Zunächst stellte Justizrath Häusler als Anwalt des klagenden Directoriums den Antrag auf Verurtheilung der beklagten Fürsten, worauf R.-A. Breithaupt als Vertreter des Herzogs von Cumberland und Rechtsanwalt Semmler als Vertreter des Königs von Sachsen die Klage abzuweisen baten. In einem 1½stündigem Plaidoyer begründete Justizrath Häusler den Klageantrag. Redner führte aus, daß Herzog Rudolf August Hedwigsburg als Allodialgut erworben und dasselbe, wie aus einem im Landeshauptarchiv befindlichen Recesse hervorgehe, zu einem perpetuirlichen Familiengute bestimmt habe. Herzog Anton Ulrich habe später in einem Receß bestimmt, daß Hedwigsburg stets dem jeweiligen Erbprinzen zufallen und daß davon niemals etwas verpfändet oder verkauft werden dürfe. Sollte einmal die männliche Linie des Hauses Bevern aussterben und auch keine unverheirathete Prinzessin aus demselben mehr vorhanden sein, so sei das Gut dem großen Waisenhause zu incorporiren. Der fünfte Inhaber von Hedwigsburg, Erbprinz Carl Wilhelm Ferdinand, habe das Gut, um Schulden seines Vaters zu decken, für 85000 Thlr. an den Hofmarschall v. Münchhausen, der sein Gläubiger war, verkauft und von Letzterem 46000 Thlr. in Schuldscheinen und 39000 Thlr. in baarem Gelde erhalten. 66400 Thlr. seien damals allerdings in die Kammerkasse eingezahlt und bestimmt worden, an Stelle Hedwigsburgs ein anderes Gut zu substituiren und so das Fideicommiß zu erhalten. Zur Ausführung sei die Substitution nicht gekommen, vielmehr das Geld durch spätere finanzielle Transactionen zurückgenommen worden. Das Gut habe mehrmals seine Eigenthümer gewechselt, gegenwärtig befinde es sich im Besitze der Familie Graberg. Da das Recht der letzteren unanfechtbar geworden ist, so könne sich das klagende Directorium nur gegen die Erben des Herzogs Wilhelm wenden, mit dessen Tode und gleichzeitigem Erlöschen der Bevern'schen Linie die Incorporation der Stiftung in das große Waisenhaus in Erfüllung gehen müsse. Es sei nicht zu bezweifeln, daß Herzog Wilhelm als Erbe des Herzogs Carl und daß die nun beklagten fürstlichen Erben in diesem Sinne regreßpflichtig seien. Rechtsanwalt Breithaupt legte nun dar, daß an Stelle des veräußerten Hedwigsburg das Gut Wendhausen als Fideicommiß substituirt wurde, daß letzteres noch heute im Besitze der Kammer sei, und daß deshalb das klagende Directorium am besten thue, wenn es sich gegen die Kammer wende. Im Uebrigen bestreite er, daß Herzog Wilhelm alleiniger Erbe war, weshalb auch in diesem Rechtsstreite event. die Stadt Genf, gegen welche Streitverkündigung erfolgt sei, in Anspruch zu nehmen sei. In der Stiftung handle es sich nicht um ein gemeinrechtliches Legat, sondern um den Vollzug eines landesgesetzlichen Actes durch den Herzog, dem damals allein die gesetzgebende Gewalt zustand. Der Receß trage in seinem ganzen Inhalt und in seiner Form alle Merkmale eines Apanagegesetzes und es könne deshalb von einem gemeinrechtlichen Legat nicht die Rede sein. Die beabsichtigte Incorporation hatte die Bedeutung einer Schenkung, weshalb von einem Anspruch auf Entschädigung nicht gesprochen werden könne. Wenn wirklich dem Waisenhause durch den Verkauf Hedwigsburgs ein Schaden zugefügt worden sei, so sei es durch einen gesetzgeberischen Act geschehen, den der Staat gutmachen müsse. Er komme darauf zurück, das Directorium möge gegen die herzogliche Kammer klagen und und sie zur Herausgabe des Fideicommißgutes Wendhausen, das mit 96000 Thalern für Hedwigsburg substituirt worden sei, veranlassen. Nach dreistündiger Dauer wurde dann die Sitzung vertagt und gestern vier Stunden weiter verhandelt. Zunächst plaidirte Rechtsanwalt Semmler, welcher nachzuweisen suchte, daß, selbst wenn man den Act als eine Stiftung betrachten wolle, doch der Anspruch durch Verjährung erloschen sei, weil derartige Fideicommisse nach gemeinem Recht nicht über den vierten Erbfall hinaus Rechtsverbindlichkeit besitzen, und Carl Wilhelm Ferdinand sei der fünfte Erbe gewesen. Die Ausführungen des Justizraths Häusler liefen dann auf den Nachweis hinaus, daß man das hier in Frage kommende Fideicommiß nach deutschrechtlichen Grundsätzen beurtheilen müsse. Der Vorsitzende des Gerichtshofes machte darauf den Vorschlag zu einem Vergleiche, wonach jeder der Beklagten 75000 M. an das Waisenhaus zu zahlen und jeder die Hälfte der Kosten zu tragen hätte. Nachdem die Rechtsanwälte Breithaupt und Semmler erklärt hatten, daß ihre Mandanten wahrscheinlich wohl geneigt seien, dieses Opfer zu bringen, erfolgte der vorläufige Schluß des gerichtlichen Verfahrens.

[Militär-Wochenblatt.] v. Berken, Gen.-Lt. und Commandeur der 29. Div., zum Gouverneur von Metz, v. Petersdorff, Gen.-Major und Commandeur der 27. Inf.-Brig., unter Beförderung zum Gen.-Lt., zum Commandeur der 29. Div. ernannt. Fischer, Gen.-Major und Commandant von Königsberg i. Pr., der Charakter als Gen.-Lt. verliehen. von Lewinski, Gen.-Major und Commandeur der 9. Inf.-Brig., mit der Führung der 4. Division beauftragt. v. Massow, Major a. D., zuletzt Escadr.-Chef im Garde-Cür.-Regt., mit seiner Pension und der Erlaubniß zum ferneren Tragen der Uniform des genannten Regts. zur Dispos. gestellt. v. Conrady, Gen.-Lt. und Gouverneur von Metz, in Genehmigung seines Abschiedsgesuches, als Gen. der Inf. mit Pens. zur Disp. gestellt.

[Kaiserliche Marine.] v. Lepel-Gnitz, Corv.-Capitän, von der Stellung als Commandeur der 2. Matrosen-Art.-Abthl. entbunden. Rittmeyer, Corv.-Capitän, zum Commandeur der 2. Matrosen-Art.-Abtheilung ernannt.

⊙ [Aus der Reichs-Hauptstadt.] Es dürfte bekannt sein, daß die Verlustliste der Besatzung der untergegangenen Kreuzer-Corvette „Augusta“ nur vier verheirathete Personen aufweist, eine Thatsache, die in Anbetracht des schweren Unglücks immerhin als ein Glück angesehen werden kann. Vor einigen Tagen ist nun der in Wilhelmshaven lebenden jungen Wittwe des auf der „Augusta“ mit umgekommenen Materialien-Verwalters (Deckoffizier) Rehn, welche Mutter zweier kleiner Kinder im Alter von 2 Jahren bezw. 6 Wochen ist, seitens der Admiralität durch die dortige Stations-Intendantur die Mittheilung zugegangen, daß die Frau Kronprinzessin sich ihrer annehmen will. Die näheren Unterhandlungen in besagter Angelegenheit sind bereits im vollen Gange, und dürfte die Abreise der jungen Frau nach Berlin schon in der nächsten Zeit erfolgen. — Eine große Versammlung in Angelegenheit der nationalen Ausstellung von 1888 findet am nächsten Montag im Bürgersaale des Rathhauses statt. An der Versammlung werden hervorragende Freunde des Ausstellungsplanes aus verschiedenen Theilen des Deutschen Reiches theilnehmen. — Freitag Nachmittag ist Herr Karl Janke, Director der Lette-Druckerei (Actien-Gesellschaft) und ältester Sohn des Verlags-Buchhändlers, Commerzienraths Otto Janke, an einem Herzleiden gestorben. — Wegen fortgesetzter Cautionsschwindeleien wurde ein angeblicher Dr. phil. Sch. verhaftet. Derselbe hat in der Holzmarktstraße Nr. 9 ein Comptoir als Annoncen-Agent errichtet und Kassenboten oder Schreiber engagirt, die vor dem Antritt ihrer Stellung Cautionen stellen mußten. Dem Sch. wird zur Last gelegt, daß er die Cautionen in seinem Nutzen verbraucht hat. Bis jetzt haben sich acht Personen gemeldet, die durch Sch. geschädigt worden sind. Die unterschlagene Summe beläuft sich auf circa 1400 Mark. — Ueber einen versuchten Todtschlag im Grunewald berichten Berliner Blätter: Am 5. d. M., Nachmittags gegen 4¾ Uhr, ging der in der Oranienstraße in Berlin wohnhafte Kassenbote Glase vom Güterbahnhof Grunewald nach Charlottenburg, als etwa auf der Hälfte dieses Weges zwei Männer ihm entgegenkamen, von denen der eine in der Entfernung von etwa fünf Schritt einen Schuß abfeuerte. G. stürzte getroffen sofort zur Erde und blieb in Folge starken Blutverlustes eine Zeit lang besinnungslos liegen. Nach ungefähr einer halben Stunde raffte sich der Verletzte wieder auf und ging nach dem Bahnhof Grunewald zurück, von wo er nach Berlin fuhr und sich in seine Wohnung begab. Der sofort herbeigerufene Arzt bemerkte eine schwere Verwundung des Kopfes durch ein sieben Millimeter starkes Geschoß, welches noch in der an der rechten Schläfe befindlichen Wunde steckt. An Geld oder sonstigen Werthsachen fehlt dem Verwundeten nichts. Derselbe vermag die beiden Männer der Dunkelheit wegen, die zur Zeit der That herrschte, nicht zu beschreiben oder wiederzuerkennen. Da es auf eine Beraubung nicht abgesehen war, so ist die Vermuthung nicht ausgeschlossen, daß die That von Wilddieben verübt worden ist, welche den Glase seines militärischen Aeußeren wegen für einen Forstbeamten gehalten haben mochten. — Der Raubmord in der Dreysestraße giebt dem Berliner Polizei-Präsidium Veranlassung zu folgender Bekanntmachung: „300 Mark Belohnung. Es ist bisher nicht gelungen, den Mörder der Frau Geheim-Secretär Päpke zu ermitteln. Allem Anschein nach ist derselbe identisch mit einem reducirt aussehenden Manne, welcher am 3. d. M., um 2 Uhr Nachmittags, das Haus Dreysestr. 10 betreten hat. Derselbe war 26 bis 28 Jahr alt, ziemlich groß, hatte ein längliches Gesicht mit eingefallenen Backen, kleinen Schnurrbart und nach vorn gebeugten Gang. Bekleidet war er mit einem bräunlichen, ins Grünliche schimmernden langen Rock und einer grünlichen, vorn zerrissenen Hose. — Geraubt sind: baares Geld, dessen Betrag nicht genau ermittelt werden konnte, worunter sich aber mehrere Goldstücke befunden haben; ferner eine silberne Broche in Gestalt einer Taube, mehrere silberne Löffel und ein in schwarzes Callicot gebundenes, inwendig mit blauem Sammet ausgeschlagenes und mit der Aufschrift: „Ehrengabe der Moabiter Schützengilde Juli 1883“ versehenes Etui. Die Broche ist am Nachmittage des 3. d. Mts., um 2¾ Uhr in Alt-Moabit, vor dem Garten des commandirenden Generals, von einem

---

hat selbst die virtuosen Leistungen der Meininger Vorbilder — ohne die wir wahrscheinlich heute noch den alten Schlendrian zu ertragen hätten — in den Schatten gestellt. Leider haben schon die ersten Wiederholungen das im „Deutschen Theater“ nicht eben herkömmliche Bild eines — gelinde gesagt — mäßig besuchten Hauses geboten, und wahrscheinlich wird Wilbrandt's Drama bald wieder vom Repertoire verschwinden müssen. Die Herren vom „Deutschen Theater“ sind praktische Theaterleute und keine blauen Idealisten, — sie wußten, daß man das Stück öfter probiren, als aufführen werde, aber das „Deutsche Theater“ ist in der glücklichen Lage, sich gelegentlich den Luxus eines höheren Dramas verstatten zu dürfen. Das „Deutsche Theater“ ist sich solche Opfer schuldig.

In den Concertsälen beginnt sich's zu regen. Rubinstein, der Clavierlöwe, hat hier — wie es heißt — um sich für immer vom Publikum zu verabschieden, eine Serie von Concerten veranstaltet, über deren Erfolg nichts Neues zu sagen ist, — man rühmt am Golde seinen unvergänglichen Glanz, am Diamanten sein blitzendes Feuer nicht mehr, und alle Superlative sind längst erschöpft, um die einzige Kunstfertigkeit dieses genialen Mannes zu würdigen. Ganz besonders liebenswürdig hat sich der verehrte Künstler aber diesmal seinen Freunden gegenüber bewiesen, indem er jedes Concert am Tage nach der öffentlichen Production im Saale des Kaiserhof-Hotels vor einem geladenen Publikum, das meist aus Musikverständigen, Pianisten, Kunstfreunden 2c. bestand, wiederholte. Er spielt bei dieser Gelegenheit zwei Stunden lang, nur drei kurze Unterbrechungen dazwischen schiebend, — und wie spielt dieser Künstler! Er entringt mit Titanenkraft dem bebenden Instrument den gewaltigsten Ausdruck für seine Empfindung, wie mächtige Löwenpranken fallen diese kurzen, musculösen Finger auf die Tastenreihe nieder, ein brausendes Meer von Tönen aufwirbelnd, und wenn sich der Löwe erhebt, muß er sich auf den bereiten Arm seines Impresario stützen, um aus dem Reiche seiner Begeisterung wieder den Weg zurückzufinden zur gemeinen Wirklichkeit, um die Kraft zu finden, sich zu verbeugen und immer wieder zu verbeugen, mit dem heiligen, unbezwinglichen Ernst, der in die Züge dieses geistvollen Hauptes gegraben ist.

Berlin. Paul von Schönthan.

Eine neue Wereschtschagin-Ausstellung.*)

Wassilij Wereschtschagin ist wieder in Wien. Das bedeutet, daß das Künstlerhaus wieder in eine Wereschtschagin-Ausstellung verwandelt ist. Lauter Bilder, die man hier noch nicht kennt, denn rastlos arbeitet der bleiche, schwarzbärtige Mann in seinem stillen Malerhause zu Maison Lafitte, am Rande des Waldes von Saint-Germain. Kein bedenkliches Kopfschütteln der Schulkritik beirrt ihn, wenn er, abseits aller geheiligten Atelier-Convention, nur der Wirklichkeit nachgeht und nur diese einzufangen sucht. Aber auch der Beifall des Kunstmarktes verlockt ihn nicht; niemals nimmt er einen Auftrag an; wenn er das thäte, brauchte er hundert Hände, sondern er malt nur, was er malen muß, weil er seiner Natur nach nicht anders kann. Darum sind auch diese hundert und mehr Bilder noch herrenlos, obgleich sie bereits vielfach verlangt wurden, der „Einzug des Prinzen von Wales“ z. B. von Lord Northbrook in London. Nein; ein Wanderer hat sie gemalt, so sollen sie denn gleichfalls wandern, weithin durch die Welt, bis ihnen der Athem ausgeht und sie zuletzt die Beute dieses und jenes Liebhabers werden. Das gehört so mit zu seiner Theorie von künstlerischer Freiheit. Um diese Freiheit hat er lange und zäh gekämpft, schon in jungen Jahren. Sein Vater, ein wohlhabender Edelmann, wollte nicht, daß er Maler werde; nach seiner Ansicht war das eines Edelmannes nicht würdig. Aber Wassilij, damals Cadett im Cadetten-Institut, besuchte sozusagen „mit Gewalt“ die Petersburger Kunstakademie; selbst des Sonntags zeichnete er dort von früh Morgens bis spät Abends, ein Stück Brot in der Tasche als einzige Atzung. Der alte, ewig hüstelnde Professor Gerner sagte ihm schon damals: „Merken Sie sich, was ich Ihnen sage; aus Ihnen wird ein großer Maler.“ Ein Schulgenosse, der Sohn eines Admirals, wurde ihm ein weiterer Antrieb zum Fleiße. Sie überboten einander namentlich im Frühaufstehen. Stand der Eine um drei Uhr Morgens auf, so sprang am nächsten Tage der Andere schon um zwei Uhr aus den Federn. Aber Wassilij war der Gesündere; sein Concurrent hielt den Kampf nicht aus und starb . . . Als er die Lehrjahre hinter sich hatte, galt es, von der Kunst zu leben. Er ging in den Kaukasus und gab dort in Schulen Zeichenunterricht, aber jede freie Stunde widmete er dem Malen nach der Natur. Damals schickte er Zeichnungen an die Zeitschrift „Tour du Monde“. So lebte er als freier Künstler, schon zu einer Zeit, als diese Freiheit noch sehr bitter schmeckte. In jenen Wildlingsjahren eignete er sich wohl manche Liebhaberei an, der er noch jetzt fröhnt. Ganz charakteristisch, echt russisch ist z. B. die Art, wie er componirt. Statt eine Anzahl Skizzen für ein Bild zu malen, das er oft jahrelang im Kopfe herumträgt, geht er in den nächsten Wald und sammelt Pilze. Während dieser ländlichen Beschäftigung ist sein Gehirn am fruchtbarsten, da strömen ihm die Erfindungen zu, und wenn er mit Pilzen beladen heimkehrt, hat er vielleicht auch seine Idee fertiggebrütet und wirft sie als Bleistiftskizze aufs Papier, um dann sofort an das Malen im Großen zu gehen, wobei er freilich jeden Strich nach der Natur und bei der für das Bild erforderlichen Beleuchtung macht. „Was machen Sie denn da?“ fragte man ihn oft genug im Walde von St. Germain, wenn er sich im Schweiße seines Angesichts nach Champignons bückte. — „Ich componire,“ entgegnete er. Wer sich übrigens erinnert, wie oft in russischen Romanen, von Turgenjew bis zu Gontscharow hinüber, Pilze gepflückt, eingemacht und gespeist werden, offenbar als ein nationales Lieblingsgericht, wird sich über diese Passion des Künstlers nicht wundern. Er ist aber auch Meister im Behandeln der Pilze. Wenn er seine Pariser Freunde mit einer selbstgekochten Champignon-Suppe bewirthet, sind sie des Lobes voll. Auch seine wackere Gattin, eine Münchnerin, hat sie bei ihm schon schätzen gelernt. Er weiß die Champignons auf gar mancherlei Art zuzubereiten: eingesalzen, gebraten, in Essig eingelegt, auch halb geröstet und dann in Butter eingemacht, so daß sie sich den ganzen Winter halten. Leider sind die Pilze nicht überall harmlos genug, um solche Sorgfalt zu lohnen. In Partenkirchen, im baierischen Hochgebirge, wurde er einst beinahe das Opfer von Pilzen, an deren Giftigkeit er nicht glauben wollte.

Seine Freiheit in der Auffassung dessen, was er malt, hat, wie man ja weiß, namentlich in amtlichen Kreisen nicht wenig verstimmt. Seine russischen Kriegsbilder, die so ganz und gar nicht der seit Jahrtausenden herkömmlichen Siegesmalerei entsprachen, erregten die Entrüstung der amtlichen Kreise. Aber er sagt: „Ich habe sechs Monate lang lauter Elend gesehen und nur sechs Stunden lang Ruhm, wie kann ich also anders malen?“ Mit dem Pinsel lügen? Die alte fable convenue des Kriegsruhms weiter malen? Das ist seine Sache nicht. „Wir haben nur ein Leben,“ sagt er, „wenn man also in diesem nicht die Wahrheit sagt, wann soll man sie sagen?“ Man muß ihn diese Anschauungen in seiner lebhaften, mehrere Sprachen durcheinander mischenden Weise selbst entwickeln hören, um das Warum seiner Malerei ganz zu begreifen. Dabei ist er keineswegs Umstürzler, kein Revolutionär, es ist keine Spur von Nihilismus in ihm. Er erkennt es sogar an, daß der Krieg eine Nothwendigkeit ist, aber darum findet er ihn doch abscheulich und kann ihn nicht anders als verabscheuenswerth darstellen. Er gesteht auch zu, daß Hinrichtungen nicht zu vermeiden sind, aber darum erscheinen sie ihm doch als etwas Schreckliches, und er kann sie nur schauerlich darstellen. Das heißt, in der Weise schauerlich, wie die Wirklichkeit sie mit sich bringt, nicht etwa theatralisch aufgeputzt, um mit der Grimasse des Entsetzens dem Beschauer ein köstliches Gruseln zu erregen. Zwei solche Hinrichtungen, große Bilder, befinden sich in der jetzigen Ausstellung, sie werden Hauptmagnete derselben bilden, denn sie sind im höchsten Grade, was die Zeitungen „sensationell“ nennen. Besonders die eine, die Hinrichtung von fünf Nihilisten auf dem Ssemenow-Platze in Petersburg, an einem nebelgrauen Wintermorgen, bei dichtem Schneegestöber. Die fünf Galgen und ein paar Fabrikschlote, deren Rauch senkrecht in die stille Luft aufsteigt, erscheinen in dem Medium von wässeriger Luft und wirbelnden Flocken wie Grabgespenster; die im Vordergrunde zusammengedrängte Menge schweigt, wie von Frost und Schreck erstarrt, das militärische Publikum aber balgt sich im Hintergrunde um Stücke von den Stricken der Gehenkten. Der Schnee aber fällt immerzu, lautlos, stumm wie der Tod . . . Die andere Hinrichtung findet in Indien statt. Englische Rothröcke bilden das Carré, dunkelblaue Artilleristen in schneeweißen Tropenhelmen „blasen“ die Rebellen mit Kanonen in die Luft, vor deren Mündungen man sie gebunden hat. Ein kornblauer Himmel leuchtet darauf nieder, wie auf ein arkadisches Festspiel. Im nächsten Augenblick werden diese Leiber in alle Lüfte zerstieben und nur die Köpfe werden in spiralförmiger Drehung senkrecht emporgeschleudert werden; das geschieht immer bei solchen Füsilladen mit der Kanone; eine dritte Hinrichtung, eine römische, durch das Kreuz, hat der Künstler noch in Arbeit, sie soll diesen Cyclus vervollständigen, „diesen Fortschritt der Civilisation illustriren,“ sagt er, vielleicht ernsthaft, vielleicht ironisch, vielleicht beides, denn da doch nun einmal der Staat den „Krieg gegen den Einzelnen“ führen muß, ist von der römischen „crux“ bis zur englischen Kanone thatsächlich ein Fortschritt erfolgt.

Ein zweiter Haupttheil der Ausstellung enthält Bilder aus dem Heiligen Lande. Einige derselben sind wiederum geeignet, bei Frommen und Unfrommen ein richtiges Zetergeschrei hervorzurufen. Man muß

*) Nachdruck verboten.

Knaben gefunden worden. — Die bezeichnete Belohnung wird demjenigen zugesichert, der zur Ermittelung und Ergreifung des Thäters behilflich ist. Königl. Polizei-Präsidium. v. Richthofen."

Vermischtes aus Deutschland. Wie jetzt gemeldet wird, „strotzt" der sensationelle Bericht der „Hessischen Morgenzeitung" über die angeblich entsetzliche Gewaltthat, welche zwei Schäfer in der Gegend zwischen Bredelar und Marsberg verübt haben sollen, von Uebertreibungen. Man schreibt nämlich: „Schreiber dieses war zufällig am Tage der Prügelei in Bredelar und hat aus zuverlässiger Quelle, auch aus dem Munde des behandelnden Arztes Dr Bange aus Marsberg oder Stadtberge — also nicht Dr. Stadtberg (ähnlich wie „General Staff") — erfahren. Zwei in Bredelar angestellte Schäfer gerathen mit circa 20 Schäfern aus dem benachbarten Waldeck auf der Rückkehr vom Marsberger Markt am Bahnhofe Bredelar in Streit. Es entwickelt sich eine Schlägerei, in welcher die Waldecker allerdings stark mitgenommen werden. In Bredelar sind circa acht bis zehn Kerle durch Herrn Dr. Bange verbunden, zwei oder drei derselben hatten Armbrüche erlitten, die übrigen mehr oder weniger erhebliche Kopfwunden davongetragen. Später hieß es noch, es seien auch noch einige Verwundete von dem Arzt in Adorf in Waldeck verbunden. Das ist die ganze Affaire, die gewiß von einer beklagenswerthen Rohheit Zeugniß giebt. Von einer Mißhandlung von Greisen, Frauen und Kindern, Auflauern im Walde xc. keine Spur. Desgleichen nicht von wie todt und röchelnd daliegenden Opfern, besonders nicht auf der ganzen Strecke von Bredelar bis zur Grenze der 8 Kilometer entfernten Stadt Marsberg."

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 6. Nov. [Die Berichterstattung aus den Ausschüssen der Delegation.] Ueber die am Schlusse der gestrigen Sitzung des Budgetausschusses der österreichischen Delegationen stattgehabte kurze Controverse, betreffend die unterlassene Publication einer Erklärung des Kriegsministers, meldet die „Neue Freie Presse" Folgendes: Rieger meldete sich eben zum Worte, als Hohenwart die Sitzung schließen wollte. Er müsse den Obmann des Ausschusses interpelliren, warum die auf seine Interpellation vom Kriegsminister über die Prüfungen der Einjährig-Freiwilligen gegebenen Anfschlüsse aus dem Berichte der Reichsraths-Correspondenz, die unter der Aegide der Regierung erscheine, weggeblieben seien? Es mache ohnedies den Eindruck, als ob die Beunruhigungspolitik auch von diesem Organe betrieben würde. Der Obmann Graf Hohenwart antwortete, er müsse den Interpellanten darauf aufmerksam machen, daß die Berichterstattung aus den Ausschüssen eine reine Privatunterhaltung der Reichsraths-Correspondenz sei, daß weder dem Obmann des Budget-Ausschusses noch dem Präsidium der Delegation die geringste Ingerenz auf diese Berichte zustehe und daß der Interpellant seine Anfrage nicht an die richtige Adresse gerichtet habe. — Der Delegirte Dr. Sturm bemerkte, er enthalte sich einer Beurtheilung, ob das, was Rieger beanstande, von so großer Wichtigkeit sei, aber wenn Jemand über eine parteiische Berichterstattung sich zu beklagen habe, so sei es die Opposition, deren Reden oft bis zur Unkenntlichkeit gekürzt, zuweilen auch entstellt erscheinen, während Alles, was von der Regierung oder für die Regierung gesprochen wird, mit großer Ausführlichkeit wiedergegeben werde. — Der Delegirte Graf Lichnowsky bemerkt, es scheine ihm überhaupt nicht dem Wesen der Ausschußberathungen zu entsprechen, daß die Berichte veröffentlicht werden, und er wäre der Ansicht, daß künftighin gar keine Berichte über Ausschußverhandlungen erscheinen sollen. — Gegen diese Bemerkung wendet sich der Delegirte Hausner und weist darauf hin, daß der Schwerpunkt der Delegationsverhandlungen in den Ausschüssen liege. Wenn man die Berichterstattung über diese Verhandlungen unterdrücken wollte, so würde die Delegation überhaupt zu einem stummen Apparate herabgedrückt und jede Theilnahme an den Delegationsverhandlungen vernichtet werden. — Die anwesenden Minister, insbesondere Graf Kalnoky, erklärten ebenfalls, daß es nicht angehe, die Ausschußverhandlungen ganz und gar der Oeffentlichkeit zu entziehen, und da die Beiziehung von Stenographen zu den Verhandlungen sich nicht als opportun erweisen würde, sei der jetzige Modus der Berichterstattung noch immer der relativ beste. — Delegirter Ritter v. Chlumecky bemerkt, er möchte doch aufmerksam machen, daß die Reden der Minister im Ausschusse entweder von den Ministern selbst oder von ihren Organen in den Berichten genau durchgesehen und redigirt werden, und dies dürfte wahrscheinlich auch mit der in Rede stehenden Sache der Fall gewesen sein. — Der Kriegsminister Graf Bylandt bestätigte dies nud bemerkte dabei, daß ihm bei dem umfangreichen Material, über welches er gesprochen habe, dieser Punkt entgangen sei, zumal die Wiedergabe überhaupt nur eine auszugsweise sei und Manches, was ausführlich besprochen werde, nur ganz kurz, mitunter auch gar nicht erwähnt wurde. — Schließlich bemerkte der Reichsfinanzminister Kallay, nach allen Erfahrungen, die gemacht wurden, sei die bisherige Methode der Berichterstattung noch immer die richtigste und zuverlässigste, und im Uebrigen könne auch durch eine nachträgliche Erwähnung dieser Sache den Wünschen des Delegirten Rieger entsprochen werden. Damit wurde die Angelegenheit fallen gelassen.

[Die Pester Ausstellung] wird der „N. Fr. Pr." zufolge mit einem Deficit von 1½—2 Millionen Gulden abschließen.

Frankreich.

L. **Paris,** 5. November. [Empfang des deutschen Botschafters.] Heute Nachmittag 2½ Uhr überreichte der deutsche Botschafter, Graf zu Münster-Ledenburg, seine Accreditive dem Präsidenten der Republik in feierlicher Audienz im Elisée-Palaste. Bald nach 2 Uhr fuhr der Introducteur des ambassadeurs, Herr Mollard, und ein zweiter Ceremonienmeister mit drei Gala-Equipagen der Präsidentschaft auf dem Hofe des deutschen Botschaftshotels vor. Er wurde auf dem Perron des Hotels von dem Botschaftssecretär Grafen Metternich empfangen und zum Botschafter geführt. Graf Münster, der das große Emailband des Rothen Adlerordens und die Kette der Großcomthure des Hohenzollern'schen Hausordens angelegt hatte, war umgeben von seinen Secretären, Freiherrn von Rotenhan und Herrn von Kiderlen-Wächter, und den Militär-Attachés, Oberstlieutenant von Villaume und Hauptmann von Schwarzhoff. Gleich darauf erfolgte die Abfahrt zum Elysée. Die Wagen wurden von einer Schwadron Garde républicaine escortirt. Zu Seiten des Wagens, in welchem der Botschafter mit dem Introducteur des ambassadeurs saß, ritten zwei Offiziere. Auf dem Hofe des Elysées stand ein Bataillon Infanterie, unter dem Obersten mit der Fahne und der Regimentsmusik aufmarschirt, welche letztere beim Erscheinen des Zuges die preußische Nationalhymne spielte. Graf Münster wurde auf dem Perron des Elysée-Palais von dem dienstthuenden Ordonnanz-Offizier empfangen und in den großen Empfangssalon geleitet, wo ihn der Präsident der Republik, der zu seiner Seite den Minister der Auswärtigen Angelegenheiten, Herrn von Freycinet, hatte — Beide im schwarzen Frack ohne jede Decoration — und von seinem gesammten militärischen Hause, in Gala-Uniform, umgeben war, empfing. Der Botschafter hielt darauf folgende Ansprache:

„Herr Präsident! Se. Majestät der Deutsche Kaiser, mein erhabener Herr, hat geruht, mich zu seinem außerordentlichen und bevollmächtigten Botschafter bei der französischen Republik zu ernennen und ich habe die Ehre, Ihnen, Herr Präsident, das Schreiben zu überreichen, welches mich in dieser Eigenschaft beglaubigt. Mein Souverän, indem er mir diese hohe Augabe anvertraute, hat mich beauftragt, die von meinem Vorgänger so glücklich unterhaltenen Beziehungen guter Nachbarschaft fortzusetzen und weiter zu entwickeln. Wollen Sie glauben, Herr Präsident, daß ich stets eine lebhafte Genugthuung empfinden werde bei der Erfüllung dieser Aufgabe, die mit meinen persönlichen Gefühlen so übereinstimmt, und indem ich mich dabei zu dem getreuen und aufrichtigen Dolmetscher der guten Intentionen meines erhabenen Souveräns mache."

Der Präsident der Republik erwiderte:

„Herr Botschafter! Mit großer Freude empfange ich das Schreiben, wodurch Se. Majestät der Deutsche Kaiser geruht hat, Sie in der Eigenschaft als Botschafter bei der französischen Republik zu beglaubigen. Ich bin überzeugt, daß Sie, Herr Botschafter, indem Sie Sich von Ihren persönlichen Gefühlen, die Sie mir soeben ausgedrückt haben, und von dem gemeinsamen Interesse der beiden Länder leiten lassen, zu der Befestigung der guten Beziehungen beitragen werden, die zwischen unseren beiden Ländern existiren und die Ihr eminenter Vorgänger so erfolgreich zu pflegen verstanden hat."

Nach kurzem Austausch einiger weiterer Worte freundlicher Begrüßung und nach Vorstellung der gegenseitigen Begleitung fand die Rückkehr des Grafen Münster in das Botschaftshotel mit demselben Ceremoniell statt wie die Auffahrt zum Elysée-Palaste.

Belgien.

a. **Brüssel,** 5. Novbr. [Die Communen. — Parlamentarische Session. — Münzfrage. — Congo.] Mit ihren Versprechungen nehmen die Clericalen es nicht sehr genau. Die den Gemeinden „feierlich" versprochene Entlastung hat sich in das gerade Gegentheil verwandelt. Die verminderten Staatszuschüsse, die Lasten für die übernommenen clericalen Schulen, die für die abgesetzten Lehrer zu zahlenden Wartegelder haben die an sich schon schwachen communalen Finanzen gründlich ruinirt. Schon 211 Communen mußten zur Einführung neuer Steuern resp. Erhöhung bestehender ermächtigt werden. Die Segnungen des neuen Schulgesetzes werden immer fühlbarer werden. — Am 10. d. M. beginnt die parlamentarische Session; schon sind die Führer beider Parteien in der Hauptstadt eingetroffen und halten über den neuen Feldzugsplan Rath. Da die Räume des Nationalpalastes erst Ende 1886 fertig werden, benutzt Senat und Deputirtenkammer den Senatssitzungssaal gemeinsam; der erstere tagt Nachmittags, die Kammer Vormittags. — Das Ministerium hat beschlossen, bei den Kammern die Bewilligung der Mittel zur Errichtung einer flämischen Akademie und die Berathung des Gesetzes über litterarisches und artistisches Eigenthumsrecht zu beantragen. — In der Münzfrage ist bisher keine Einigung erzielt; Belgien hat sich, da seine Vorschläge keinen Anklang fanden, von der Conferenz fern gehalten. Der Minister des Auswärtigen, Prinz Caraman, hat mit dem französischen Minister Freycinet eine Unterredung gehabt; man glaubt aber nicht an eine günstige Lösung. — An Stelle des ausscheidenden Generalverwalters des Congostaats, Oberst de Winton, ist der jetzt aus Afrika heimgekehrte Lieutenant Coquilhat designirt als Vice-Gouverneur.

Großbritannien.

§ [Die Communalwahlen in England.] Am 2. Novbr. haben in England die Ergänzungswahlen zu den Communal-Versammlungen stattgefunden: wenn man nach ihnen auf den Ausfall der bevorstehenden Parlamentswahlen schließen wollte, so würden die Chancen für die Conservativen die denkbar günstigsten sein. Gerade in den großen Industrie- und Handelscentren hat die Tory-Partei Siege zu verzeichnen, in Liverpool, Manchester, Portsmouth u. s. w., während die Liberalen in den kleinen Städten ihren Besitzstand behauptet und ferner in den Bischofssitzen Bristol, York u. s. w. die Majorität erhielten. Indessen dürfte sich nach diesen Communalwahlen kaum ein Prognostikon für die bevorstehenden Parlamentswahlen stellen lassen: die Bauern werden diesmal den Ausschlag zu geben haben, sie, die gerade den Liberalen ihr Stimmrecht zu verdanken haben. Dankbarkeit bildet allerdings in der Politik einen wenig sicheren Factor, indessen läßt sich wohl annehmen, daß die Landbewohner trotz der Mißerfolge der Gladstone'schen auswärtigen Politik sich, durch die zweifellosen Verdienste, welche sich das liberale Regime um die Festigung der Constitution erworben, bewogen, für den Liberalismus erklären werden. Aber bestimmt läßt sich das eben nicht sagen: das englische Volk macht gern, nachdem es große liberale Errungenschaften zu verzeichnen hatte, einmal eine kleine Pause und neigt sich wieder dem Conservativismus zu, der ja jenseits des Canals unter keinen Umständen eine Reaction bezweckt. Man erinnere sich nur der berühmten Worte John Russels nach den großen Errungenschaften der Jahre 1830/31 an das Land: Rest and be thankefull!" (Jetzt bleibt ruhig und seid dankbar!)

Rußland.

✉ **St. Petersburg,** 5. Nov. [Die Streichung des Fürsten Alexander aus den Listen der Armee. — Die bulgarische Deputation.] Ein kaiserlicher Befehl vom 21. October a. St. streicht den Generallieutenant Fürsten Alexander von Bulgarien aus den Listen der russischen Armee und bestimmt, daß das 13. Schützenbataillon, das bis jetzt den Namen des Fürsten von Bulgarien trug, von nun an einfach das 13. Schützenbataillon heißen solle. Kaiser Alexander III. präcisirt damit seine Politik in der bulgarisch-rumelischen Frage. In seinen Augen sind die Urheber und Theilnehmer an dem

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

---

es wohl sagen: so wie hier ist die heilige Geschichte niemals gemalt worden. Wereschtschagin fährt mit dem Schwamme über alles Conventionelle weg und will mit scharfem Auge durch die Weihrauchwolken der Jahrhunderte dringen. Er weiß die vier Evangelien auswendig und vergleicht ihren Text auf jedem Schritt mit den Oertlichkeiten, die er vorfindet. Ist es möglich, fragt er sich, daß auf dieser localen Grundlage Das und Jenes sich ereignet habe? Noch ist das Grab erhalten, aus dem der Heiland auferstanden, aber es ist in den lebendigen Felsen gehauen, Felsen ist seine Decke, und nur vorn, über dem Erdboden, hat es eine enge Oeffnung, wie eine Kellerluke. Auf welche Art kann nun aus einem so beschaffenen Grabe der Erlöser erstanden sein? Indem er, wie man es fast zwei Jahrtausende lang gemalt, durch die Decke geradenwegs himmelan stieg? Unmöglich, denn jene Decke ist undurchdringlich. Nur durch diese kleine Luke konnte er ins Freie gelangen . . ., folglich malt er ihn auch nicht anders, als durch die enge Luke aufsteigend: Kopf und Arme sind schon heraus, entsetzt fliehen die beiden römischen Schildwachen. Wollte man ihm dagegen einwenden, die Himmelfahrt sei ja ein Wunder gewesen, der Felsen also kein Hinderniß, so würde er, auf dem Texte fußend, haarklein nachweisen, daß ein Wunder dabei gar nicht geschehen, sondern Alles mit natürlichen Dingen zugegangen sei, folglich auch die noch jetzt sichtbare Grabesöffnung habe benützt werden müssen. Ein Christus, der in dieser uns ganz ungewohnten, für fromme Gemüther wohl gar anstößigen Weise aufersteht, kann natürlich auch nicht so gelebt haben, wie die Künstler sich ihn bisher vorzustellen pflegten. Wereschtschagin führt uns in Christi Elternhaus, wo es nicht anders hergeht, als in einem modernen Kleinbürgerhause Palästinas; Männer arbeiten, Kinder spielen, die Mutter stillt ihr Kleinstes, Christus aber sitzt und träumt über einem Buche. Auf einem anderen Bilde sehen wir ihn einsam am See Tiberias sitzen, in grauer Abenddämmerung, und still hinüberseufzen zu einer ungläubigen Stadt: „Wehe dir, Chorozain! wehe dir Bethsaida!" Oder er sitzt mit Johannes am Jordan, „zwei Gottesgelehrte," und sie wispern Geheimnißvolles mit einander in geheimnißvoller Abendschwüle. Das sind Bilder von eigenthümlicher Stimmung, durch die ein Gemüthston geht; sie berühren menschlich, wenn auch nicht göttlich.

Die landschaftlichen und architektonischen Darstellungen mit Genrebildern und Porträtstudien untermischt, bald als pikante Skizzen hingeworfen, bald mit dem zarten Pinsel des Miniaturmalers ausgeführt, sind sowohl aus Palästina, als auch aus Indien geholt. Erlebte Bilder. „Als ich diese Ansicht von Hebron, dem Wohnsitz Abrahams, malte," so erzählt er, „kam plötzlich aus der fanatischen Volksmenge ein Stein geflogen und traf meine Frau in den Rücken. Ich wandte mich wüthend um, zog den Revolver und feuerte zweimal unter die Leute, glücklicherweise ohne Jemanden zu treffen." Und dort jenes meisterhafte Porträt des Himalaya-Riesen Kinchin-Jinga, im ersten Frühschein erschimmernd über einem Meer von Wolkendunst. Alexander Dumas ist ganz verliebt in dieses Bild. Wereschtschagin aber wäre auf diesem Berge fast zu Grunde gegangen. Von seiner ganzen Begleitung im Stiche gelassen, lag er zwei Tage lang bewußtlos in Eis und Schnee „an dieser Stelle" (er zeigt mit dem Finger darauf), und nur seine treue Frau war bei ihm und suchte, ihn zu erwärmen; als dann endlich Rettung kam, war sie es, die vor Erschöpfung wie todt hinfiel. Unter den Bildern aus Palästina ist das beste die Ansicht der berühmten Mauer vom Tempel Salomonis, mit den betenden Juden. Der Künstler hat sie in kleinerem und größerem Format gemalt, „jeder Stein ist ein Porträt," sagt er und der Betrachter fühlt das auf den ersten Blick. Unter den indischen Bildern befindet sich eine ganze Reihe von kleineren Architekturen, namentlich Intérieurs, aus Agra, Dehli, Jaypore, welche in ihrer ganzen Pracht von weißem Marmor und bunten Fliesen mit einer Meisterschaft wiedergegeben sind, wie niemals vor Wereschtschagin. Während der Meister hier die feinste Detailmalerei entwickelt, arbeitet er in den großen Bildern mit gewaltigem Pinsel und modellirt die Farbe, als wäre sie Thon. Da ist ein Filigrangebäude aus weißem Marmor mit weißgekleideten Menschen davor; ein Bild weiß-in-weiß gemalt, allerdings ist das Weiß an den Brüchen der Gewänder fingerdick wie Mörtel aufgetragen, an einer großen Ansicht des Moskauer Kreml sind die Zwiebelkuppeln der Thürme durch immer dickeren Farbenauftrag zu wirklichem Relief herausgewölbt; dieses Bild mit seinem wunderbar fließenden Moskwa-Fluß und der schönen ruhigen Maisonne über den abenteuerlichen Gebäuden ist übrigens ein Capitalstück, doppelt wirksam durch seine schlichte, ruhige Behandlung, die jeden aufdringlichen Effect vermeidet.

Wir lassen das größte, repräsentativste Stück der Ausstellung zuletzt, den Einzug des Prinzen von Wales in Jaypore, an der Seite des Maharadscha, auf dem Rücken eines überreich geschmückten, von Gold und Farben starrenden Elephanten, von ähnlichen wandelnden Thürmen gefolgt, von Reitern und Fußvolk in blendenden Costümen umdrängt, hinter ihnen die phantastischen Feenpaläste, die der Fürst zu mehrerer Festlichkeit alle hat rosa bemalen lassen (die ganze Stadt rosa!) — und über der ganzen Scene ein indisches Himmelblau und Sonnengold, in dessen Wärme Alles zu flitterndem Staub zerstieben möchte.

Wien, November. Ludwig Hewesi.

In momentaner Verlegenheit.*)

Daß die Originale aussterben, ist eine jener landläufigen wohlfeilen Phrasen, die von gedankenlosen Hörern nachgebetet werden. Aeußerlich mag unter den meisten Culturmenschen eine gewisse Uniformität platzgegriffen haben; aber wer sich die Mühe nimmt, die Oberfläche wegzukratzen, wird noch immer Sterbliche genug finden, die auf eigenen Füßen stehen, aus ihrem eigenen Glase trinken und sich ihren eigenen Weg durch die Welt suchen . . . Wenn ich zurückblicke auf eine lange Reihe von Freunden und Bekannten, taucht aus ihr so manche Gestalt auf, die auf den Ehrentitel eines Originals begründeten Anspruch erheben darf. Das wirkliche Original weiß nicht, daß es eins ist; wer auf Originalität hin posirt, den braucht man nicht gelten zu lassen. Ein Mensch von der richtigen, nämlich der unbewußten Eigenart war der Maler Friedrich F., von dem ich in aller Kürze erzählen möchte, Denen, die ihn gekannt, eine Reminiscenz an Tage, die längst entschwunden und verrauscht sind.

Friedrich F.'s Name ist nicht auf die Nachwelt übergegangen. Keine bleibenden Werke verkünden kommenden Geschlechtern seinen Ruhm. Ob er großes Talent besessen? Das ist schwer zu entscheiden, denn er kam nie dazu, seine Fähigkeiten in ihrer ganzen Ausdehnung zu bethätigen; so oft er eine Anhöhe erklimmen wollte, blieb er auf der Mitte des Weges stehen und stieg dann wieder nach abwärts, und zwar nur, weil er sich immer zur rechten — oder eigentlich zur unrechten — Zeit erinnerte, daß er zu wenig Geld habe, um über Nacht von Hause wegzubleiben. Er war ein Opfer seiner Verhältnisse, die ihm wie eine Bleikugel an den Füßen hingen. Nicht als ob er nichts erworben, als ob seine Bilder keine Käufer gefunden hätten; nein, wenn er ein Gemälde ausstellte, so brachte er es an den Mann, er bekam Bestellungen auf Porträts und ein Anderer an seiner Stelle hätte sich ein ansehnliches Vermögen gesammelt. Aber er war in finanziellen Dingen von einem seltsamen Mißgeschick verfolgt. Es wäre gar nichts damit gethan, wenn ich sagte: Er hatte kein Geld. So einfach lagen die Dinge bei ihm nicht. An Leuten, die kein Geld oder doch weniger Geld haben, als sie brauchen, mangelt es niemals, und sie müssen eben nicht Originale sein . . Freund Friedrich hatte auf ganz specielle Art kein Geld. Als ich zum ersten Male davon hörte, war ich nicht wenig erstaunt. Ich traf mit ihm bei gemeinsamen Bekannten zusammen, und als wir spät in der Nacht heimgingen, kam die Rede auf den modernen Bildermarkt, auf Maler, die hoch, und auf solche, die niedrig „notirt" sind. Er habe kein Recht, sich zu beklagen, sagte ich zu F., denn seine Arbeiten gingen unter anständigen Bedingungen ab. — Ja, meinte er, das leugne er durchaus nicht, aber was nützen alle Einnahmen, wenn auf einem Menschen ein ganz besonderer Fluch lastet. — „Ein Fluch?" — „Jawohl; ein Verhängniß. Ich stelle keine großen Ansprüche an das Leben, ich wünsche mir keine Reichthümer, aber es ist doch gar zu traurig, wenn man wegen einer verschwindend kleinen Summe alle Ruhe zur Arbeit, alle Lust am Dasein verliert." — „Ich will nicht indiscret sein; allein möchten Sie mir diese Summe nicht nennen?"

„Sie werden über mich lachen. Mir fehlen — fünf Gulden."

Ich lachte nicht, aber ich begriff auch nicht, daß ein Mann mit ansehnlichen Einnahmen wegen fünf Gulden in eine verzweifelte Stimmung gerathen könne. „Wenn Sie erlauben", meinte ich schüchtern, „so stelle ich Ihnen die kleine Summe gern zur Verfügung."

„Sie sind mein Retter", rief der Maler enthusiastisch und machte nicht übel Miene, mich auf offener Straße zu umarmen. Er griff hastig nach der Geldnote, die ich ihm reichte, zerknitterte sie, steckte sie in die Westentasche, und zeigte sich dann voll guter Laune, voll lustiger Einfälle. Die herrliche Mondnacht erschien danach angethan, Einen in angenehme Stimmung zu versetzen. Langsam schlenderten wir dahin, bis Friedrich vorschlug, wir sollten noch nicht zu Bette gehen, sondern vorher noch eine Flasche Wein ausstechen; es sei eine Sünde, jetzt in die Federn zu kriechen. Ich war es zufrieden. Auf die Zufriedenheit folgte ein begreifliches Erstaunen, als Friedrich in der Weinstube erklärte, ich müsse sein Gast sein. Wir

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

*) Nachdruck verboten.

Mit vier Beilagen.

(Fortsetzung.)

Staatsstreiche vom 6./18. September einfach Aufrührer und Unruhestifter und müssen demgemäß behandelt werden. Es ist sehr wahrscheinlich, daß von hier aus Sorge dafür getragen werden wird, die Thatsache dem bulgarischen Volke möglichst bekannt zu machen. — Die „Novoje Wremia" berichtet über ein Interview des Correspondenten bei dem kürzlich aus Kopenhagen zurückgekehrten Metropoliten von Sofia. Der Metropolit erwähnte dem Correspondenten gegenüber, die bulgarische Deputation sei deshalb nicht über Rußland nach Bulgarien zurückgekehrt, weil Herr von Giers die Andeutung habe fallen lassen, in Rußland könnte die Deputation leicht Urtheile über den Prinzen Alexander zu hören bekommen, die ihr kaum gefallen dürften.

[Aus den Ostseeprovinzen] wird der „Nat.-Ztg." geschrieben: „Ueber die Verfolgungen, welchen die lutherische Kirche in den Ostseeprovinzen ausgesetzt ist, gehen uns die folgenden Einzelheiten von zuverlässiger Seite zu, die über das Systematische dieser Maßregeln keinen Zweifel lassen. Augenblicklich sind in Livland vierzehn lutherische Prediger, darunter Propst D. in Kalzenau und Pastor B. in Palzmaar wegen angeblicher Beleidigung der griechisch-orthodoxen Confession unter Anklage gestellt. In Curland sind Pastor K. in Dondangen und Pastor T. in Irben des gleichen Vergehens angeklagt; Pastor K. sieht im Fall seiner Schuldigsprechung auf sämmtliche Punkte der Anklage der Entziehung aller Rechte und der Verbannung nach Sibirien entgegen. Meist sind es niedrige, augenscheinlich zum großen Theil auf böswilliger Erfindung beruhende Denunciationen, Entstellungen u. s. w., auf Grund deren die Anklagen erhoben worden sind. In den uns bekannten Fällen hatten die Prediger einfach ihre Gemeindeglieder ermahnt, ihrer Confession treu zu bleiben und ihnen die Vorzüge derselben auseinandergesetzt, ohne jedoch der griechisch-orthodoxen in beleidigender Form zu nahe zu treten."

Ueber die Zustände in den Ostseeprovinzen schreibt ferner die Kreuzzeitung:

Man wird zugeben, daß wir uns bei Beurtheilung der in den baltischen Provinzen Rußlands gegenwärtig herrschenden Zustände von aller Neigung zum Sensationellen und Uebertriebenen frei zu halten bemüht sind. Selbst eine weitere Verschärfung des dort jetzt beliebten Verfahrens würde uns hiervon nicht abbringen. Freilich aber sehen wir auf der anderen Seite auch keinen Grund, dieses Verfahren zu beschönigen und seine Bedeutung unter das Maß des objectiv Richtigen herabzudrücken.

In diesem Sinne ist es zu verstehen, wenn wir darauf hinweisen, daß ganz neuerdings Erscheinungen beobachtet werden, welche selbst von dem den drei Provinzen gegenüber seitens der russischen Regierung eingenommenen Standpunkte mehr als befremdlich sind, und die wir deshalb mit Stillschweigen übergehen würden, wenn sie uns nicht aus unmittelbarer eigener Erfahrung glaubwürdiger Personen bestätigt worden wären. Es ist nämlich Thatsache, daß gegen gemeine Verbrecher, besonders gegen Pferdediebe mit einer Nachsicht verfahren wird, welche das Ansehen der baltischen Behörden völlig zu untergraben droht. Wenn solche Leute ihrer Verurtheilung zum Trotz auf höhere Anordnung einfach aus dem Gefängniß entlassen werden müssen, so muß sie ein gegen sie eingeleitetes Verfahren natürlich sehr bald gleichgiltig lassen. In der That wird denn auch von einer erschreckenden Zunahme der Verbrechen berichtet. Während Raubmord und schwerer Diebstahl in den drei Provinzen sonst zu den seltenen Vorkommnissen gehörten, sind sie heute fast alltäglich zu nennen; besonders aber hat der Pferdediebstahl einen Umfang angenommen, der die Bevölkerung zur Verzweiflung treibt, und in immer häufiger werdenden Fällen zur gewaltsamen Selbsthilfe veranlaßt. So ist neuestens ein Pferdedieb unter entsetzlichen Umständen von Bauern getödtet worden; der Hauptbetheiligte, ein wohlhabender Wirth aber hat die That ohne Weiteres eingestanden und hinzugefügt, daß er sie bei der Unerträglichkeit der gegenwärtigen Zustände nicht bereuen könne. Fälle von grober Widersetzlichkeit des Gesindes auf den Gutshöfen wie bei den Bauern nehmen überhand; durchweg aber sehen sich die Betroffenen auf ihre eigenen Mittel angewiesen, da das Einschreiten der Polizei von dem ländlichen Pöbel nicht mehr gefürchtet wird. Die schon während der „Senatoren-Revision" einreißende, später aber wieder einigermaßen eingedämmte Anarchie steht in schönster Blüthe, und es kann aus dem angedeuteten Grunde nichts geschehen, um ihr wirksam entgegenzutreten.

Diese Anarchie beschränkt sich aber keineswegs auf den praktischen Theil der Verwaltung; Dank der überstürzten Durchführung des Sprachen-Ukases vom 27. September d. J. droht sie, sich auch auf den Verkehr der Behörden unter einander zu übertragen. Ein großer Theil der Selbstverwaltungsämter wird eben von Männern geleitet, die des ohne alle Uebergangsfrist von ihnen geforderten Russischen schlechterdings nicht mächtig sind. Da die Gouvernements-Regierungen, Cameralhöfe u. s. w. aber nur russische Schriftstücke entgegennehmen dürfen, so werden dieselben zum Theil in einem Zustande eingeliefert, der die ernstesten Folgen haben kann. Das gilt namentlich von den gerichtlichen Urtheilen, die dem Gouverneur zur Bestätigung vorzulegen sind, dabei aber den deutschen Sinn oft genug entstellt wiedergeben u. s. w. Man sucht sich mit Anstellung von Uebersetzern zu helfen; auch diese lassen sich jedoch beim besten Willen nicht aus der Erde stampfen, ganz abgesehen davon, daß sie große, stellenweise vielleicht unerschwingliche Kosten verursachen. Unsäglich sind die Plackereien, Chicanen und Beschwerden im Zoll- und Hafenverkehr, der ebenfalls ausschließlich russisch geführt werden muß. Riga vor Allem zählt eine große Anzahl ausländischer Geschäftsleute, von denen nicht einmal die mangelhafte Kenntniß des Russischen verlangt werden kann, die den einheimischen Deutschen eigen ist. Alle diese Erwägungen lagen auf der flachen Hand; sie sind bis jetzt auch nie unberücksichtigt geblieben: auf einmal bedeuten sie nichts; von einem Tage zum andern wird ein Jahrhunderte alter Stand der Dinge umgestürzt, gleichviel was das für Folgen haben mag. Mit so wenig staatsmännischem Sinn verfährt eben nur die russische Gegenwart.

Damit begnügt sie sich übrigens nicht. Am schlimmsten äußert sich die neue Staatsraison auf dem kirchlichen Gebiet. Die Aufhebung des Geheimen Ukases vom 15. März 1865 würde ihre praktische Wirkung verfehlen, wenn den Lutheranern nicht jede äußere Bethätigung ihrer Glaubensüberzeugung erschwert oder gar unmöglich gemacht werden könnte. Es wird deshalb angeordnet, daß den sogenannten „fremden Confessionen", zu denen seit dem 26. Juli d. J. auch die evangelisch-lutherische Landeskirche der Ostsee-Provinzen gehört, die Erbauung neuer Kirchen nur auf Grund eines vom Oberprocureur des h. Synod an den Minister des Innern zu erstattenden Gutachtens erlaubt sein soll. Da dieses Gutachten unter einem Manne wie Pobedonoszew aber selbstverständlich verneinend ausfällt, so wird man in den drei Provinzen in Zukunft gar keine evangelischen Kirchen mehr bauen können, gerade wie in Littauen, wo seit zwanzig Jahren katholische Kirchen weder neu gebaut noch ausgebessert werden dürfen. Ein solcher Fall wird aus Estland bereits gemeldet. Dort hat ein begonnener Kirchenbau auf höheren Befehl eingestellt werden müssen.

Das sind Thatsachen. Blätter von dem Schlage des St. Petersburger „Herold" werden sie vermuthlich für „Märchen" erklären. An Ort und Stelle aber weiß man, daß es schreckliche Wahrheit ist. Brieflich wagt man dergleichen aus Furcht vor der unerhörten Spionage, wie sie neuerdings in Stadt und Land betrieben wird, zwar nicht mehr zu melden. Es giebt aber andere Wege, die Thatsachen bekannt werden zu lassen, die man nicht wird abschneiden können.

Provinzial-Zeitung.

Von der Renovation des Rathhauses.

Am 5. November 1883 lehnte die Stadtverordnetenversammlung nach langer, ungewöhnlich lebhafter Debatte die vom Magistrat vorgeschlagene Krönung des Ostgiebels unseres Rathhauses mit Fialen und Maßwerk in Sandstein, sowie die geplante Bemalung der Ostfaçade ab. Zwei Jahre später, nämlich in ihrer letzten Sitzung vom Montag, 2. November, genehmigte die Versammlung, nachdem nur ein Mitglied derselben das Wort genommen, die Fialenkrönung des Ostgiebels und erklärte sich mit der theilweisen Bemalung desselben einverstanden. In Bezug auf die Fialenkrönung hat also Herr Baurath Lüdecke, unterstützt von einer zu guter Zeit in dem Schutt des Rathhausdachbodens aufgefundenen alten Fiale einen vollständigen Sieg errungen, sogar auch insofern, als er gegen das Gutachten der Akademie des Bauwesens die axiale Stellung der Fialen durchgesetzt hat. Zur Seite steht ihm dabei das Separat-Votum einer aus den Autoritäten Herrmann, Spieker, Adler, E. Jacobsthal, von Dehn-Rothfelser und H. Spielberg bestehenden Minorität der Akademie, welche den Vorzug der axialen Fialen vor den diagonalen mit ästhetischen und technischen Argumenten nicht minder eingehend zu erweisen beflissen war, als die Majorität den Vorzug der diagonalen vor den axialen Fialen. Wir glauben nicht, an dieser Stelle in eine erschöpfende Erörterung dieser architektonischen Detailfrage eingehen zu sollen, machen aber kein Hehl daraus, daß uns, da nun doch einmal die Fialenkrönung so viel Sympathie gewonnen, die Entscheidung zu Gunsten diagonaler Fialen als die glücklichere erschienen wäre. Wir stehen dabei ebensowohl auf dem Standpunkte der Majorität der Akademie als auf dem früher von Herrn Baurath Lüdecke eingenommenen; denn mit Recht hebt die Akademie hervor, daß Herrn Lüdecke ursprünglich der Gedanke an die diagonale Fiale „so naheliegend und naturgemäß" erschienen war, daß er dieselbe bei seinen ersten Entwürfen ausschließlich anwandte.

In Sachen der Bemalung des Ostgiebels haben die Renovationsideen des Herrn Baurath Lüdecke nur zum Theil die Zustimmung der Stadtverordnetenversammlung gefunden. Herr Lüdecke wollte, daß die farbige Ausstattung des Giebels nach Maßgabe der an demselben noch heute vielfach erkennbaren Spuren wieder hergestellt werde, und zwar die farbig gehaltenen vier Felder über der Uhr und des fünften Feldes neben dem Erkerthürmchen in Keim'scher Mineralmalerei, der Rest der Giebelfläche jedoch in Sgraffitomalerei. Der Ausschuß beantragte die Streichung der vorstehend gesperrten Worte, und die Versammlung entschied demgemäß. Es bleibt also nur übrig die erwähnte Ausschmückung in Keim'scher Mineralmalerei. Die Ansichten über die Wiederherstellung der gesammten Malereien des Ostgiebels gingen bei Denen, die sich in den letzten 25 Jahren mit dieser Frage beschäftigt haben, weit auseinander. Im Jahre 1860 äußerte sich (in Nr. 157 der „Breslauer Zeitung" vom 1. April) Herr Dr. H. Luchs dahin, daß es sich bei einer etwaigen Renovation des Breslauer Rathhauses, was den Ostgiebel betrifft, um zweierlei handeln könne: „Entweder", sagt er, „man stellt den ursprünglichen Rohbau wieder her, was jedoch aus mehrfachen Gründen wenig Aussicht auf Verwirklichung haben dürfte, oder man putzt Alles (natürlich nur die Backsteinpartien) ab und stellt die alte Malerei, nachdem man eine sorgfältige Pause derselben vorgenommen, möglichst her. Es wäre dies eine eben so würdige, als schöne Ausstattung des herrlichen Gebäudes."

Im Jahre 1868 aber erschien ein vom Königl. Baurath Lüdecke und dem bekannten Kunsthistoriker Dr. Alwin Schulz gemeinschaftlich herausgegebenes Werk „Das Rathhaus zu Breslau in seinen äußeren und inneren Ansichten und Details". Berlin und Breslau, Verlag von Ernst und Korn. In dem Werke sagt Schulz in Bezug auf die fraglichen Malereien: „Eine Restauration dieser Malereien ist unthunlich und kann nur schaden." Wir spachen uns vor zwei Jahren gleichfalls gegen die Restauration aus — und die Abstimmung der Stadtverordneten-Versammlung deckte sich damit — und zwar hauptsächlich aus dem Grunde, weil keine der bekannten Maltechniken uns die Bürgschaft für eine jahrzehntelange Dauer des Gemalten zu geben schien. Inzwischen hat Herr Baurath Lüdecke die von Herrn Dr. Luchs vor 25 Jahren geforderte sorgfältige Pause vorgenommen; (über die Resultate derselben hat Herr Lüdecke in Nr. 664 der „Breslauer Zeitung" vom 21. September 1884 eingehend berichtet;) inzwischen hat auch die Majorität der Stadtverordneten-Versammlung zu der Wetterfestigkeit der Keim'schen Mineralmalerei das vor zwei Jahren noch nicht vorhandene Zutrauen gewonnen, und so werden wir denn schon im nächsten Jahre einen Theil des Ostgiebels unseres Rathhauses in bunter Farbenpracht erstrahlen sehen. Johannes der Täufer und die heilige Hedwig, das Breslauer und das mit dem polnischen vereinigte schlesische Wappen und eine Buntmalerei neben dem Erkerthürmchen werden gemeinsam den historischen, heraldischen und Farbensinn der Passanten wecken. Das ist ein fait accompli, gegen das keinerlei Bedenken mehr etwas auszurichten vermögen. Wir haben uns jetzt bei der Neugier zu bescheiden, wie der Ostgiebel in Zukunft aussehen wird. . .

Namens des Ausschusses sprach in der Debatte Herr Stadtverordneter Baurath Schmidt. Mit Recht markirte er es, daß, während

(Fortsetzung.)

tranken einen guten Tropfen, der, wie alles Gute auf Erden, theuer war, und als es zum Zahlen kam, suchte Friedrich einige Secunden vergeblich die Fünfguldennote, er glaubte, sie verloren zu haben, dann fand er sie jedoch, und da unsere Zeche über vier Gulden betrug, schenkte er dem Kellner den Rest . . . Wir brachen auf; unterwegs wurde Friedrich wieder still und melancholisch. „Begreifen Sie jetzt den Fluch, von dem ich heimgesucht bin?" fragte er. „Mir fehlen jetzt wieder fünf Gulden."

„Wenn Sie erlauben . . ."

Er nahm die zweite Fünfguldennote freundlich an, und als wir schieden, pfiff er sich ein lustig Stücklein wie ein froher Bursch, der seine Sach' auf nichts gestellt hat . . .

Im Laufe der Zeit schlossen wir uns enger an einander. Ich lernte ihn als Künstler, wie als gutherzigen Menschen schätzen, in erster Linie aber als ein Original vom Wirbel bis zur Zehe. In der That lag die Nachtseite seiner Existenz darin, daß ihm fünf Gulden fehlten, nie mehr und nie weniger, aber — sie fehlten ihm immer . . . Das war die Erklärung seiner bedauerlichen Situation. Man konnte ihm fünf Gulden borgen, aber es hätten, um ihn zu befriedigen, fünf Gulden sein müssen, die immer neue fünf Gulden zur Welt gebracht hätten, und so lange man ihm solche nicht verschaffte, war ihm nicht auf die Dauer zu helfen. Das Merkwürdigste war, daß die fünf Gulden ihm zu jeder Stunde des Tages und der Nacht fehlten, auch wenn er eine Viertelstunde vorher das Hundertfache eingenommen hatte. Nie ist es vorgekommen, daß ein Freund ihm ein Darlehen angeboten und eine Zurückweisung erfahren hätte; fragte man ihn: „Brauchst Du fünf Gulden?" so gab er in der Regel die Antwort: „Du kommst mir wie ein Engel vom Himmel; ich habe eben nachgedacht, woher ich Geld nehmen soll." Kleinere Beträge ließ er sich nur ungern gefallen, denn er liebte die Ordnung, und er hatte sich daran gewöhnt, mit Pünktlichkeit und Regelmäßigkeit fünf Gulden zu brauchen. Er war ein Philister des Leichtsinnes; das offenbarte er, indem er seine Gläubiger mit der peinlichsten Genauigkeit verzeichnete und über seine Schulden Buch führte, wie ein Kaufmann über die Bewegung seines Geschäftes. Stundenlang sah man ihn Ziffern in ein kleines Buch schreiben. Wozu er das that, konnte Niemand ergründen, und vielleicht wußte er selbst es nicht. An Rückzahlung zu denken fiel ihm nicht ein. Aber wehe Demjenigen, der es gewagt hätte, an seinen guten Absichten in Geldsachen zu zweifeln. Friedrich urtheilte unerbittlich streng über alle Schuldenmacher von Profession, über alle Verschwender, er verstand durchaus nicht, wie man sich selbst von seinem intimsten Freunde etwas könne schenken lassen, und machte Jemand, den er anpumpte, eine ironische Miene, so herrschte Friedrich ihn an: „Glauben Sie vielleicht, daß Sie die paar Gulden nicht wiederbekommen? Da kennen Sie mich schlecht. Ich notire jede Schuld." Er notirte sie, aber zurückgezahlt hat er nie etwas, und mahnte Jemand ihn, so erzählte Friedrich aller Welt entrüstet diesen Zug von Niedrigkeit. Seine Ziffernnotate las er niemals durch: was man ihm borgte, war nicht nur verloren, sondern für ihn bald auch vergessen. Er kannte kein größeres Vergnügen, als Armen zu helfen, und so manche Fünfgulden-Note entlehnte er nur, um sie einer weinenden Wittwe, einer hilflosen Waise zu überlassen. Sein Herz war gut, sein Gemüth sanft, und so recht in Zorn konnte er nur dann gerathen, wenn Jemand ihn an eine Schuld erinnerte. Das vertrug er absolut nicht. Seine Beziehungen zu seinen verschiedenen Lieferanten wickelten sich in der Regel einmal wie das andere Mal ab. Eines Tages erzählte er den Freunden von einem neuen Schneider, den er gefunden. Eine Perle, ein Ideal von einem Schneider! Natürlich hatte er sich mit ihm auf Ratenzahlungen geeinigt; er war ein enthusiastischer Verehrer der Raten, aber nur in der Theorie, denn in der Praxis — leistete er sie nie. Drei Monate nach jenem Entzücken berichtete er, er habe wieder eine traurige Erfahrung gemacht; sein Schneider sei ein ganz gewöhnlicher Patron ohne Bildung, ohne Erziehung. Wenn wir das zu hören bekamen, wußten wir, daß der Schneider um die versprochenen Raten ersucht hatte. Friedrich duldete keine Mahnungen. Diese seien, erklärte er, ihm gegenüber nicht nothwendig, denn er notire sich Alles, und geschenkt habe noch Niemand ihm etwas. Wirklich war er seinen Gläubigern gegenüber sehr stolz, was ihn aber nicht verhindert hatte, ihr Schuldner zu werden, und sein Stolz zeigte sich am empfindlichsten verletzt, wenn sie Versuche machten, sich ihrer Stellung als Gläubiger zu entkleiden. Wer ihn niemals mahnte, gewann seine vollen Sympathien; Friedrich nannte ihn einen feinen, gebildeten Mann . . . Friedrich verdiente Geld, jedoch überall, wo er eine Bestellung bekam, ließ er sich unzählige Vorschüsse von je fünf Gulden ertheilen, und hatte daher nirgends eine erhebliche Summe zu fordern, und übrigens — es war seine Bestimmung, die fünf Gulden nicht zu besitzen, die ihm von Nöthen waren.

Er hatte etwas von einem Kinde; daß seine Lage eine verzweifelte sei, kam ihm nicht im Entferntesten in den Sinn. Für die Geldschmerzen, an denen er unausgesetzt laborirte, hatte er sich eine Charakteristik zurechtgelegt, mit der es ihm völlig Ernst war. „Ich bin in momentaner Verlegenheit," pflegte er zu sagen. Etwa zwanzig Jahre habe ich ihn gekannt und während dieser zwei Jahrzehnte war er fortwährend in momentaner Verlegenheit. Und er glaubte wirklich daran, seine Verlegenheit sei nur momentan und könne beseitigt werden; er bemerkte auch nicht die Monotonie seiner Lage, er meinte jeden Tag und jede Stunde, er sei zum ersten Male in — momentaner Verlegenheit, und wenn man ihn aus dieser befreie, werde er sich die bewußten fünf Gulden nie wieder borgen müssen. In Wirklichkeit genügten ihm zehn Minuten, um nach einem finanziellen Arrangement wieder in die desolateste Klemme zu gerathen. Darin hatte er eine seltene Virtuosität erreicht, er hätte sich öffentlich für Eintrittsgeld produciren können.

Ein Original ist Friedrich F. gewesen durch und durch. Während seiner permanenten momentanen Verlegenheit machten ihm die Erwerbsverhältnisse von Collegen, die ganz geordnet lebten, nicht wenig Kopfzerbrechen, er bedauerte sie und war um ihre Zukunft besorgt. Ueberkam ihn einen Augenblick der Mißmuth, so tröstete er sich damit, daß wieder andere Collegen das Geld in vollen Scheffeln verdienten. Sich selbst sah er nie im Spiegel . . . . Er wußte nur, daß er fünf Gulden brauche und daß er sich in momentaner Verlegenheit befinde . . . Man würde fehlgehen mit der Annahme, daß er kostspieligen Passionen gehuldigt. Er trug einen Rock so lange, bis er fadenscheinig war, aber alles Ueberflüssige kaufte er in unheimlich großen Quantitäten. Er hatte ein Museum von Spazierstöcken. Das Alltägliche war ihm verhaßt. Wenn er einen Fiaker miethete, blieb er den Fuhrlohn schuldig, schenkte dem Kutscher aber ein halbes Dutzend Havanna-Cigarren. In seinem Stammgasthause bezahlte er wochenlang nicht die Zeche, machte aber dann dem Kellner täglich reichliche Spenden. Er hatte eine Abneigung dagegen, in das Geleise des Gewöhnlichen zu verfallen; darum bezahlte er auch dann, wenn er Geld bei sich hatte, nicht gerne baar, was er kaufte, und Alles kostete ihm daher doppelt so viel, wie einen Anderen. Dabei hielt er sich für einen praktischen Menschen, für ein wirthschaftliches Genie. Wenn er viel Unnöthiges zusammengekauft hatte, daß er sich das Nöthige versagen mußte, ließ er seine Sparsamkeit bewundern. Er gab Jedermann Rathschläge und stellte Axiome zur Nachahmung auf. Wenn er einen Tisch bestellen sollte, so bestellte er ein halbes Dutzend, „denn" — docirte er — „Tische kann man immer brauchen, und wenn man in Noth ist, kann man sie verkaufen. Tische sind eine Art Capitalsanlage." Die Freunde wollte er bewegen, ebenso vorzugehen, wie er. Lachte man über seine Theorien, so wurde er böse. Man mußte ihm, wenn man ihn nicht höchlich kränken und erzürnen wollte, beistimmen, sobald er seine Lehren verkündete. Diese klangen manchmal wunderlich: Auf der Eisenbahn in der ersten Klasse zu reisen, sei billiger, als in der zweiten; in den eleganteften Hotels zu wohnen billiger, als in einfachen; eine Fahrt nach Venedig billiger, als eine Landpartie. Man gewöhnte sich, ihm nicht zu widersprechen. Aendern hätte man ihn nicht können, und so nahm man ihn, wie er war, was im Verkehr mit Menschen immer das Klügste ist, was man thun kann . . . . Weib und Kind hat er nie besessen. Er machte uns, seinen Freunden, wohl den Lehrsatz kund, daß Jemand, der sechs Töchter habe, viel leichter durch's Leben komme, als ein Junggeselle, aber zum Heirathen entschloß er sich doch nicht. Als er eine Woche lang weder fünf Gulden brauchte, noch in momentaner Verlegenheit war, ahnten wir, daß eine große Veränderung mit ihm vorgegangen sei. Er legte sich damals ins Krankenbett und starb nach einigen Tagen. Nun hatte er das sicherste Remedium gegen alle Verlegenheiten gefunden, sogar gegen die momentanen . . .

F. Groß.

für die Frage der Fialenkrönung ein Gutachten der Akademie des Bauwesens eingeholt worden war, dieselbe in Sachen der Bemalung nicht gehört wurde. Im Uebrigen waren die Ausführungen des Redners ihrem wesentlichen Inhalte nach eine Erörterung des Themas, ob es dem Charakter des Rathhauses und seinen Styleigenheiten mehr entspräche, die Flächen der Façade in der geplanten Weise zu bemalen oder nicht. Herr Baurath Schmidt spielte die Frage, von der technischen Seite der Sache völlig absehend, auf das rein ästhetische Gebiet über, auf das ihm der Vertheidiger der Magistratsvorlage, Herr Stadtbaurath Plüddemann, in längerer Rede bereitwillig folgte. So kam es, daß die Frage nach der Zweckmäßigkeit der Keim'schen Mineral- oder der Sgraffitomalerei bei dem für unser Rathhaus so bedeutungsvollen Entschluß nur ganz obenhin gestreift wurde. Dafür freilich wurden die Stadtverordneten zu Zeugen einer ästhetischen Unterhaltung, die eines anregenden Interesses nicht ermangelte. Herr Baurath Schmidt hält es mit seinem berühmten Namensvetter, dem Erbauer des Wiener Rathhauses, einem Manne, der in der Gothik etwas zu bedeuten hat. Der Wiener Meister aber urtheilt über die Bemalung der Ostfaçade des Breslauer Rathhauses wie Faust über Gott: „Gefühl ist Alles." Von diesem Gesichtspunkt aus suchte Herr Stadtverordneter Schmidt darzuthun, daß die zierliche, duftige, spielende, heitere Architektur des in reicher Spätgothik erbauten Rathhauses an und für sich die Grenze des Aesthetisch-Schönen und Zulässigen erreicht habe; es würde seinem Kunstgefühl widersprechen und ihm als künstlerische Extravaganz erscheinen, wenn das bewegliche architektonische Grundthema noch in breitester Weise malerisch variirt werden sollte. Eine solche Malerei müßte alle architektonische Beharrlichkeit in flüchtiges Spiel auflösen. Demgegenüber führte Herr Stadtbaurath Plüddemann in beredter Weise aus, daß nach seinem Gefühl gerade die spielende Architektur des Ostgiebels zu einer Potenzirung dieses Charakters hindränge. Demgemäß suchte er die Hörer von dem intimen Zusammenhange der architektonischen und der in Farbe zu malenden Formen zu überzeugen. Dieser Zusammenhang sei zerrissen, weil die Malereien fehlen. Erst wenn dieselben vorhanden wären, erst, wenn die steinerne Materie in die weniger materielle farbige hinübergeführt erschiene, erst dann würde das Rathhaus den höchsten ästhetischen Anforderungen genügen. Die Gothik habe ja immer mit bemalten Flächen operirt, wie beispielsweise das Rathhaus in Ulm, die Kirche zu Güldenstern, die älteren Theile des Palais de Justice bezeugten. Wenn man das Maßwerk des Ostgiebels unseres Rathhauses betrachte, so müsse man zugeben, daß die darin wiederkehrenden Fialen „zu tanzen und sich zu schmiegen" schienen; „eine lustigere Architektur sei kaum zu denken" ec. Dies Alles verrathe eine ungestüme Sehnsucht zum Ausklingen in das Spiel der farbigen Zeichnung und darum empfehle er die Annahme des Lüdecke'schen Bemalungsprojects.

Selten ist wohl in unserer Stadtverordneten-Versammlung eine ästhetische Angelegenheit so eingehend erörtert worden. Es hätte eine Steigerung der interessanten Discussion nur etwa noch dadurch erzielt werden können, daß von dritter Seite die grundlegende Frage über die Grenzen der Architektur und der Malerei überhaupt, über ihr Verhältniß zu einander und die Zulässigkeit der Verbindung dieser beiden bildenden Künste einer Untersuchung unterzogen worden wäre. Die gespannte Aufmerksamkeit, mit welcher man sowohl Herrn Baurath Schmidt als Herrn Stadtbaurath Plüddemann lauschte, bewies immerhin, daß unsere Stadtverordneten für ästhetische Fragen keinesfalls taube Ohren haben. K. V.

* * *

Breslau, 7. November.

Die Kunde von dem Tode des Banquiers Herrn Max Alexander hat in den weitesten Kreisen unserer Bevölkerung aufrichtige Theilnahme erweckt. Einen sehr schweren Verlust hat die Stadtverordneten-Versammlung durch das Dahinscheiden dieses ihres Mitgliedes erfahren. Obwohl der Verstorbene dem Collegium erst seit einigen Jahren angehörte, hat er sich in demselben doch in kurzer Zeit eine hervorragende Stellung zu erringen gewußt. Er erfüllte die Pflichten, die ihm sein Mandat auferlegte, mit außergewöhnlichem Eifer. Dabei kamen ihm seine bedeutende geschäftsmännische Gewandtheit, seine Umsicht und sein offener und scharfer Blick für die Bedürfnisse des praktischen Lebens in hohem Maße zu Statten. In finanziellen Angelegenheiten war sein Urtheil und sein Rath für die Stadtverordneten-Versammlung überaus werthvoll. Die für die Stadt so vortheilhafte Formulirung des neuen mit dem Fiscus abgeschlossenen Vertrages über die Erhebungstantième der Staatseinkommensteuer ist im Wesentlichen ein Verdienst des Dahingeschiedenen, wie wir schon gelegentlich der Debatten über diesen Gegenstand an dieser Stelle hervorgehoben haben. In kaufmännischen Kreisen erfreute sich Herr Max Alexander der größten Hochachtung. Das von ihm geleitete Bankgeschäft zählt zu den angesehensten Häusern in Breslau; an der Börse bekleidete er das Amt eines Börsencommissars. Seiner persönlichen Liebenswürdigkeit, der Milde seines Wesens gelang es oft, Differenzen zwischen den Börsenbesuchern im Entstehen zu schlichten, noch ehe er Veranlassung hatte, von ihnen amtlich Notiz zu nehmen. An der Börse hat denn auch die Nachricht von seinem Tode einen tiefen Eindruck gemacht.

Als Mensch hatte der Dahingeschiedene die glückliche Gabe, Jedermann, der mit ihm in Berührung kam, sich zum Freunde zu machen. Sein tiefes Gemüth, sein nie ermüdender Wohlthätigkeitssinn, von welchem wohl alle in Breslau bestehenden wohlthätigen und gemeinnützigen Vereine reiche Beweise erfahren haben, die ihn auszeichnende hervorragende Bildung des Geistes und Herzens gewannen ihm die Sympathie Aller, die ihm nahe traten. Der Kunst war er ein warmer, hochherziger Freund. Je weniger Mäcene wir in unserer Stadt zählen, desto mehr ist es hervorzuheben, daß der Dahingeschiedene für die Pflege der Kunst in Breslau, ohne Aufhebens davon zu machen, viel, sehr viel gethan hat. Sein gastliches Haus stand der Künstlerwelt, mit der ihn vielfache Beziehungen verknüpften, allezeit offen. Unsrer Zeitung ist der Verstorbene lange Jahre hindurch freundschaftlich zugethan gewesen; der Handelstheil unsres Blattes verdankt ihm eine große Reihe werthvoller Beiträge.

Wir werden dem im besten Mannesalter Dahingeschiedenen, gleichwie die große Zahl seiner um ihn trauernden Freunde, stets ein treues Andenken bewahren.

— Die Hoffnung, daß die Verbindung des Breslauer Fernsprech-Netzes mit dem des oberschlesischen Industriebezirks, von deren Inaussichtnahme wir mehrfach berichtet haben, im Anfang des nächsten Jahres wird vollzogen werden können, hat sich als trügerisch erwiesen. Herrn Paul Speier, welcher bereits im Juni v. J. jene Verbindung anregte, ist von dem Kaiserlichen Ober-Postdirector hierselbst folgender Bescheid geworden:

„Ew. Wohlgeboren erwidere ich auf das gefällige Schreiben ergebenst, daß die Ermittelungen darüber, ob auf eine hinreichende Benutzung der in Aussicht genommenen Verbindungsanlage zwischen der hiesigen Stadt-Fernsprecheinrichtung und der Fernsprechanlage im oberschlesischen Industriebezirke zu rechnen und auf welchem Wege die Anlage am zweckmäßigsten herzustellen sein wird, noch nicht abgeschlossen sind. Ich bin daher nicht in der Lage, Ihnen schon jetzt mitzutheilen, ob und wann die fragliche Anlage ausgeführt bezw. in Betrieb genommen wird; jedenfalls wird letzteres Anfang nächsten Jahres noch nicht geschehen können."

Unsere Stadt ist bei dieser Frage außer mit Rücksicht auf die schnellere und bequemere Verbindung mit dem Industriebezirk auch noch insofern interessirt, als, wie wir hören, mehrere erste oberschlesische Firmen nach stattgehabter Durchführung der Verbindung ihr Domicil hierher verlegen würden.

— An die liberalen Wahlmänner des Wahlkreises Hirschberg-Schönau richtet der dort zum Abgeordneten gewählte Stadtrath und Syndicus Eberty in Berlin folgenden Dank:

Durch die unumgänglich erforderliche Erfüllung der Amtspflicht als Wahlcommissarius im ersten Berliner Wahlbezirk zurückgehalten, sende ich Ihnen, verehrte Herren, meinen herzlichen Gruß, Glückwunsch und noch herzlicheren Dank für das mir entgegengebrachte ehrende Vertrauen.

Ich grüße Sie in aufrichtigster Hochachtung. Des Mannes Zierde ist, daß er alle Zeit sei ein unerschütterlicher Hort Dessen, was hochgefährdet ist. Das sind Sie gewesen in diesen heißen Tagen, fast der einzige mit vielen ländlichen Ortschaften besetzte Kreis in Preußen, der nun in doppelter Wahlschlacht trotz Allem und Allem mannhaft sich behauptet und den Muth seiner Meinung gehabt hat. Das ist ein Beispiel für Gegenwart und Zukunft in dieser Zeit der Ueberläuferei, Rechnungsträgerei und unmännlichen Wesens.

Mein Glückwunsch zu diesem Verhalten gilt nicht blos Ihnen: er gilt dem Vaterlande, welchem Sie das Panier des Rechts, der Uneigennützigkeit und der Wahrheit vorgetragen haben in schwerer Zeit. Raffen sich dereinst die Bürger in Stadt und Land auf — und bald wird dies geschehen! — dann werden freie, unbeeinflußte Wahlen in Land und Stadt laut und deutlich gefordert werden und Viele, Viele werden sich um das alte Banner schaaren, das Sie, wie echte deutsche Männer, tapfer, opfermuthig und treu geschützt uns vorangetragen haben.

Mein Dank aber, verehrte Herren, wird weniger in Worten als in Thaten bestehen. Ich werde mich freuen, denselben Jeden von Ihnen, der mir näher tritt, bestätigen zu können.

Sie haben mich gerufen; ich werde Ihrem Rufe folgen und auf Ihrem alten liberalen Boden heimisch zu werden trachten:

in fester Treue zu Kaiser, König und Reich,

ein Gegner allen Hochmuths, aller Bevorrechtung, wie allen Gewissenszwanges, ein Freund und Förderer besonnener, aber sicherer Freiheit in Haus, Gemeinde und Staat.

Ich bin und bleibe, worin ich herangewachsen bin und was ich stets sein werde in unbesieglicher Anhänglichkeit an treue Bürger in Land und Stadt mit herzlichem Gruß und Hochachtung

Ihr Ihnen treu ergebener
Eberty, Syndicus,
Abgeordneter für Hirschberg-Schönau.

Prinz Wilhelm von Preußen nebst anderen hohen Herrschaften trifft morgen, Sonntag, einer Einladung des Fürsten von Pleß folgend, in Pleß ein, um an den folgenden 3 Tagen dem edlen Waidwerk obzuliegen. Dem „Oelś. Anz." zufolge sind folgende Jagden für diese Tage in Aussicht genommen: Montag im Revier Mezerzitz: Auerochsen, Schwarz- und Hochwild. Dinstag im Revier Czarnedoly: Hasen und Fasanen. Mittwoch in der neuen Fasanerie: Hasen und Fasanen. Nachmittags desselben Tages erfolgt die Abreise der hohen Herrschaften.

* **Vom Stadttheater.** Zur diesjährigen Feier des Geburtstages Schiller's kommt des Dichters Wallenstein-Trilogie zur Aufführung und zwar Dinstag, den 10. Nov.: „Wallensteins Lager" und „Die Piccolomini" und Mittwoch, den 11. Nov.: „Wallensteins Tod." Die Besetzung der Hauptrollen ist folgende: Wallenstein, Herr Resemann. Octavio Piccolomini, Herr Walther. Max Piccolomini, Herr Rémond und Herr Meyer alternirend. Terzky, Herr v. Pächert. Illo, Herr Molenar. Isolani, Herr Will. Buttler, Herr v. Fischer. Herzogin von Friedland, Frau Hermany. Thekla, Frl. Bormann. Gräfin Terzky, Frl. Schwarzenberg. — Das große Werk wird, wie uns aus dem Bureau des Stadttheaters geschrieben wird, mit der äußersten Sorgfalt vorbereitet; bereits seit 10 Tagen finden die eingehendsten Proben dazu statt. Daneben geht die Einstudirung von Jules de Swert's neuer romantischer Oper: „Graf Hammerstein" und Richard Wagner's „Meistersinger von Nürnberg" rüstig voran, so daß der „Hammerstein" schon bald nach dem „Wallenstein" zur erstmaligen Aufführung kommt. Die nächste Novität im Schauspiel ist „Irrlicht" von Philippi.

* **Concert.** Wie wir hören, kommt auch in diesem Winter der gefeierte Tenor Mierzwinsky nach Breslau; auf seiner Concerttournée hat er am 21. Januar auch hier im Saale des Concerthauses ein Concert festgesetzt. Die Musikalienhandlung von Theodor Lichtenberg nimmt jetzt schon Vormerkungen entgegen.

N. **Wohlthätigkeits-Soirée.** Der „Kaufmännische Verein Union", welcher neben seinen geselligen und belehrenden Zwecken auch im Dienste der Wohlthätigkeit steht, wird auch in diesem Jahre nicht zurückbleiben, und wiederum, wie seit langer Reihe von Jahren armen Wittwen und Waisen eine Weihnachtsfreude bereiten. Zur Aufbringung der erforderlichen Mittel hat der Vorstand für Sonnabend, den 14. d. M. im Hôtel de Silésie eine Wohlthätigkeits-Soirée arrangirt und seit längerer Zeit die Vorbereitungen dafür getroffen.

* **Concert Christine Nilsson.** Wie uns aus Berlin berichtet wird, sind die beiden dort von der Sängerin veranstalteten Concerte seit lange total ausverkauft, beispielsweise die verfügbaren 900 Stehplätze vollständig vergriffen; es läßt sich wohl errathen, daß die gefeierte Künstlerin dieselbe Anziehungskraft für Breslau ausüben wird. — Frau Nilsson wird u. A. durch den Tenoristen Theodor Björkstern, über den die glänzendsten Recensionen vorliegen, unterstützt werden.

* **Wohlthätigkeits-Concert.** Auf das auch in diesem Jahre von Frau Baronin von Seidlitz arrangirte Concert, dessen Ertrag dazu dienen soll, hiesigen Armen eine Weihnachtsfreude zu bereiten, weisen wir an dieser Stelle noch besonders hin. Dasselbe wird morgen, Sonntag, Abends 7 Uhr, im Musiksaale der Universität stattfinden und verspricht, nach den getroffenen Arrangements zu urtheilen, einen hervorragenden Kunstgenuß. Unter den Mitwirkenden befinden sich: Frau Clara Bruch, Fräul. Haase (Tochter des hierselbst verstorbenen Professor Haase), Fräulein Eichborn (von Herrn Dr. Polko ausgebildet), Fräulein Lange, Fräulein Stolzmann (Tochter des hiesigen Consistorial-Präsidenten Stolzmann), Herr Max Bruch, Herr Regierungs-Assessor von Borstell, Herr Himmelstoß und Herr Professor Kühn. Sowohl dieser Mitwirkenden wegen, als auch angesichts des wohlthätigen Zwecks ist ein recht zahlreicher Besuch dieses Concerts gewiß zu erwarten.

* **Die Gesangs-Vereinigung Breslauer evangelischer Lehrer** veranstaltet alljährlich nur ein Concert; das diesjährige wird am Dinstag, den 24. d. Mts. im großen Saale des Concerthauses stattfinden. Es werden daher rechtzeitig und wiederholt die vielen Freunde eines großen, wohlgeschulten Männerchors auf das abwechselungsreiche Programm aufmerksam gemacht. Dem Verein, dessen Stärke sich auf 100 Mann beläuft, ist es eine Freude, dem Breslauer Publikum das im großen Stile componirte Tonwerk „Coriolan" von Fr. Lux zum ersten Male vorführen zu können. Unter den frischen und charakteristischen Chören ragt besonders der Schlußchor der Römer, der von dem düster drohenden Gesange der Volsker wirksam unterbrochen wird, durch echt dramatische Lebendigkeit hervor. Die Soli führen eine beredte, eindringliche musikalische Sprache; die Partie der Volumnia hat die erste dramatische Sängerin des hiesigen Stadttheaters, Frau Riemenschneider, gütigst übernommen. Nach allgemeinem Beschluß soll der Reingewinn den Ferien-Colonien zu gute kommen. Der Verein glaubt daher auf die thatkräftigste Förderung seitens der hohen Behörden und aller derer zählen zu dürfen, die dem segensreichen Institut der Ferien-Colonieen ihre Unterstützung bereitwilligst zuwenden.

* **Das Oratorium „die Zerstörung Jerusalems"**, welches am Dinstag von der Singakademie aufgeführt werden wird, ist ein Jugendwerk des vor Kurzem verblichenen Componisten. Hiller schrieb es in Italien, von heller Begeisterung erfüllt über den ein Jahr früher erschienenen „Paulus" seines Freundes Mendelssohn. Die Singakademie hat das jugendfrische Werk bereits im Jahre 1863 zur Aufführung gebracht. Es fand damals solchen Beifall, daß es schon im nächsten Jahre zur Wiederholung gelangte.

* **Musikalisch-dramatische Soirée zu wohlthätigem Zweck.** Künftigen Mittwoch, den 11. November, findet, wie schon mitgetheilt wurde, zum Besten einer Weihnachts-Einbescheerung für arme Schulkinder eine Soirée statt, welche durch ein Comité hiesiger Lehrer und Lehrerinnen, im großen Saale der Gesellschaft der Freunde veranstaltet wird. Aus dem reichhaltigen, gewählten Programm sind hervorzuheben: Chorlieder und Soli von Bruck, J. Schäffer, Heidingsfeld ec. 1 Lustspiel und 1 Schwank. Näheres besagen die Inserate.

* **Kunstnotiz.** Die gegenwärtigen in der Gemälde-Ausstellung von Theodor Lichtenberg im Museum ausstellten Gemälde erfreuen sich großer Anerkennung seitens der hiesigen Kunstfreunde; der Besuch der Ausstellung ist in Folge dessen ein sehr lebhafter. Bei der heutigen Aenderung im Arrangement sind nur einige kleinere Bilder neu aufgenommen worden, wie: Sichel, Renont, Rummelspacher, Koken, Kamecke, Ehrler, Lehnert und Reth. In allernächster Zeit trifft eine ganze Serie der trefflichen Jagdcartons von F. von Pausinger ein, welche derselbe auf seiner Reise mit dem Kronprinzen Rudolf von Oesterreich aufgenommen und für dessen Werke gezeichnet hat.

* **Lutherfeier.** In der Elisabethparochie findet am Dinstag, den 10. November, Abends 8 Uhr, eine Lutherfeier in dem Saale der Rösler'schen Brauerei auf der Friedrich-Wilhelmstraße statt. Es werden dabei vortragen Herr Rector Carstädt über „die drei ersten Jahre der Reformation" und Herr Diaconus Just über die „Aufhebung des Edictes von Nantes".

* **Goethe-Gesellschaft in Weimar.** Es wird beabsichtigt, für Breslau einen Zweigverein der oben bezeichneten, in diesem Jahre erst errichteten Gesellschaft ins Leben zu rufen, und soll die erste Publikation Ende November ausgegeben werden. Der Mitgliedsbeitrag ist auf 10 M. festgesetzt, wofür die Mitglieder die jährlich erscheinende Publikation gratis erhalten. Anmeldungen für Breslau und Schlesien nehmen entgegen die Herren Prof. Weinhold und Buchhändler Franck.

* **Ernennung zum Hoflieferanten.** Dem Bürsten-Fabrikanten Herrn Wilhelm Ermler hierselbst ist von Sr. Majestät dem König das Prädikat eines königlichen Hoflieferanten verliehen worden.

—d. **Der Bezirksverein für den nordwestlichen Theil der inneren Stadt** wird am Mittwoch, den 11. d. M., Abends 8 Uhr, im Saale des Café Restaurant auf der Carlsstraße seine nächste Versammlung abhalten. Auf der Tagesordnung steht u. A. ein Vortrag des Herrn Dr. med. Ad. Schlesinger: „Ueber plötzliche Unglücksfälle". Eingeführte Gäste haben Zutritt.

* **Breslauer Sparverein.** Das Ergebniß der Sparvereins-Sammlungen im Jahre 1885 bei dem unter Verwaltung des Magistrats stehenden Breslauer Sparverein ist folgendes: Die Sammelperiode umfaßte 30 Wochen — vom 7. April bis 26. October einschließlich — und sind von 7268 Sparern bei 33 Sammelstellen im Ganzen eingezahlt worden 160 239,95 M., mithin von einem Sparer durchschnittlich 22,05 M. Gegen das Vorjahr sind an Einlagen weniger 1268,05 M., an Sparern weniger 116. An Zinsen wurden berechnet 1471,31 M., mithin jedem Sparer durchschnittlich 0,20 M.

N. **Fahrpreis-Ermäßigungen für skrophulöse Kinder der ärmeren Volksklasse.** Die zum Besuch von Heilanstalten, wozu auch die Anstalt in Goczalkowitz gehört, zugelassenen skrophulösen Kinder der ärmeren Volksklassen, sowie deren Begleiter wurden auf allen preußischen Staatseisenbahnen in dritter Wagenklasse aller Züge in der Zeit vom 1. Mai bis 15. October jeden Jahres zum Militär-Fahrpreis befördert. Nunmehr ist höheren Orts genehmigt worden, daß diese Fahrpreis-Ermäßigung von jetzt ab auch in der Zeit vom 15. October bis 1. Mai, also während des ganzen Jahres, bewilligt werde.

= **Ueber die finanzielle Betheiligung des Provinzial-Verbandes von Schlesien am Taubstummen-Unterrichtswesen** im Jahre 1884 ist Folgendes zu berichten:

Zwischen der Provinz und dem Vorstande der Breslauer Taubstummen-Anstalt ist ein Abkommen, welches die gegenseitigen Rechte und Pflichten festsetzt, unterm 24. März 1884 getroffen worden: Gemäß dieses Abkommens ist der Verein mit der Erweiterung seiner Anstalt fortgefahren, indem im Juli 1884 weitere 24 Provinzial-Freistellen im Externat eingerichtet wurden. Der Verein hat dafür bezogen für die bereits früher gegründeten 36 Freistellen im Internat, sowie an Ausstattungskosten und Lehrerbesoldungszuschüssen 15 925 M., für die Unterhaltung von 24 und bezw. vom 1. Juli 1884 ab für 48 Freistellen im Externat 22 571 M. und an Einrichtungskosten 1088 M. — Auch mit dem Verein für den Unterricht und die Erziehung Taubstummer in Liegnitz ist auf Grund der Erweiterung seiner Anstalt um 22 Stellen am 15. Octbr. 1884 ein Vertrag abgeschlossen worden. Der Erweiterungsbau war 1884 soweit fortgeschritten, daß die von der Provinz in Aussicht gestellte Beihilfe von 20 000 M. nach vorhergegangener bautechnischer Revision, deren Befund nach jeder Richtung hin befriedigte, zur Zahlung gelangte. Die innere Einrichtung ist erst im Jahre 1885 beendet worden. Pro 1884 waren sonach nur die bisherigen Zuschüsse für vierzig Freistellen per 23 700 Mark zu zahlen. Was die Taubstummen-Anstalt in Ratibor anlangt, so erfolgte am 1. August 1884 die vierte Neuaufnahme von 24 Zöglingen in Provinzial-Freistellen, so daß am Jahresschluß die Zahl der in die neugeschaffenen Freistellen berufenen taubstummen Kinder 96 und die Gesammtzahl der provinziellen Freistellen bei dieser Anstalt 176 betrug. Für dieselben wurden an laufenden Zuschüssen 79 340 Mark bezahlt. Außerdem erhielt die Anstalt in Folge einer beim XXX. Provinziallandtage angebrachten Petition um Gewährung des seitens der Taubstummenanstalt zur Lehrerpensionskasse zu zahlenden Zuschusses aus Provinzialfonds einen solchen Zuschuß von 345 Mark pro 1884, und den Rest des zur inneren Einrichtung der neuerbauten Zweiganstalt mit 13 632 Mark bewilligten Beitrages von 4632 Mark. Die Anstalt ist im Laufe des Jahres 1884 durch einen Ministerial-Commissarius und im Beisein des Provinzial-Commissars revidirt worden. Der dabei vorgefundene gute Zustand der Anstalt hat den Minister der geistlichen ec. Angelegenheiten in hohem Grade befriedigt. Die Betheiligung des Provinzial-Verbandes am Taubstummen-Wesen in der ganzen Provinz stellt sich hiernach so, daß im Jahre 1884 an die 3 Anstalten in Ratibor, Liegnitz und Breslau 141 881 Mark an laufenden Zuschüssen und 25 720 Mark an einmaligen Beihilfen gezahlt und dafür in Breslau 84, in Liegnitz 40, in Ratibor 176, zusammen 300 Freistellen unterhalten wurden.

* **Personal-Veränderungen im Bezirk des Oberlandesgerichts Breslau** während des Monats October 1885. Referendare: Ernannt: die Rechtscandidaten von Lippa, Müller, Schwindt, Freiherr von Dörnberg, Dr. Freiherr von der Wenge, Graf von Lambsdorff, Kollibay, Riedel. — Ausgeschieden: der Referendar Loeninger behufs Uebertritts in den Polizeiverwaltungsdienst. — Subalternbeamte: Ernannt zum Secretär: der Staatsanwaltschafts-Assistent Teichgraeber zu Liegnitz bei der Staatsanwaltschaft zu Ratibor; zu Gerichtsschreibern: der diätarische Gerichtsschreibergehilfe Belger zu Stolp i. P., unter Uebernahme in den diesseitigen Bezirk, und der Gerichtsschreibergehilfe Helm zu Ober-Glogau bei den Amtsgerichten zu Cosel und resp. Freistadt; zu Assistenten: der diätarische Assistent Mathuschek zu Brieg und der diätarische Gerichtsschreibergehilfe Klinnert zu Oppeln bei den Staatsanwaltschaften zu Beuthen O.-S. und resp. Oppeln; zu Gerichtsschreibergehilfen: der Gerichtsvollzieher Glatzel zu Liegnitz und der diätarische Gerichtsschreibergehilfe Weber zu Gleiwitz bei den Amtsgerichten zu Gr.-Strehlitz und resp. Ober-Glogau; zum Gerichtsvollzieher: der Gerichtsvollzieher kr. A. Sdzuy zu Cosel bei dem Amtsgerichte daselbst; versetzt: der Staatsanwaltschafts-Secretär Hubert zu Glogau als Gerichtsschreiber an das Landgericht zu Görlitz, der Staatsanwaltschafts-Secretär Fischer zu Ratibor an die Staatsanwaltschaft zu Beuthen O.-S., der Gerichtsschreiber Leipelt zu Myslowitz als Secretär an die Staatsanwaltschaft zu Glogau, die Amtsgerichts-Secretäre Schmidt zu Parchwitz, John zu Cosel und Hauptfleisch zu Priebus an die Amtsgerichte zu Liegnitz, Myslowitz und resp. Parchwitz, der Staatsanwaltschafts-Assistent Kinzel zu Beuthen O.-S. an die Staatsanwaltschaft zu Liegnitz, der Amtsgerichts-Assistent Weiner zu Kupp an das Amtsgericht zu Glogau, die Gerichtsvollzieher Smelkowski zu Zabrze, Waldera zu Loslau, Thomas zu Gleiwitz und Scholz zu Hirschberg an die Amtsgerichte zu Hultschin, Zabrze, Breslau und resp. Grünberg. — Pensionirt: der Amtsgerichts-Secretär Gierth zu Landeck, der Gerichtsvollzieher Langer zu Neisse, der Landgerichts-Canzlist Balsat zu Breslau. — Entlassen in Folge Disciplinarerkenntnisses: der Staatsanwaltschafts-Assistent Elsner zu Beuthen O.-S. — Gestorben: der Kreisgerichts-Canzlist z. D. Schilling zu Lüben. — Unterbeamte: Ernannt zum Gefangenaufseher: der Hilfsgerichtsdiener Schneeweiß zu Glatz bei dem Gefängnisse in Görlitz; zur Gefangen-Aufseherin: die Hilfsgefangen-Aufseherin Lakomy zu Beuthen O.-S. bei dem Gefängnisse daselbst. — Versetzt: der Gefangen-Aufseher Weigelt zu Görlitz als Gerichtsdiener an das Amtsgericht zu Niesky, der Gerichtsdiener Dürschlag zu Myslowitz an das Amtsgericht zu Tarnowitz. — Pensionirt: der Amtsgerichtsdiener Seelmann zu Ratibor. — Gestorben: der Amtsgerichtsdiener Knabe zu Neustadt O.-S. und der Gefangenaufseher Besuch zu Oppeln.

= **Bezüglich der Behandlung des Reisegepäcks** wird seitens der mit der Beförderung desselben betrauten Beamten und Arbeiter der Eisenbahnverwaltungen nach den gemachten Erfahrungen häufig nicht mit der erforderlichen Umsicht und Sorgfalt verfahren. Da in Folge dessen Beschädigungen der Gepäckstücke herbeigeführt und Beschwerden und nicht selten auch Schadenersatzansprüche gegen die Verwaltungen veranlaßt werden, so hat der Minister der öffentlichen Arbeiten in einem Erlasse vom 24. v. Mts. die besondere Aufmerksamkeit der Königlichen Eisenbahn-Directionen auf diese Angelegenheit hingelenkt. Die Beschädigungen des Reisegepäcks werden eben so häufig durch eine ungeschickte und unzweckmäßige, wie durch eine nachlässige und sorglose Handhabung desselben verursacht. Es wird daher darauf ankommen, einerseits die Gepäckträger, so weit dies in den bezüglichen Dienstanweisungen nicht bereits geschehen, über die Behandlung des Gepäcks zu instruiren und sie namentlich darauf hinzuweisen, daß die Beförderung einzelner Gepäckstücke stets nur durch Heben, Tragen oder Fahren, niemals aber durch Schleifen oder Werfen zu erfolgen habe, andererseits die Aufsichtsbeamten zu veranlassen, der strengen Durchführung der gegebenen Instructionen eine erhöhte Aufmerksamkeit zuzuwenden. Nachlässige oder instructionswidrige Behandlung des Reisegepäcks soll bestraft werden, geeigneten Falls auch der Schuldige zum Schadenersatz herangezogen werden.

* **Mit Führung der Kirchenbücher beauftragt:** In der erledigten katholischen Pfarrei Timmendorf, Kreis Pleß, der Hilfsseelsorger Albin Zolondek in Kreuzdorf, und in der erledigten katholischen Pfarrei Deutsch-Rasselwitz, Kreis Neustadt OS., der Pfarrer Guttmann in Gläsen, Kreis Leobschütz.

!! **Aus den Jahresberichten der Fabrikinspectoren.** Wesentlich anders als im Aufsichtsbezirke Breslau-Liegnitz liegen die Verhältnisse im Aufsichtsbezirke Oppeln. Während in dem ersteren bei der nöthig gewordenen Vermehrung der Arbeitskräfte das männliche Geschlecht in erheblich stärkerem Maße, als das weibliche herangezogen ist (vergl. die diesbezüglichen Mittheilungen in Nr. 775 unseres Blattes), ist bei letzterem eine starke Steigerung der jugendlichen Arbeiterinnen gegen das Vorjahr eingetreten. Dieselbe beträgt bei gleichzeitiger Abnahme der männlichen jugendlichen Arbeiter bei der Gruppe Bergbau und Hüttenwesen 15 pCt. Das ist ein offenbarer Mißstand, dessen Beseitigung aus Sittlichkeitsgründen anzustreben ist. Der Referent, Herr Gewerberath Dr. Bernouilli in Oppeln, macht daher den Vorschlag, ein Verbot der Beschäftigung weiblicher Arbeiter zum Abfahren der Schlacke u. s. w. aus den Aschenröhren der Walzwerke und Zinkhütten zu erlassen. Ferner erscheine die Arbeit der bei den Oberschlesischen Eisenerz-Förderungen allgemein als Haspelzieherinnen verwendeten Arbeiterinnen als eine dem weiblichen Organismus durchaus nicht entsprechende. — Es gelangten im Jahre 1884 335 Unfälle, darunter 34 mit tödtlichem Ausgange, gegen 377 im Vorjahre zur Anzeige. Ein in seinen Folgen besonders trauriger Unfall war die Explosion eines Dampfkessels in einem Puddlingswerk, da fünf Leute hierbei ihren Tod fanden und außerdem elf mehr oder weniger schwer verletzt wurden. Die Explosion des Kessels, der durch die Abhitze eines Puddelofens geheizt wurde, verursachte eine Zertrümmerung des eisernen Hüttendaches und hätte in ihren Folgen noch bedeutend verderblicher werden können, wenn nicht aus Anlaß des Schichtenwechsels der größere Theil der Arbeiter kurz vorher die Hütte verlassen gehabt hätte. Als Ursache für die Explosion stellte sich als ganz unzweifelhaft heraus, daß in der Umbörtelung des Bodens vom Unterkessel ein feiner, auch bei der sorgfältigsten Revision nicht wahrnehmbarer Haarriß im Kesselblech vorhanden gewesen ist, welcher durch irgend eine nicht festzustellende Veranlassung aufriß. Das Blech des Kessels war überall normal und genügend stark und Wassermangel nicht vorhanden. — Ein erfreulicherer Anblick bietet sich, wenn man auf die wirthschaftliche Lage der oberschlesischen Arbeiter einen Blick wirft. Seit einer Reihe von Jahren ist in derselben ein stetiger Fortschritt zum Besseren zu registriren gewesen. Derselbe springt sofort in die Augen, wenn man den durchschnittlichen Jahresverdienst des Jahres 1878/79 mit dem des Jahres 1883/84 vergleicht. 1878/79 verdiente ein Arbeiter der Vereinigten Königs- und Laurahütte durchschnittlich 608 M., 1883/84 715,60 M. Da diese Steigerung des Verdienstes nicht etwa einer Steigerung der Preise der nothwendigen Lebensmittel gegenübersteht, sondern im Gegentheil in immer ausgedehnterer Weise die zum Theil mit recht erheblichen Opfern der Besitzer eingerichteten Consumvereine den Arbeitern einen billigeren Bezug ihrer Bedürfnisse gewähren, so stellt sich hier in der That ein recht erfreulicher Fortschritt dar. Freilich deutet diese Steigerung des Lohnes der männlichen Arbeiter zugleich den Grund an für die zunehmende Frauenarbeit; der durchschnittliche Lohn für weibliche Arbeit beträgt auch jetzt nicht mehr als 287 M., und ist um 113 M. geringer, als der der Invaliden und jugendlichen Arbeiter.

!! **Der Bezirksverein der Sandvorstadt** hielt am 6. d. M., Abends 8 Uhr, seine monatliche Generalversammlung im Saale des Gasthofes „Zum weißen Hirsch“ ab. Zu Eingang derselben machte der Vorsitzende, Herr Kaufmann und Stadtverordneter Schäfer, die Mittheilung, daß der auf der Tagesordnung stehende Vortrag des Herrn Oberlehrer Gauhl wegen eingetretener Verhinderung desselben leider ausfalle. Sodann verlas er den Bescheid des kgl. Polizeipräsidiums auf die Vorstellung des Bezirksvereins bezüglich der besseren polizeilichen Aufsicht in den entfernteren Theilen der Vorstadt, sowie das Antwortschreiben des hiesigen Magistrats, betreffend die Spülung der Canäle in der Großen Fürstenstraße. In ersterem Schreiben wurde die Stationirung eines Schutzmannspostens in Scheitnig vom Polizei-Präsidium aus dienstlichen Gründen für unzulässig erklärt, dagegen das Fortbestehen der seit längerer Zeit angeordneten Patrouillen zugesagt; das Antwortschreiben des Magistrats hatte folgenden Wortlaut: „Dem Vorstande erwidern wir auf die Vorstellung vom 22. v. M., daß die Kleine Fürstenstraße und die Fürstenstraße wöchentlich zweimal gereinigt und gespült werden, und die Praxis ergeben hat, daß dies für die Betriebsfähigkeit der Canalleitung vollständig ausreicht. — Canäle werden stets übelriechende Dünste verbreiten, namentlich bei südlicher und südwestlicher Windrichtung und im Winter bei bevorstehendem Thauwetter. — Die Leitung in den qu. Straßen liegt 1,40 bis 1,90 Mtr. unter dem Straßenpflaster und ist größtentheils mit viertheiligen Deckeln versehen, letztere sind durch ihre Construction dem Ausströmen von Dünsten sehr günstig, und wird durch Auswechselung Abhilfe geschaffen werden. Aber auch die Hausbesitzer könnten durch kräftigeres Spülen ihrer Hausleitungen dazu beitragen, die in der Vorstellung gerügten Uebelstände zu beseitigen. Beide Straßen gehören zu denjenigen, welche schon während des Tages wenig Wasserabfluß haben, und bei denen Abends derselbe vollständig aufhört.“ — An dieses Schreiben knüpfte sich eine lange und erregte Debatte. In den schärfsten Worten wurde der „Pestgestank“ in der Fürstenstraße gerügt und mit Hinweis auf einen in London passirten Fall, wo Personen in Folge ausströmender giftiger Gase aus der Canalleitung ihren augenblicklichen Tod fanden, der gefährdete Gesundheitszustand der ganzen Vorstadt betont. Da eine zweimalige Spülung der Canäle nicht genüge, habe Magistrat die Verpflichtung, dieselben drei-, vier-, auch siebenmal wöchentlich spülen zu lassen. Es wurde daher der Vorschlag gemacht, nochmals den Magistrat in dieser Angelegenheit anzugehen oder die Intervention des königl. Polizeipräsidiums anzurufen. Schließlich drang jedoch der Antrag des Herrn Vorsitzenden, der zur Mäßigung rieth, durch, den Vorstand zu ersuchen, die geeigneten Schritte in dieser Angelegenheit zu thun, und namentlich über die Spülungsverhältnisse der Canäle in den anderen Stadttheilen Erkundigungen einzuziehen. — Ein vom Bezirksverein der Ohlauer Vorstadt eingelaufenes Schreiben, in welchem zur Weihnachtseinbescheerung die Verwendung von Sparkarten mit mehreren Sparmarken anempfohlen wird, wurde dem Comité zur Weihnachtsbescheerung überwiesen; ein Circular des hiesigen Schwimmvereins wurde für diejenigen Herren, die sich für den Schwimmsport interessiren, auf den Tisch des Hauses niedergelegt. Nachdem hiermit der erste Theil der Tagesordnung erledigt war, referirte Herr Kaufmann Trautwein über die von dem Vereinsmitgliede Herrn Runge beantragte Abänderung des Fahrtarifs auf der Linie Scheitnig-Königsplatz bezw. Striegauerplatz. Nach dem neuen Tarif beträgt der Fahrpreis für die ganze Linie Scheitnig-Striegauerplatz 25 Pf., für die Strecken Striegauerplatz-Ring, Ring-Wintergarten und Wintergarten-Scheitnig je 10 Pf., für die Strecke Striegauerplatz-Wintergarten 15 Pf., für die Strecke Königsplatz-Scheitnig jedoch 20 Pf. Diese Benachtheiligung der Bewohner der Sandvorstadt gegenüber denen der inneren Stadt seitens der Straßenbahn-Verwaltung monirt Herr Runge in seinem Antrage ganz entschieden und ersucht den Bezirksverein, dahin zu wirken, daß zum Mindesten der Fahrpreis auf der Strecke Scheitnig-Königsplatz auf 15 Pf. herabgesetzt werde. Der Referent Herr Trautwein unterstützte nachdrücklich die Ausführungen des Antragstellers und plaidirte sogar dafür, falls die Straßenbahn-Verwaltung diesem berechtigten Wunsche nicht Rechnung tragen wolle, dahin zu streben, daß eine Concurrenzbahn, die von Scheitnig direct, ohne den Umweg am Zoologischen Garten vorbei zu machen, führe, zu erbauen, „die Stadt würde unzweifelhaft die Genehmigung dazu ertheilen.“ Im ferneren Laufe der Debatte wies Herr Post-Secretär Gröschel nach, daß die Breslauer Straßenbahn-Verwaltung keineswegs, wie der Herr Director der Straßenbahn Büsing in einem hiesigen Bezirksverein behauptet hätte, den billigsten Tarif in Deutschland aufgestellt habe. Schließlich erinnerte der Herr Vorsitzende daran, daß die Strecke Ring-Scheitnig während 8 Monate im Jahre nur sehr wenig frequentirt würde, es liege daher nahe, daß die Straßenbahnverwaltung durch den erhöhten Fahrpreis das Manco ausgleichen wolle. Er, der Vorsitzende sei dafür, daß, wie schon zweimal vom Bezirksverein bei der Straßenbahn-Verwaltung beantragt sei, die Theilstrecke vom Wintergarten nach der alten Thorexpedition in der Thiergartenstraße verlegt werde, die Straßenbahn-Verwaltung befürchte aber, daß dann die Fahrgäste aus dem Innern der Stadt an dieser neuen Haltestelle absteigen und den kurzen Weg nach Scheitnig zu Fuß zurücklegen würden. Redner schlug vor, den Antrag Runge dem Vorstande zur geschäftsmäßigen Behandlung zu überweisen. Herr Runge beantragte dagegen, eine Commission zu erwählen, die in dieser Angelegenheit die geeigneten Schritte unternähme. Die Versammlung nahm jedoch den Antrag des Herrn Vorsitzenden an. Hierauf referirte Herr Post-Secretär Gröschel über den Stand der Angelegenheit des Spielplatzes am Eingange des Scheitniger Parks. Dem Beschlusse der letzten Generalversammlung gemäß, so führte der Herr Referent aus, habe sofort der Vorstand ein Schreiben an den Magistrat gerichtet, in welchem um Beibehaltung des Spielplatzes gebeten wurde. Bis jetzt sei indeß noch keine Antwort auf dies Schreiben eingetroffen, der Magistrat habe jedoch gleich darauf eine praktische Antwort durch Abkratzen des Kieses und durch Entfernung der Ruhebänke auf dem betreffenden Spielplatz ertheilt. Da nun aber ein neuer Spielplatz in der Nähe des Steuerhäuschens angelegt worden sei, so sehe der Vorstand diese Angelegenheit für erledigt an und erkläre sich für zufrieden gestellt. Er, Referent, wünsche jedoch, daß dieser Spielplatz die Bezeichnung „Kinderspielplatz“ trage, damit er nicht von erwachsenen Personen zum Croquetspielen benutzt und die Kinderschaar von dem Platze verdrängt würde. Nach Erledigung der Referate beschloß die Versammlung, die diesjährige Weihnachtsbescheerung in der üblichen Weise abzuhalten, und wählte zu diesem Zwecke ein Comité von 20 Mitgliedern. Nachdem der Herr Vorsitzende die Abhaltung des Herrenabendbrotes für den 12. November bei Walter in Scheitnig angekündigt hatte, schloß er die Sitzung.

\+ **Für ausgewiesene russische Unterthanen.** Diejenigen Personen, welche von Seiten des hiesigen Polizeipräsidiums eine Ausweisungsordre erhalten haben und in Befolgung derselben zurück nach Rußland reisen, werden, wenn sie sich nicht im Besitz von russischen Legitimationspapieren befinden, an der russischen Grenze zurückgewiesen. Um dieser Unannehmlichkeit zu entgehen, haben sich die betreffenden Personen vorher bereits an den hiesigen russischen Consul zu wenden und sich von diesem die nöthigen Legitimationspapiere zu erbitten, damit seitens des russischen Reiches ihre Uebernahme erfolgen kann.

=ββ= **Zur Krankenversicherung.** Wenn in den Städten der Provinz, wie mehrfach berichtet worden ist, die Ortskrankenkassen sich in so ungünstigen Verhältnissen befinden, daß ihre Lebensfähigkeit in Frage gestellt wird, so kann dasselbe von den hiesigen Ortskrankenkassen nicht behauptet werden. Die jedenfalls aus Anlaß der gedachten Berichte, zufolge höherer Anweisung angestellten Erhebungen haben bezüglich der im Stadtbezirke Breslau bestehenden 54 Ortskrankenkassen ein äußerst günstiges Resultat ergeben. Die Einnahmen der sämmtlichen 54 Ortskrankenkassen decken nicht blos die laufenden Auslagen, sondern es werden auch die Ueberschüsse bei dem größten Theile der Kassen mehr, als die gesetzlich vorgeschriebenen jährlichen Rücklagen zum Reservefonds betragen. Daß hierbei die Ausgaben der Kassen keine geringe sind, geht daraus hervor, daß allein die ca. 7000 Mitglieder zählende Ortskrankenkasse für Gewerbegehilfinnen in der Zeit vom 1. December 1884 bis ultimo October 1885 26 415,34 M. Unterstützungen gezahlt hat, obgleich die wöchentlichen Beiträge zu dieser Kasse einschließlich des Antheils der Arbeitgeber nur auf 2,2 pCt. des durchschnittlichen Tagelohnes festgesetzt sind und für die 1ste Klasse 21 Pf., die 2. Klasse 15 Pf. und die 3. Klasse 9 Pf. betragen. Die am 1. December 1884 neu ins Leben getretene Ortskrankenkasse für den Gewerbebetrieb der Kaufleute, Handelsleute und Apotheker hat während ihres am 1. October d. J. erst 10monatlichen Bestehens ungeachtet der bedeutenden Einrichtungskosten &c. einen Vermögensbestand von über 10 000 Mark angesammelt, so daß die Generalversammlung in der Lage war, schon jetzt die Erhöhung des Krankengeldes zu 3/4 des durchschnittlichen Tagelohnes der Mitgliederklassen zu beschließen. — Die Ursache der ungünstigen Vermögensverhältnisse der in den Provinzialstädten bestehenden Ortskrankenkassen dürfte demnach doch wohl nur auf die Verwaltung zurückzuführen sein. Denn wenn, wie aus Liegnitz berichtet worden ist, die Kosten der ärztlichen Behandlung zwei Drittheile der gesammten Mitgliedsbeiträge absorbiren, so ist es selbstverständlich, daß der Ueberrest der Beiträge zur Deckung der Medizin und sonstigen Heilmittel, sowie der Kranken- und Sterbegelder und der Verwaltungskosten nicht ausreichen kann. Der Höchstbetrag des von den hiesigen Ortskrankenkassen zu zahlenden Arzthonorars stellt sich auf 1 M. 50 Pf. pro Jahr und Kopf der Mitgliederzahl. Der hierselbst auf Grund des § 46 des Krankenversicherungsgesetzes bestehende Verband von Ortskrankenkassen, welchem die größte Zahl der kleineren Kassen angehört, zahlt sogar nur ein Arzthonorar unter 1 Mark pro Jahr und Kopf der Kassenmitglieder. Von den hiesigen Ortskrankenkassen werden allerdings an die Familienangehörigen der Mitglieder Unterstützungen nicht gewährt, dieselben sind jedoch sämmtlich über die gesetzlichen Mindestleistungen hinausgegangen und wird namentlich das Sterbegeld durchweg zu dem höchsten gesetzlich zulässigen Betrage gewährt. Mit Rücksicht darauf, daß nach den Bestimmungen des Krankenversicherungsgesetzes die Kassen berechtigt sind, ihre Leistungen auf den gesetzlich vorgeschriebenen Mindestbetrag (d. i. die Hälfte des durchschnittlichen Tagelohnes der Mitglieder als Krankengeld und den 20fachen Betrag des ortsüblichen Tagelohnes als Sterbegeld) zu ermäßigen oder die Beiträge bis auf 4 1/2 pCt. des durchschnittlichen Tagelohnes zu erhöhen, dürfte jede Ortskrankenkasse ohne Ausnahme in der Lage sein, ihre Lebensfähigkeit herbeizuführen, so daß der in den erwähnten Berichten aus den Provinzialblättern ausgesprochenen Ansicht, es sei eine Abänderung des Gesetzes nach dieser Richtung hin nothwendig, in keiner Weise beigepflichtet werden dürfte. Von dem Recht des Austritts aus den Ortskrankenkassen zum Schlusse des Rechnungsjahres auf Grund des § 19 des Gesetzes behufs Eintritts in eine freie Kasse haben nur wenige Mitglieder Gebrauch gemacht, da die Gesammtzahl derjenigen, welche bis zum 30. September d. J. ihren Austritt angekündigt haben, bei den 54 hiesigen Ortskrankenkassen noch nicht 200 beträgt.

—d. **Gebirgsverein der Grafschaft Glatz, Section Breslau.** In der November-Versammlung theilte der Vorsitzende, Kaufmann Köhly, nach Verlesung des Protocolls der letzten Sitzung mit, daß der Verein nunmehr 202 Mitglieder zähle. Herr Langenhan hielt sodann einen von großer Sachkenntniß zeugenden Vortrag über die geologischen Verhältnisse der Grafschaft Glatz. Redner legte hierbei eine Reihe interessanter Versteinerungen aus verschiedenen Entwickelungsperioden vor, Versteinerungen, welche vorzugsweise bei Kieslingswalde, Ebersdorf bei Neurode, Oelberg bei Braunau &c. gefunden worden sind. Der Vorsitzende dankte dem Redner für den hochinteressanten Vortrag, welcher von der Versammlung mit dem lebhaftesten Beifall aufgenommen worden war. Herr Langenhan widmete der Vereinsbibliothek das von ihm herausgegebene Werk über die Versteinerungen des Lias am großen Seeberge bei Gotha. Der Vorsitzende berichtete sodann über das jüngst stattgehabte Stiftungsfest des Vereins und theilte u. A., daß der ausgezeichnete Festprolog „Die Fee Glacia“ von Herrn Nentwig gedruckt worden und durch den Vorstand zu beziehen sei. Im Weiteren berichtete der Vorsitzende, daß der Verein seinerzeit an die Eisenbahn-Direction Berlin das Gesuch gerichtet habe, im Anschluß an den Sonntags-Extrazug Breslau-Mittelwalde einen Extrazug von Glatz nach Neurode abgehen zu lassen. Es solle ein solcher Extrazug auch am 1. Pfingstfeiertage gegangen sein, der aber am 2. Pfingstfeiertage wegen zu geringer Betheiligung schon wieder eingestellt worden sei. Redner bezweifelt, daß von der genannten Direction die nöthigen Schritte gethan worden seien, diesen Extrazug bekannt zu machen. In dem Umstande, daß dieser Extrazug zu wenig bekannt gewesen sei, möge der Grund für die geringe Frequenz desselben gelegen haben. Es sei in Folge dessen an die Eisenbahn-Direction Berlin wiederum das Ersuchen gerichtet worden, im nächsten Jahre den beregten Extrazug im Anschluß an die Extrazüge Breslau-Mittelwalde einzurichten. Gleichzeitig sei beim Central-Verbande der Antrag gestellt worden, in dieser Frage auch seinerseits die nöthigen Schritte zu thun. Sollte der Verein von der Eisenbahn-Direction Berlin abgewiesen werden, dann werde man sich an den Herrn Minister wenden. — In der nächsten Versammlung wird nach einer Mittheilung des Vorsitzenden Amtsrichter Grützner einen Vortrag über „die Grafschaft Glatz im Mittelalter“ halten.

=ββ= **Zur Renovation des Rathhauses.** Die Restauration der in Basrelief ausgeführten reichen Ornamente des prächtigen großen Ostgiebels und des südöstlichen Eckerkers am Rathhausgebäude nimmt ihren Fortgang. Dieselbe ist schon sehr ansehnlich fortgeschritten, so daß der Totaleindruck dieser reichen, filigranartigen architektonischen Spitzenarbeit immer mehr zur Geltung kommt. Je nach dem ursprünglichen Material wird zu den genau ausgeführten Ergänzungen Backstein resp. Sandstein verwendet. Da die Frage der Fialen- und Maßwerk-Bekrönung der aufsteigenden Giebelschenkel und die Bemalung der Flächen in der letzten Sitzung der Stadtvertretung nunmehr endgiltig entschieden ist, können die Restaurationsarbeiten an der Ostfaçade ihren unbeschränkten Fortgang nehmen. Es muß gewiß Jeden befriedigen, daß, Dank dem Erstehen würdiger Stätten für die Pflege der Kunst in der schlesischen Hauptstadt, auch hier ansässige Repräsentanten der Malerkunst vorhanden sind, welche befähigt und berufen sind, die malerische Arbeiten an dem Central-Gebäude der städtischen Verwaltung auszuführen. Wie wir von gut unterrichteter Seite vernehmen, werden die Lehrer an der Kunstschule, der Historienmaler Herr Professor Schobelt und der Lehrer der Decorationsmalerei Herr Irmann, vorbehaltlich der Genehmigung der Stadtverordneten-Versammlung, mit der Ausführung dieser Arbeiten beauftragt werden. Beide Künstler haben ihre Fähigkeit in dieser Beziehung zur Genüge documentirt. — Nach Beendigung der Restauration der Ostfaçade wird die der architektonisch nicht minder bedeutenden südlichen Façade in Betracht genommen. Wir erwähnen hier nur andeutend, daß auch diese Façade mit Malereien verziert war. An die reiche figürliche und ornamentale plastische Ornamentik schließen sich gemalte gothische Maßwerk-Ornamente mit ritterlichen Figuren an. Die Grundidee der Ornamentik der Südfaçade ist die Darstellung ritterlichen Sports, der Jagd- und Waffenspiele. Der berufene Restaurator, Herr Baurath Lüdecke, wird zweifellos auch hier der Ueberlieferung Rechnung tragen.

*** **Zur Einweihung der Thürme der Pfarrkirche in Brieg.** Unter dem Titel: Aus der Vergangenheit der evangelischen Kirchengemeinde Brieg erscheint jetzt im Verlag von Adolf Bänder in Brieg ein von Herrn Pastor prim. Otto Lorenz daselbst verfaßtes Werk, dessen 1. Lieferung vorliegt. Der Verfasser, welcher mit dieser 1. Lieferung begonnen hat, das Müller'sche Werk „Geschichte der evangelischen Kirche in Brieg“ zu ergänzen und fortzusetzen, sagt zwar in dem Vorwort mit großer Bescheidenheit: „Lesern, welche für die Brieger Kirchengemeinde nicht diejenige Theilnahme haben und haben können, wie sie allein das Heimathsgefühl zu geben vermag, rathe ich selber vom Kaufen und Lesen ab, es sei denn, daß sie meinen, sie könnten auch aus dem Leben einer anderen Gemeinde hier und da etwas lernen.“ Wir können jedoch versichern, daß das Büchlein, welches uns zugleich als eine Festschrift zu der am 10. November d. J. stattfindenden Einweihung der nun vollendeten Kirchenthürme dargeboten wird, so anziehend geschrieben ist, daß es auch diejenigen befriedigen wird, welche für den behandelten Gegenstand nicht das Interesse des Localpatriotismus mitbringen. — Wir verweisen besonders auf die Geschichte der Thurmglocken, von denen die größte, im Jahre 1729 durch den Glockengießer Krumpfert in Breslau gegossen, noch heute einen vollen und reinen Klang hat, obwohl damals gegen Krumpfert wegen angeblich mangelhafter Ausführung der ihm übertragenen Arbeit ein langwieriger Prozeß geführt wurde, der den unglücklichen Mann in solche Verzweiflung brachte, daß er, ohne den Ausgang abzuwarten, Weib und Kind verließ. Ueber den Ausbau der im Mittelalter unvollendet gebliebenen Thürme erfahren wir, daß ein solcher bereits im Jahre 1694 in Berathung gezogen wurde. Diese Berathung oder vielmehr das damit verbundene Trinkgelage kostete der Kirchenkasse 16 Mark, für welchen Preis man damals an 30 Flaschen Wein hatte; etwa 10 Personen waren daran betheiligt. Außer dieser respcetablen Leistung geschah indessen für den Thurmbau nichts. Wie dann aber seit 1856 ein Thurmbau-Fonds gesammelt wurde und die zum Besten desselben im Jahre 1873 in einer Gesellschaft vorgenommene scherzhafte Versteigerung einer Cigarre zur Bildung eines Thurmbau-Vereins führte, durch dessen Unterstützung es endlich gelang, im Anschluß an den vom Dombaumeister Zwirner in Cöln bereits 1859 gezeichneten Restaurationsplan den Thurmbau nach den Entwürfen des Bauraths Lüdecke zu vollenden: das möge man in dem Schriftchen selber nachlesen. Jeder Freund schlesischer Geschichte wird dem Verfasser für seine Forschungen dankbar sein, und den Wunsch hegen, daß derselbe durch den Absatz, den sein Werk findet, zur Fortsetzung seiner Arbeit ermuthigt werde.

†† **Weichsel-Regulirung.** Die nach unserer früheren Mittheilung zwischen den österreichischen und preußischen Commissarien gepflogenen Verhandlungen wegen der angeregten Weichsel-Regulirung haben den Zeitraum vom 30. October bis 3. d. M. einschließlich in Anspruch genommen und, nachdem auch Bereisung der ganzen zu regulirenden Flußstrecke von den beiderseitigen Commissarien vorgenommen worden war, durch Aufnahme des vereinbarten Protocolls in Krakau ihren vorläufigen Abschluß gefunden. Ueber das ins Auge gefaßte Project verlautet nur im Allgemeinen, daß sämmtliche Zuflüsse und Quellen der Weichsel auf österreichischem Gebiete in der Art regulirt werden sollen, daß durch erhöhte Bewaldung der Berge, durch Befestigung der Ufer, Einlegung von Grundschwellen in die Betten der verschiedenen Bäche &c. ein mehr allmäliger Abfluß des Wassers erzielt und zugleich die Mitführung von Geschieben aller Art möglichst verhindert oder doch eingeschränkt wird. Auf diese Weise steht zu erwarten, daß für die Folge die Schäden der jetzt oft so plötzlichen, rasch verlaufenden Hochwässer der Weichsel vermindert werden. Daran soll sich eine Regulirung des Flußlaufes der Weichsel und eine Eindeichung auf beiden Ufern in der ganzen Strecke von oben bis zum Einflusse der Przemsa anschließen.

N. **Lagerung von Holz &c. auf Bahnhöfen.** In dem Local-Gütertarif der preußischen Staatseisenbahnen ist folgender Nachtrag in Kraft getreten: Die Lagerung von Holz und anderen Rohmaterialien auf Bahnhöfen kann, soweit hierzu Raum verfügbar, zum Zwecke der Ansammlung von Wagenladungen oder zur vorübergehenden Niederlegung angekommener Wagenladungsgüter mit besonderer Genehmigung des betreffenden Betriebsamtes gestattet werden. Das Pachtgeld beträgt für je 1 Quadratmeter und 10 Tage 2 Pfg. Zeiten unter 10 Tagen werden als volle 10 Tage, angefangene Quadratmeter der überwiesenen Fläche voll berechnet. Einer Aufforderung zur Platzräumung muß binnen drei Tagen entsprochen werden, widrigenfalls die in den Tarifen festgesetzte gewöhnliche Lagermiethe für Lagerung von Gütern im Freien in Ansatz kommt.

* **Asylverein für Obdachlose.** In dem von dem Asylverein gegründeten Zufluchtshause Höfchenstraße 52 wurden im October aufgenommen 152 Männer, 387 Frauen und 417 Kinder, zusammen 956 Personen, während im September 904 Personen Aufnahme gefunden hatten, welches eine Zunahme von 52 Personen ergiebt. Die Durchschnittszahl pro Tag betrug 31 Personen. Die höchste Zahl war am 6. October 41 Personen, die niedrigste am 17. October 25 Personen.

P. Spr. **Bierproduction.** Trotz der sich von Jahr zu Jahr steigernden Einfuhr von baierischem Biere in Breslau, haben fast unsere sämmtlichen größeren Brauereien nach der Statistik über verbrauchtes Malz im letzten Steuerjahre theilweise recht erhebliche Zunahme in der Production zu verzeichnen. In nachstehender Zusammenstellung folgen die von den einzelnen Brauereien für das Steuerjahr vom 1. April 1884 bis 31. März 1885 versteuerten Mengen Malz in Centnern. Die Parenthesen enthalten die Angaben des Vorjahres. Es verbrauten: Haase 22 278 (18 570), Kipke 15 886 (10 911), Friebe 14 898 (16 566), Actienbrauerei Oderschlößchen 14 445 (12 735), Carl Scholz 14 119 (15 329), Ender 10 128 (9710), Gebr. Rösler 6246 (4955), Sindermann 5959 (5916), Friedländer (Bergkeller) 3440 (3094), Paul Scholz 2720 (1919) Centner. — Auf 1 Ctr. Malz werden im Allgemeinen 2 Hectoliter Bier gerechnet. Es hätten mithin die genannten Firmen in dem in Rechnung gezogenen Jahre 220 338 Hectoliter Bier gebraut.

\+ **Fundsachen** müssen binnen drei Tagen an die Polizeibehörde abgeliefert werden, widrigenfalls gegen die betreffenden Finder eine Untersuchung wegen Fundunterschlagung angestrengt wird. Sehr viele Finder glauben nämlich ihrer Pflicht dadurch zu genügen, wenn sie über den gefundenen Gegenstand eine Anzeige in den hiesigen Zeitungen erlassen. Dies ist jedoch keineswegs der Fall, sondern jeder Finder irgend eines Gegenstandes ist verpflichtet, der Behörde Anzeige darüber zu erstatten (selbst über das Zulaufen von Hunden).

B. **Alarmirung der Feuerwehr.** Gestern Vormittag entstand in einem Neue Weltgasse Nr. 14 gelegenen Trödlerladen Feuer. Die um 10 Uhr 46 Minuten von der Hospital-Apotheke aus gerufene Feuerwehr fand einen Bettkasten mit Betten in Brand stehend. Derselbe hatte in unmittelbarer Nähe des geheizten Ofens gestanden und dadurch Feuer gefangen. Zum Ablöschen waren nur einige Eimer Wasser erforderlich. — Abends 5 Uhr 50 Minuten kam der Alarmruf von der im Königlichen Polizeipräsidium gelegenen Station aus. Die Gefahr sollte diesmal im Grundstück Schmiedebrücke Nr. 48 vorliegen. In dem daselbst im Parterre

gelegenen Restaurationslocal war eine Petroleum-Hängelampe herabgefallen und hatte das brennende Petroleum den Fußboden entzündet. Noch vor Ankunft der Feuerwehr gelang es den Bewohnern, den unbedeutenden Brand zu beseitigen. Nach Feststellung des Thatbestandes kehrte daher die Feuerwehr wieder nach den Wachen zurück.

B. **Landfeuer.** Heut (Sonnabend) Abend kurz vor 7 Uhr zeigte der südöstliche Himmel eine sehr bedeutende Röthe. Die Nachfrage in der Hauptfeuerwache stellte fest, daß Landfeuer gemeldet sei. Welcher Ort von dem Feuer betroffen worden, konnten wir bis jetzt nicht in Erfahrung bringen, da der Feuerwächter auf dem Elisabetthurm seine Angaben nur dahingehend machen konnte, es brenne in der Gegend hinter Rothkretscham. Seitens der hiesigen Feuerwehr ist der Doppelspritzenwagen als Landspritze ausgerückt.

\+ **Unfall auf den Schienen.** Der 56jährige Weichensteller Kunert von der Neuen Tauentzienstraße stürzte vorgestern Abend beim Rangiren eines Güterbahnzuges auf dem Oberschlesischen Bahnhofsterrain zu Boden, und kam hier so auf das Geleis zu liegen, daß ihm von den Rädern der Eisenbahnwagen sämmtliche Zehen des linken Fußes und der rechte Fuß zur Hälfte abgequetscht wurden. Außerdem aber erlitt der Bedauernswerthe noch eine schwere Gehirnerschütterung. Es erfolgte seine Ueberführung nach der Krankenanstalt des Barmherzigen Brüderklosters.

\+ **Ein diebisches Schulmädchen.** Einem Vorkosthändler auf der Michaelisstraße wurden seit einigen Wochen tagtäglich Geldbeträge in Höhe von 50 Pf. bis 1 Mark aus seiner Ladenkasse entwendet. Die Frau desselben stellte sich auf die Lauer, um endlich den Attentäter zu erwischen. In der That gelang es der Genannten gestern denselben in der Person eines 12jährigen Schulmädchens aus der Nachbarschaft abzufangen, als dasselbe soeben wieder ein Markstück entwendet hatte. Die jugendliche Diebin wurde sofort zur Anzeige gebracht.

—ρ **Unglücksfälle.** Der auf der Wanderschaft befindliche, 34jährige Fleischergeselle Hugo Illmer aus Mislawitz, Kreis Militsch, wurde in der Nacht von Mittwoch zu Donnerstag irrsinnig und sprang in Stroppen, wo er in einer Herberge nächtigte, aus dem Fenster auf die Straße hinab. Bei dem Aufprall erlitt Illmer einen Bruch des rechten Beines. — Der in einer Zuckerfabrik im Landkreise beschäftigte Arbeiter Karl Lausch trat mit dem linken Beine aus Versehen in ein mit heißer Masse gefülltes Gefäß und zog sich eine schlimme Verbrennung, die sich vom Fuße bis in den Oberschenkel erstreckt, zu. — Dem Arbeiter Adolf Liebelt aus Klein-Tschansch stürzte ein schwerer Stein auf das linke Bein und fügte ihm einen Knochenbruch im Fußgelenk zu. — Alle diese Verunglückten wurden in das hiesige Krankeninstitut der Barmherzigen Brüder aufgenommen.

\+ **Polizeiliche Meldungen.** Gestohlen wurde einem Stellenbesitzer aus Wilxen, Kreis Neumarkt, hierorts eine silberne Cylinderuhr und ein Portemonnaie mit 22 Mark Inhalt, darunter 3 alte Münzen aus dem Jahre 1783; einer Köchin von der Carlsstraße aus ihrer Wohnstube die Summe von 130 Mark in Gold, eine silberne Busennadel, zwei Uhrgehänge von Bernstein, eine Emaillekapsel und ein goldener Trauring mit der Inschrift „F. D. 24. 4. 55"; einem Haushälter von der Ursulinerstraße aus seiner Wohnung ein dunkelblauer Düffelüberzieher; einem Bureaubeamten von der Ohlauer-Chaussee vom Trockenboden eine Menge mit M. B. gezeichneter Wäschestücke. — Abhanden gekommen ist einem Uhrmacher-Gehilfen von der Hummerei ein goldener Ring mit Rubin und der Frau eines Betriebssecretär von der Holteistraße eine echte Corallenbroche. — Gefunden wurde eine Brille, ein Portemonnaie mit Geldinhalt und einige Wäschestücke, welche Gegenstände im Bureau Nr. 4 des Polizei-Präsidiums aufbewahrt werden.

⊠ **Sagan,** 6. Novbr. [Nationalliberaler Verein. — Verbot einer conservativen Wahlversammlung.] Nach einer gestern in den Localblättern enthaltenen Bekanntmachung hat sich hier für den Wahlkreis Sagan-Sprottau ein „Nationalliberaler" Verein gebildet, dessen Vorstand aus den Herren: Amtsgerichtsrath Heidrich, Stationsvorsteher Beller, Seminarlehrer Springer und Güter-Expedient Hergert besteht. — Eine für gestern Vormittag 9 Uhr in das Wahllocal einberufene conservative Wahlversammlung wurde aufgelöst bezw. polizeilich verboten, weil ihre Anmeldung zu spät erfolgt war.

⊙ **Bolkenhain,** 5. November. [Schulhausbau.] In dem benachbarten Würgsdorf schwebten schon seit Jahren Verhandlungen über die Anstellung eines zweiten ordentlichen Lehrers und eines dadurch bedingten Umbau des gegenwärtigen, event. einen Neubau eines zweiten Schulhauses. In einem am 2. d. Mts. abgehaltenen Localtermin, dem auch der Königl. Landrath beiwohnte, sind diese Verhandlungen zu einem endlichen Abschlusse gebracht worden. Es ist der Aufbau eines Stockwerkes auf das gegenwärtige evangelische Schulhaus, und die Einrichtung zweier Lehrzimmer und zweier Amtswohnungen beschlossen worden, und dürfte dafür ein Kostenaufwand von ca. 10 000 M. nöthig sein. Damit wird gleichzeitig die bisherige Laufschule in Halbendorf aufgehoben, und müssen die Schulkinder dieses Ortes fortan nach Würgsdorf kommen; ebenso wird die bisherige Adjuvantur in eine ordentliche zweite Lehrerstelle umgewandelt, für welche neben freier Wohnung ein Gehalt von 1000 M. ausgeworfen ist.

△ **Schweidnitz,** 6. November. [Stadtbaurath a. D. Heydrich †.] Am heutigen Tage wurde der am 3. d. Mts. verstorbene Stadtbaurath a. D. Robert Heydrich auf dem evangelischen Friedhofe beerdigt. Ein zahlreicher Leichenconduct geleitete den Entschlafenen zu seiner letzten Ruhestätte. Zu Anfang des Jahres 1873 war er, bisher als Königlicher Regierungsbaumeister in Halberstadt beschäftigt, durch die Wahl der Stadtverordneten hierher berufen worden, um die Stelle des besoldeten Stadtbauraths einzunehmen. Durch eine Reihe von 12 Jahren hat er dieses mühevolle Amt verwaltet und während seiner Amtsperiode mehrere größere Bauten ausgeführt, unter welchen besonders der des Schulhauses vor dem Kroischthore und des Wasserhebewerkes hervorzuheben sind. Im Monat Februar dieses Jahres trat er in den Ruhestand.

|| **Reichenbach,** 5. Nov. [Stadtverordnetensitzung. — Bürgerverein.] In gestriger Stadtverordneten-Versammlung wurde zunächst die magistratsseitig beantragte Schließung eines städtischen Brunnens auf der Kirchstraße abgelehnt, danach genehmigte die Versammlung den von Kämmerer Metzner entworfenen Amortisations- und Verzinsungsplan des Wasserleitungsdarlehns, welche in Höhe von 220 000 M. bei hiesiger Stadt-Sparkasse entommen ist. Die Zahlung beginnt künftiges Jahr mit 8800 Mark, vermindert sich jährlich bis zum Jahre 1926, wo sie noch 737 M. beträgt und an dessen Schlusse dann noch 381 M. 60 Pf. verbleiben. — Vorige Woche constituirte sich hierselbst ein Bürgerverein, der schon nahezu 100 Mitglieder zählt. Der Vorstand besteht aus den Herren: Controleur Werk (Vorsitzender), Secretär Sucker (Stellvertreter), Kaufmann Oscar Cohn (Schriftführer), Gastwirth Schicktanz (Stellvertreter) und Handschuhfabrikant Scholz (Kassirer).

.— **Brieg,** 4. Novbr. [Stadtverordneten-Versammlung.] Die heutige Sitzung wurde durch den Stadtverordneten-Vorsteher Apotheker Werner eröffnet und geleitet. Bewilligt wurde die kostenfreie Ueberlassung des Schauspielhaussaales mit Nebenräumen incl. Gasbeleuchtung zu dem am 9. und 10. November beabsichtigten Fest der Einweihung der Thürme der evangelischen Kirche. Die Versammlung genehmigte hierauf den Verkauf des bisherigen Försterhauses zu Neu-Leubusch, ferner die Ueberführung eines Eisenbahnstranges über die Brieg-Rathauer-Straße zur v. Löbbekeschen Zuckerfabrik sowie den Betrag von 2508 Mark zur Legung eines Gasrohrstranges vom katholischen Kirchhof an der Neuhäuserstraße bis zur Fischerstraße und brachte den Antrag auf Bewilligung von 2657,67 Mark für Verlegung eines Theiles der Röhrgraben-Leitung in Ablehnung. Sodann wurden in den Wahlvorstand für die Stadtverordneten-Wahlen zwei Beisitzer, Kaufmann Wetzel und Particulier Kelch, sowie zwei Stellvertreter, Kürschnermeister Franke und Kaufmann Eltze, gewählt. Die Versammlung nahm Kenntniß von einer Verfügung des Königlichen Provinzial-Schul-Collegiums, nach welcher der Oberrealschul-Oberlehrer Kunz, gegenwärtig mit der commissarischen Leitung der städtischen Baugewerkschule zu Deutsch-Krone betraut, nur als beurlaubt anzusehen ist. Alsdann wurden genehmigt 45 M. an die Polizeiverwaltung zur Anschaffung von 6 Stück Armfesseln. Die Versammlung lehnte den Antrag auf Anstellung von 2 neuen evangelischen Lehrern ab, schloß sich dagegen dem Antrage auf Erwerbung der zur Verbreiterung der Uferstraße nothwendigen Parzellen im Wege des Enteignungsverfahrens an. Nachdem noch zu allgemeinem Bedauern Kenntniß genommen von der bevorstehenden Amtsniederlegung des Stadtrath Süß, bildete die Wahl von 10 Stadtverordneten als Mitglieder der Zählungs-Commission für die bevorstehende Volkszählung den Schluß der Sitzung.

(Ob.-Anz.) **Ratibor,** 6. Novbr. [Ein Reiterstückchen.] Dasselbe Feld von Reitern wie am Hubertustage (siehe Umschau in Nr. 781 d. Z.) hatte sich gestern Mittag wieder auf Rudniker Terrain eingefunden, um eine interessante Wette zwischen Lieutenant Baron von Zedlitz vom Schlesischen Ulanen-Regiment Nr. 2 und Lieutenant von Klützow von demselben Regiment zum Austrag zu bringen, welche darin bestand, daß Baron von Zedlitz die ganze Jagd — 3500 Metern mit denselben Hindernissen wie am Hubertustage auf blankem Pferde reiten würde. Nachdem der master — Rittmeister Brinkmann vom Schlesischen Ulanen-Regiment Nr. 2 — das Zeichen gegeben, daß man dem Wilde auf der Fährte ist, sprang das fröhliche „Feld" — 12 Reiter — ab. Wie am Hubertustage wurden auch gestern die Hindernisse genommen und ohne Fehler langte die Jagdgesellschaft am Halalli an. Lieutenant Baron von Zedlitz bekam nicht nur das Reiterstück, sondern griff auch noch nach scharfem Endgefecht mit Herrn von Selchow den „Fuchs". Der Sieger auf blankem Pferd wurde sodann von den in Wagen anwesenden Damen der Nachbarschaft beglückwünscht.

C. **Königshütte,** 3. Novbr. [Von der Feuerwehr.] Vorgestern hielt der Verein der freiwilligen Feuerwehr eine Generalversammlug ab. Auf derselben gelangte, wie bereits in der Umschau gemeldet, die Bildung der seit längerer Zeit berathenen Medicinalkasse innerhalb des Vereins zum Abschluß. Diese Kasse, welcher ein Mitglied des Vereins nach Belieben beitreten kann, hat den Zweck, demselben im Falle der Krankheit Arzt und Apotheker zu besorgen. Der besondere Betrag, den das Mitglied dafür zu entrichten hat, beläuft sich auf 50 Pf. pro Mann, 25 Pf. pro Frau als Eintrittsgeld und außerdem auf 10 Pf. pro Mann und je 5 Pf. pro Frau und Kind als wöchentlicher Beitrag. Zur Gründung des nothwendigen Fonds wurden aus der Kasse des Vereins 50 Mark bewilligt. In den Vorstand wurden gewählt die Herren Spediteur Schaletzki als Vorsitzender, Restaurateur Niestroj, Stellvertreter, Bäckermeister Groß, Rendant, Tapezierer Holitsche, Schriftführer, und Baumeister Wieczorek, Kassenrevisor. — Ferner wurde in dieser Sitzung beschlossen, den verstorbenen Vereinsmitgliedern von Vereinswegen Musik und Leichenwagen zu stellen, sowie daß die nichtactiven Mitglieder der Feuerwehr, welche bei etwa ausbrechenden Bränden die Aufsicht führen sollen, zu ihrer Auszeichnung Armbinden bekommen. Endlich wurde der Jahresbericht vom Rendanten, Restaurateur Thielsch, erstattet. Danach betrug im verflossenen Vereinsjahr die Einnahme des Vereins an Zuschuß von der Stadthauptkasse 75 M. und an Beiträgen und Eintrittsgeld 68 M. 50 Pf., in Summa 143,50 M. Die Ausgabe belief sich auf 61 M. 31 Pf., so daß ein Ueberschuß von 81 M. 19 Pf. verblieb, wozu noch ein Bestand von 75 M. 35 Pf. tritt. Nächsten Sonntag wird Generalprobe stattfinden.

= **Königshütte,** 7. November. [Bäckerinnung.] Der Regierungs-Präsident Graf v. Zedlitz-Trützschler zu Oppeln hat auf Grund des § 100e alinea 3 der Reichsgewerbe-Ordnung unter dem Vorbehalte des Widerrufs für den Bezirk der Bäckerinnung hierselbst bestimmt, daß diejenigen Arbeitgeber, welche das in dieser Innung vertretene Gewerbe betreiben, und selbst zur Aufnahme in die Innung fähig sein würden, gleichwohl aber der Innung nicht angehören, von 1. Januar 1886 an Lehrlinge nicht mehr annehmen dürfen.

* **Umschau in der Provinz. Bauerwitz.** Auf hiesiger Feldmark, unweit der Scheuern von Herrn Dr. Schauschor wurde, wie der „O. A." meldet, am 5. d. ein Birkhahn geschossen. — **Beuthen OS.** Nach längerem Leiden verschied in der Nacht zum 6. d. Pfarrer Sobotta zu Deutsch-Piekar im Alter von 50 Jahren. — In Folge falscher Weichenstellung stieß, laut Meldung der „Beuthener Ztg." am 5. d. Morgens auf Station Tarnowitz der Personenzug Nr. 472 mit einem Güterzug zusammen, wobei mehrere Güterwagen zertrümmert und die Locomotive des Personenzuges beschädigt wurde. Ein Verlust an Menschenleben ist glücklicherweise nicht zu beklagen. — **Königszelt.** Die katholische Kirche in Puschkau hat in diesem Jahre eine durchgreifende Renovation erfahren. Die Verschönerung der Kirche geschah aus Anlaß des 25jährigen Priesterjubiläums des Ortspfarrers Bogedein. Durch einen Wohlthäter ist ein neuer Kreuzgang mit Gemälden von Berg-München geschaffen worden. Die übrigen Kunstarbeiten haben, dem „Schweidn. Tgbl." zufolge, Kunsttischler Buhl-Breslau, die Maler Winter und Friese, das Mosaikfenster Glasmaler Albrich-Breslau gefertigt. Die Kosten der Renovation sind durch Gaben der Patronin Frl. Marie v. Kramsta und der Kirchkinder bestritten worden. — h. **Lauban.** In der Stadtverordnetensitzung am 5. d. Mts. wurden Stadtbaurath Abel, Fabrikbesitzer Dietrich und Stadtverordneten-Vorsteher Hill zu Kreistagsabgeordneten gewählt. — Wie verlautet, ist der Postdirector Berger hierselbst, welcher erst seit etwa drei Jahren das hiesige Postamt verwaltet, zum 1. Januar k. J. nach Düsseldorf versetzt worden. — **Liegnitz.** In Nieder-Leipe, Kreis Jauer, wird wahrscheinlich am 1. März 1886 ein „Trinker-Asyl" errichtet werden. Der Eintritt und Austritt der daselbst Heilung suchenden Trunksüchtigen soll ein vollständig freiwilliger sein und namentlich den weniger Bemittelten Aufnahme gewährt werden. — **Löwenberg.** Wie dem „N. Görl. Anz." mitgetheilt wird, brannte am 5. d. Mts. gegen Morgen in Kesselsdorf das E. Krause'sche Gasthaus total nieder. — **Muskau.** Dieser Tage wurden in Weißwasser und Nochten mehrere der Falschmünzerei resp. der Ausgabe gefälschten Geldes verdächtige Personen festgenommen und in das hiesige Gerichtsgefängniß eingeliefert. Die Untersuchung ist im Gange. — ⊙ **Neisse.** Vom 4. bis 6. d. Mts. inspicirte Oberst von Bergen, Inspecteur der ersten Pionier-Inspection, das hiesige Pionier-Bataillon, den Pionier-Uebungs-Platz sowie alle sonstigen in diesen Bereich gehörigen Anstalten. — Hauptmann und Platzmajor von Lichtenberg von hier ist in derselben Stellung nach Rastatt versetzt. An seine Stelle tritt Hauptmann Altmann vom 3. Magdeburgischen Infanterie-Regiment Nr. 66. — Am 5. d. hat Theater-Director Georgi, welcher außer dem hiesigen noch das Stadttheater in Schweidnitz und während der Badezeit das Theater in Warmbrunn besetzt, hierselbst die Wintersaison eröffnet. — **Sagan.** In der am 6. d. stattgehabten Sitzung des Magistrats wurde der bisherige Geschäftsführer der verw. Frau Schornsteinfegermeister Beier, Herr Stelzer, zum städtischen Schornsteinfegermeister von Sagan ernannt. — Das Rittergut Greisitz ist, nach Meldung des „N. Görl. Anz.", für den Preis von 260 000 Mark aus dem Besitz des Rittergutsbesitzers Oberst Zenker in den des Herrn Dr. phil. Schmidt aus Halle übergegangen. — **Schmiedeberg.** Wie der „B. a. d. R." erfährt, ist die hiesige Brauerei in den Besitz des Braumeisters Louis Schmidt übergegangen. S. war langjähriger Leiter der Gruner'schen Stadtbrauerei in Hirschberg. — —l— **Strehlen.** Bei den hier stattgefundenen Stadtverordneten-Ergänzungswahlen wurden zu Stadtverordneten gewählt: Schuhmachermeister Koller, Zimmermeister A. Wagner, Bauunternehmer Lemberg, Kaufmann Deter, Schmiedemeister Locker, Rendant Buresch, Steuer-Inspector Wehn, Zimmermeister Worbs, Gutsbesitzer Tillner. — Die Verwaltung des hiesigen Hospitals hat eine Andersgestaltung erfahren, damit dasselbe seinem Zwecke, eine Unterkunft für arme, schwache, hilfsbedürftige Bürger zu sein, besser entspreche als bisher. Zu diesem Zweck ist eine Diakonissin aus Bethanien in Breslau im Hospital installirt worden. — **Waldenburg.** Am 6. d. feierte Bergrath Arlt sein 25jähriges Bergmanns-Jubiläum.

Nachrichten aus der Provinz Posen.

* **Posen,** 5. Novbr. [Zur Sprachenfrage. — Besitzwechsel.] Zur Sprachenfrage schreibt man der „P. Z." von angeblich durchaus glaubhafter Seite aus dem Gneserer Kreise Folgendes: „Das seit 100 Jahren deutsche (evangelische) Dorf Schidlowitz hat in der Neuzeit einen Postagenten erhalten, der sich weigert, Postscheine resp. Quittungen, die aus „Schidlowitz" datirt sind, gelten zu lassen; er verlangt, daß der Ort „Szydlowiec" geschrieben werde. Die Gemeinde beantragte darauf die amtliche Feststellung des Namens „Schidlowitz"; der Landrath hat aber die Weiterbeförderung dieses Antrages an die Regierung abgelehnt, weil der Name „Schidlowitz" schon lange neben „Szydlowiec" in Geltung sei. Dabei steht aber auf der Ortstafel und im Gemeindesiegel „Szydlowiec". Vielleicht gelingt es auf diesem Wege, dem deutschen Dorfe seinen deutschen Namen zu retten." — Das im Kreise Inowrazlaw belegene Gut Klein-Opok, mit einem Areal von 270 Hectar, ist in dem am 3. d. Mts. bei dem Amtsgericht Inowrazlaw stattgehabten Versteigerungstermin für den Preis von 271 000 M. an einen Herrn Fritze in Berlin verkauft worden. Vorbesitzer waren die Szczukowski'schen Erben.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

§ **Breslau,** 7. Nov. [Der Lehrling auf Vergnügungsreisen.] Bei dem Kaufmann Paul Würfel, welcher an der Ecke der Garten- und Neudorfstraße ein Specereiwaaren-Geschäft betreibt, war der am 2. Januar 1868 geborene Fedor Seidel als Lehrling eingestellt. Eines Abends im Juni d. J. beobachtete W., dessen Wohnung sich gegenüber seinem Verkaufsladen befindet, daß sein Lehrling nach Geschäftsschluß noch Briefe schrieb, dann aber das Licht löschte und anscheinend schlafen ging. Am nächsten Morgen fand W. die zur Schlafstube des Lehrlings führende Thür verschlossen; auch mit einem zweiten in seinen Händen befindlichen Schlüssel vermochte er nicht zu öffnen, da das Schlüsselloch von außen mit Holz verstopft war. Als das Hinderniß beseitigt war und Würfel eintrat, da zeigte der Augenschein, daß Seidel das Bett gar nicht berührt habe. Ein auf dem Tische liegender, an Herrn Würfel gerichteter Brief gab Aufschluß darüber, daß Seidel unter Mitnahme von 242 M. Geschäftsgeld ausgeflogen sei. In dem Briefe machte der Lehrling zunächst seinem Groll durch verschiedene Vorwürfe gegen Herrn Würfel Luft, versprach aber am Schluß, daß er, wenn ihm das Glück wohl wolle, Herrn Würfel das entwendete Geld später einmal wieder zurückerstatten werde. — — — Das Glück hat dem Jungen nicht wohl gewollt, denn heut stand er, aus der Untersuchungshaft vorgeführt, vor der Strafkammer des hiesigen Landgerichts, um sich wegen der seiner Flucht vorhergegangenen Strafthaten zu verantworten. Er hatte damals die 242 M. aus 6 verschiedenen Behältern entnommen, dabei auch zum Zweck des Diebstahls einen Schrank erbrochen. Ein weiterer Schaden war Herrn Würfel dadurch entstanden, daß Seidel bei Gelegenheit der Diebstähle auch zwei noch nicht fällige Geschäftswechsel vernichtete. Mit Hilfe des gestohlenen Geldes hatte er, theils zu Fuß, theils aber auch per Eisenbahn Reisen nach Berlin, Dresden, Augsburg und nach der Schweiz unternommen. Es klingt fast unwahrscheinlich, daß hierbei die verhältnißmäßig geringe Summe von 242 M. ausgereicht haben soll. Als Seidel keinen Pfennig mehr besaß, meldete er sich in einem Schweizer Ort selbst bei der Polizei. Auf diese Weise gelangte er per Eisenbahn nach Breslau zurück. — Der Staatsanwalt beantragte für einfachen und schweren Diebstahl und Urkundenvernichtung mit Rücksicht auf die durch den Abschiedsbrief bewiesene, außergewöhnliche Frechheit eine Gesammtstrafe von 4 Jahren Gefängniß. — Der Gerichtshof erachtete den Angeklagten trotz seiner Jugend der milden Beurtheilung für unwürdig. Das Strafmaß wurde aber mit 2 Jahren und 2 Wochen Gefängniß für genügend hoch erachtet und demgemäß erkannt.

§ **Breslau,** 7. Nov. [Die Publication einer Entlassung ist strafbar.] Im Annoncentheil der Nr. 31 der zu Berlin erscheinenden „Deutschen Musiker-Zeitung" befand sich folgendes Inserat: „Warnung! Den Musikschüler Robert Seidel habe ich wegen Widersetzlichkeit und Roheit aus meiner Orchesterschule entlassen müssen. Breslau, den 31sten Juli 1885. August Saro, Capellmeister a. D." — In diesem Inserat erblickte der Vater des erwähnten Seidel, seines Zeichens Maurerpolier, eine Beleidigung seines Sohnes und strengte deshalb gegen Herrn Saro die Privatklage an. — In der heute vor dem Schöffengericht angestandenen Verhandlung wurde Herr Saro durch Rechtsanwalt Fabritzi vertreten, dem Kläger stand Rechtsanwalt Dr. Berkowitz zur Seite. — Der Privatbeklagte behauptete, es sei von dem Gewerbegericht dahin entschieden worden, daß er zu sofortiger Entlassung des Seidels berechtigt gewesen; er habe sich nun deshalb berechtigt gefühlt, davon seinen Collegen durch jene Annonce Mittheilung zu machen, im Uebrigen biete er hinsichtlich seiner Angaben auch jetzt noch den Wahrheitsbeweis an. Herr Dr. Berkowitz erachtete diesen für überflüssig, weil nur auf einfache Beleidigung geklagt sei. Möge sich auch Herr Saro mit der Entlassung im Recht befunden haben; durch öffentliche Bekanntmachung das Fortkommen des jungen Mannes zu erschweren, das durfte er nicht, ohne sich strafbar zu machen. Halten die Musiker einen derartigen Schutz im Geschäftsinteresse für nothwendig, so mögen sie sich solche Mittheilungen in Briefen machen; eine Zeitung wird nicht blos von den Fachgenossen, sondern auch von anderen Personen gelesen. — Das Schöffengericht pflichtete dem Vertreter des Klägers vollkommen bei. Das Erkenntniß lautete auf 20 M. Geldbuße und Aushang des Urtelstenors an der Gerichtsstelle.

§ **Breslau,** 7. November. [Der Vorwurf der Bestechlichkeit.] Ende Mai d. J. verlangte der bei der Oberschlesischen Eisenbahn angestellte Locomotivführer Neumann von seinem nächsten Vorgesetzten, dem Werkmeister Grund, genannt Proske, für einige Stunden Urlaub, um einem Collegen das Grabgeleite geben zu können. Grund verweigerte den Urlaub, weil er schon anderen Locomotivführern die Zeit der Beerdigung frei gegeben hatte, und es demzufolge an einer Vertretung für Neumann fehlte. Letzterer fügte sich diesem Entscheide ohne Widerspruch. Vor der Thüre der Werkstatt traf er mit dem Locomotivführer Paul Hoyer zusammen, welchem er den Vorgang erzählte. „Hätten Sie dem Grund nur ein paar Kisten Cigarren oder ein paar Thaler angeboten, dann hätte er Ihnen schon den Urlaub ertheilt," bemerkte Hoyer. Grund hat bald darauf durch den inzwischen verstorbenen Neumann jene Aeußerung erfahren, und verklagte darauf den Hoyer wegen verleumderischer Beleidigung. Die Klage wurde nur auf einfache Beleidigung angenommen. Hoyer versuchte in der heutigen Verhandlung vor dem Schöffengericht den Nachweis zu erbringen, daß Grund in der That für Geschenke seiner Untergebenen zugänglich sei, vermochte jedoch Beweise für seine Behauptung nicht zu schaffen. Er wurde daher der Beleidigung schuldig befunden und zu 60 M. Geldbuße event. 12 Tagen Gefängniß verurtheilt.

§ **Breslau,** 7. Novbr. [Wiederholter Diebstahl.] Der am 4. Juli 1872 zu Kalisch geborene „Arbeiter" Julius Brieger ist in seinem Wachsthum derartig zurückgeblieben, daß man geneigt ist, ihn für höchstens 10 Jahre alt anzusehen. Trotzdem wurde der Miniaturmensch bereits im April d. J. wegen Diebstahls mit 14 Tagen Gefängniß bestraft. Heute befand er sich nach längerer Untersuchungshaft wieder auf der Anklagebank der Strafkammer I des hiesigen Landgerichts. Es wurden ihm verschiedene Taschendiebstähle zur Last gelegt, auch soll er einen Einbruch verübt haben. Mittelst Taschendiebstahls hat er sich eine Brille, zwei Notizbücher und eine Cigarrentasche angeeignet, bei dem Einbruch erlangte er 36 Mark baares Geld. Als der Staatsanwalt eine Gesammtstrafe von 2 Jahren 6 Monaten Gefängniß beantragte, da fing der „Kleine" gar kläglich zu weinen an. Der Gerichtshof setzte die Strafe in Höhe von 1 Jahr 3 Monaten Gefängniß fest, da aber Brieger sich bei seiner Festnahme dem Beamten gegenüber einen falschen Namen beigelegt hatte, erhielt er hierfür außerdem noch eine Woche Haft.

Landwirthschafts-Zeitung.

Zusammenstellung
aus der Statistik der landwirthschaftlichen Betriebe in Deutschland.

T. Die staatliche Berufszählung vom 5. Juni 1882 war bekanntlich mit einer landwirthschaftlichen statistischen Aufnahme verbunden; die Resultate dieser Erhebung sind nach 3jähriger, mühevoller Arbeit zusammengestellt und hat unsere landwirthschaftliche Statistik dadurch eine bedeutende und wichtige Bereicherung erfahren.

In den Uebersichten des statistischen Amtes erfolgte die Eintheilung der land- und hauswirthschaftlichen Betriebe in 14 Größen, Abstufungen, deren unterste die Haushaltungen umfaßt, von denen weniger als 2 Ar landwirthschaftlicher Fläche benutzt werden, deren oberste die Betriebe von 1000 und mehr Hectar landwirthschaftlich cultivirter Fläche enthält. Nach der Aufnahme vom 5. Juni 1882 waren Anzahl und Flächen der landwirthschaftlichen Betriebe im Deutschen Reiche folgende:

	Anzahl der Betriebe.	Größe des landw. cultiv.	Areals.
1) Kleinste Betriebe (unter 1 ha)	2 323 316	777 958 ha	2,4 pCt.
2) Kleinbetriebe (1—10 ha)	2 274 096	8 145 130 ha	25,6 pCt.
3) mittl. Betriebe (10—100 ha)	653 941	15 159 621 ha	47,6 pCt.
4) Großbetriebe (100 ha u. mehr)	24 991	7 786 263 ha	24,4 pCt.
Ueberhaupt	5 276 344	31 868 972 ha	100,00 pCt.

Die oben zusammengestellten Zahlen zeigen, daß bei uns in Deutschland der mittlere Betrieb (d. h. Wirthschaften von 40—400 Morgen) fast die Hälfte der landwirthschaftlich cultivirten Fläche einnimmt, während auf die Klein- und die Großbetriebe ungefähr je ein Viertel der Fläche kommt.

Da bei der Erhebung von 1882 für jede landwirthschaftliche Haushaltung neben der Fläche das zugehörige Nutzvieh aufgezeichnet wurde, so sind dadurch recht interessante Aufschlüsse über die Stärke des Viehstandes in den verschiedenen Größenkategorien der Betriebe gewonnen worden, während die bisherigen, im Deutschen Reich veranstalteten Viehzählungen hierüber keine Nachricht gaben.

Wenn wir an den Abstufungen nach 4 Größenklassen wie oben festhalten, so finden wir Folgendes.

Es wurden gezählt in den 4 einzelnen Betrieben:

		Pferde	Rindvieh	Schafe	Schweine	Ziegen
1)	unter 1 ha	17 768	648 900	461 350	1 339 280	1 620 889
2)	1—10 ha	644 150	6 179 113	1 975 098	3 539 744	692 753
3)	10—100 ha	1 865 214	7 088 651	7 228 971	3 071 448	133 436
4)	100 und mehr ha	587 288	1 537 708	11 451 538	480 294	5 449
	Ueberhaupt	3 114 420	15 454 372	21 116 957	8 431 266	2 452 527

Aus dieser Zusammenstellung ist genau ersichtlich, ein wie großer Theil des Bestandes der einzelnen Viehgattungen in den Händen der Landwirthe der einzelnen Größenkategorien ist.

Vom gesammten Pferdebestande wird mehr als die Hälfte in den mittleren Betrieben gehalten, vom Rindviehstande in diesen nahezu die Hälfte, in den größten und kleinsten Betrieben nur etwas über ein Siebentel, der übrige Rest in den Kleinbetrieben.

Vom Schafbestande kommt über die Hälfte auf die Großbetriebe, von

(Fortsetzung in der zweiten Beilage.)

(Fortsetzung.)

dem Schweinebestand kommt auf die Großbetriebe ein auffallend geringer Theil.

Vom Ziegenbestande haben die kleinsten Betriebe mehr als zwei Drittel.

Hierdurch wird nun zahlenmäßig klar, bei welchen Kategorien von Landwirthen der wesentliche Einfluß auf die Entwickelung der Zucht dieser oder jener Viehgattung liegt. — Das Verhältniß des Viehbestandes zur Fläche wäre folgendes:

Auf 100 ha landwirthschaftlich cultivirter Fläche kommen Stück:

	Pferde	Rindvieh	Schafe	Schweine	Ziegen
1) unter 1 ha.......	2,3	83,4	59,3	172,2	208,4
2) 1 bis 10 ha.......	7,9	75,9	24,2	43,5	8,5
3) 10 bis 100 ha......	12,3	46,8	47,7	20,3	0,9
4) 100 und mehr ha.......	7,5	19,7	147,1	6,2	0,1

Nach dieser Zusammenstellung ergiebt sich, daß die kleinsten Betriebe die relativ stärkste Viehhaltung an Rindvieh, Schweinen und Ziegen haben, obgleich diese Berechnung für die angeführte Größenklasse auf die cultivirte Fläche kein ganz richtiges Bild entwirft, da ein großer Theil des angeführten Viehes nicht von der seitens der betreffenden Haushaltung bewirthschafteten Fläche erhalten wird, sondern aus anderen Quellen, wie namentlich bei den Kräutern, Lohngärtnern 2c. Die Kleinbetriebe (von 1 bis 10 ha) zeichnen sich durch einen relativ starken, wenn auch hinter dem der kleinsten Betriebe zurückstehenden Rindvieh- und Schweinebestand aus; die mittleren Betriebe erhalten eine verhältnißmäßig große Anzahl von Pferden auf ihrer Fläche und liegt der Schwerpunkt der deutschen Pferdezucht nur in den Händen der Rusticalen. — Die Großbetriebe (von 100 und mehr ha) stehen bezüglich sämmtlicher Viehgattungen mit Ausnahme der Schafe den anderen Kategorien an relativer Kopfzahl der Viehhaltung nach. Der geringere Bestand wird dadurch wieder eingebracht, daß die Leistungsfähigkeit resp. der Werth der einzelnen Viehgattungen in dem Großbetriebe ein absolut höherer ist, als wie in den anderen Betriebskategorien. Am auffallendsten ist der Unterschied zwischen dem Viehstande der Dominial-Wirthschaften und der Rusticalgüter in den östlichen Provinzen des Deutschen Reiches. — Die Verschiebungen der einzelnen Zahlenpositionen in Folge der diesjährigen Zählung dürften gewiß zu sehr interessanten Vergleichen Veranlassung geben.

Telegraphischer Specialdienst der Breslauer Zeitung.

Berlin, 7. Novbr. Dem Bundesrath ist der Etat der Reichsschuld für 1885/86 zugegangen, er weist gegen das Vorjahr einen Mehrbedarf von 1 200 000 M. zur Verzinsung der 4procentigen Reichsschuld auf. Laut der Denkschrift werden durch die in Aussicht genommene Deckung von einmaligen Ausgaben des Etats pro 1886/87 aus Anleihemitteln die bisherigen Anleihecredite sich um 39 428 457 M. erhöhen.

Berlin, 7. Nov. Die geplante Abänderung des Preßgesetzes wird auf eine Anregung des Oberreichsanwalts zurückgeführt. Einer der Redacteure der Londoner „Freiheit" war 1883 vom Reichsgericht zur Untersuchung gezogen worden wegen Verbreitung der Märznummern 1882 des genannten Blattes, worin zur Ermordung des Kaisers, zur Tödtung der deutschen Bundesfürsten und zur gewaltsamen Aenderung der deutschen Staatsverfassungen aufgefordert worden sein sollte. Das Reichsgericht erklärte sich aber außer Stande, das Hauptverfahren zu eröffnen, weil dem Angeschuldigten die sechsmonatliche Verjährung des Preßgesetzes zu Gute kam. Der Ober-Reichsanwalt hat aus diesem Anlaß beim Reichskanzler eine Aenderung des Preßgesetzes beantragt. Die Motive zu dem Entwurf nehmen gleichfalls auf diesen Vorgang Bezug und verweisen darauf, daß eine ähnliche Rechtslücke in den früheren Gesetzgebungen der deutschen Bundesstaaten nicht vorhanden war.

Berlin, 7. Novbr. Graf Herbert v. Bismarck's Ernennung zum Staatssecretär im Auswärtigen Amt, an der wohl überhaupt Niemand gezweifelt hatte, ist beschlossen und hat sich nur bis zur Entscheidung über den nachfolgenden Unterstaatssecretär verzögert.

Berlin, 7. Novbr. Seit vorgestern tagt hierselbst unter Vorsitz des Geh. Rath Weymann eine Commission zur Berathung von Maßregeln zur Hebung der Hochseefischerei. An den Berathungen nehmen auch die Abgeordneten des 1. und 2. ostfriesischen Reichstags-Wahlkreises, v. Hülst und Vissering, Theil.

Berlin, 7. Novbr. Man mißt hier der Konstantinopler Conferenz eine ziemlich lange Dauer zu und versichert officiös, daß man die Möglichkeit eines Gewaltstreiches Griechenlands oder Serbiens während dieser Zeit für ausgeschlossen halte. Der Werth solcher Versicherungen wird allerdings dadurch erheblich gemindert, daß gleichzeitig die vollkommene Eintracht der Berliner Conferenzmächte als unerschütterliches Factum hingestellt wird.

Wie stark die Spannung zwischen Rußland und England gerade jetzt ist, geht aus folgender Pariser Meldung der „Vossischen Zeitung" hervor: Der „Matin" theilt eine Unterredung mit, welche sein Correspondent in Sofia mit dem dortigen russischen Geschäftsträger Cantacuzene gehabt hat. Bei dieser Gelegenheit versicherte Letzterer, Rußland werde in Bulgarien niemals englischen Einfluß dulden, eher das Land militärisch besetzen. Der bulgarische Geschäftsträger Herr Geschow hat Freycinet die bulgarischen Verhältnisse geschildert und ihn gebeten, die Einheitsbestrebungen zu unterstützen. Freycinet erklärte, die Mittheilungen Geschows nur als Informationen annehmen zu können. Von Paris reist Geschow nach Berlin.

Berlin, 7. Novbr. Die Kreuzzeitung läßt sich aus Rom depeschiren, daß die deutsche Reichsregierung in Sachen des Karolinen-Conflicts mit Spanien einen Gegenvorschlag gemacht hat; worin derselbe besteht, wird nicht gesagt.

Berlin, 7. November. Vor dem Landgericht I ist heute der bekannte Beleidigungsproceß des früheren Reichstags-Abgeordneten Schmidt (Elberfeld) gegen den Hofprediger Stöcker in der Berufungsinstanz verhandelt worden. In erster Instanz waren beide Herren wegen Beleidigung verurtheilt worden, Schmidt zu 50, Stöcker zu 150 Mark. Beide hatten gegen dieses Urtheil die Berufung eingelegt, die aber seitens Schmidt's später zurückgezogen wurde. Den Bemühungen des Vorsitzenden in der heutigen Verhandlung gelang es, den Vertreter Stöcker's, Rechtsanwalt Wolff (Fürstenwalde), einem Vergleich mit seinem Gegner geneigt zu machen, jedoch nur unter der Bedingung, daß Schmidt 1/4 der Kosten übernehme, was dieser, der persönlich im Termin erschienen war, entschieden ablehnte. Da Rechtsanwalt Wolff zu einem Vergleich auf dieser Basis nicht bevollmächtigt war, so wurde die Verhandlung auf 15 Minuten ausgesetzt, während welcher Zeit Herr Stöcker herbeigeholt wurde, der sich zur Uebernahme sämmtlicher Kosten und Zurücknahme der Widerklage bereit erklärte, wenn Herr Schmidt die Klage zurücknehme. Da Herr Schmidt sich hiermit einverstanden erklärte, so war die Sache beendet. Damit ist allerdings nicht das Urtheil erster Instanz aus der Welt geschafft, welches Hofprediger Stöckers leichtfertiges Umgehen mit der Wahrheit als gerichtsnotorisch bezeichnete. Eine Kritik dieses Urtheils seitens der Kreuzzeitung, worin dem Landrichter Kronecker Parteilichkeit vorgeworfen wurde, führte bekanntlich zu einer Verurtheilung des Herrn von Hammerstein wegen Beleidigung des Landrichters Kronecker, und zu einem langen Zeitungskrieg zwischen den beiden Herren. Die Zurücknahme der Widerklage und die Uebernahme aller Kosten seitens Stöcker's im heutigen Termin wird auf die Freunde des sonst so streitbaren Hofpredigers nicht den besten Eindruck machen, ist auch keineswegs als der Ausdruck friedfertiger Gesinnungen desselben zu betrachten. In einer kürzlichen Verhandlung gegen den Redacteur des „Siegener Volksblatts", der sich der Beleidigung des Hofpredigers Stöcker schuldig gemacht haben sollte, war bekanntlich beschlossen worden, die Herren von Forckenbeck, Ludwig Löwe und Friedrich Dernburg, den Chefredacteur der „Nationalzeitung", darüber commissarisch zu vernehmen, ob die bekannte, den Antisemitismus verurtheilende Aeußerung des Kronprinzen wirklich gefallen sei. Die Vernehmungen haben nunmehr hier stattgefunden, und es ist durch dieselben zweifellos festgestellt worden, daß die fragliche Aeußerung des Kronprinzen eine Thatsache ist.

Frankfurt a. M., 7. Novbr. Der „Frankfurter Zeitung" wird aus Petersburg gemeldet: In allen hiesigen Kreisen wird die Streichung des Fürsten von Bulgarien aus den Listen des russischen Heeres als sicheres Zeichen angesehen, daß Rußland auf seiner Absetzung bestehen werde. Die Streichung ist angeblich auf den eigensten Entschluß des Czaren zurückzuführen. Schon nach dem rumelischen Coup wurde dieselbe beabsichtigt, aber später aufgegeben und nunmehr vollzogen wegen der beleidigenden fortgesetzten Ignorirung Rußlands seitens des Fürsten.

(Aus Wolff's Telegraphischem Bureau.)

Straßburg, 7. Nov. Der Statthalter empfing den Vorstand des Landesausschusses, die Generalität, den Bischof, den Coadjutor und das Domcapitel, das Directorium der Kirche der Augsburger Confession war bereits gestern empfangen worden. Auf eine Ansprache des Präsidenten des Landesausschusses erwiderte der Statthalter: „Ich danke Ihnen für Ihre freundliche Begrüßung und erwidere dieselbe mit dem herzlichen Ausdruck der Freude, die Männer persönlich kennen zu lernen, von deren Hingebung an die Interessen ihrer Mitbürger und von deren Sachkunde und gemeinnütziger Wirksamkeit ich schon seit Jahren Kenntniß hatte. Ich hoffe, daß Sie den neu eintretenden Statthalter, dem die Verhältnisse dieses Landes noch wenig bekannt sind, mit Ihrem Rathe unterstützen werden."

Wien, 7. Nov. Budgetausschuß der österreichischen Delegation. Bei der Generaldebatte über das Budget des Aeußeren gab Kalnoky das Exposé mit denselben Erklärungen wie in der ungarischen Delegation am 31. October cr. ab. Der Minister betonte, daß Oesterreich-Ungarn mit allen Vertragsmächten darin übereinstimme, daß der status quo ante in Ostrumelien wieder hergestellt werden müsse. Die Specialdebatte über das Budget des Aeußeren findet Dinstag statt. — Der „Polit. Corresp." wird aus Konstantinopel vom 7. November gemeldet, daß die ottomanischen Bevollmächtigten in der heutigen Conferenz den formellen Antrag auf Wiederherstellung des status quo ante in Ostrumelien stellen dürften.

Rom, 7. Nov. Gestern sind in der Stadt Palermo vier Choleratodesfälle vorgekommen.

Paris, 7. Nov. Da Grévy das Demissionsgesuch des Ministeriums ablehnte, weil das Cabinet der durch die Wahlen geschaffenen neuen Lage entspreche, beschloß das Ministerium vor den Kammern zu erscheinen und nur den Ersatz für die beiden nicht wiedergewählten Minister eintreten zu lassen.

London, 7. Nov. Graf Hatzfeldt ist Nachmittags in Dover eingetroffen und sofort nach Londen weitergereist.

Kopenhagen, 7. November. Der Chef der alten Bankfirma H. P. Hansen jun. zeigte den Behörden ein Deficit von 1 Million an.

Petersburg, 7. Novbr. Das „Journal de St. Pétersbourg" schreibt: Die letzten Depeschen der „Agence Havas" aus Sofia über die künftige Haltung der Conferenz, über die Pläne Rußlands und die Raisonnements über die Art, wie Bulgarien sich zu den Ermahnungen der Botschafter verhalte, seien Taschenspielereien mit dem geschriebenen Recht, welche nicht vorgekommen wären, wenn nicht das Wort Revolution in gewissen Ländern einen wunderbaren Eindruck hervorbrächte und man nicht dort vielfach der Ansicht wäre, die Bulgaren haben eine Revolution gemacht, folglich müsse man sich beugen. Es sei aber ein wesentlicher Unterschied zu machen. Der Grundsatz des modernen öffentlichen Rechts, daß keine Regierung intervenire, wenn eine Nation ihre Regierungsform ändere, sei auf den jetzigen Fall nicht anwendbar, denn Fürst Alexander und die Revolutionäre in Sofia seien dabei nicht stehen geblieben, sondern hätten die Hand auf Länder gelegt, die nicht zu Bulgarien gehören. So sei die Bestimmung des Londoner Protocolls von 1871 verletzt, welches den Signatarmächten ausdrücklich untersagt, an internationalen Verträgen ohne Zustimmung aller Unterzeichneten zu rühren. Wenn diese Bestimmung für jede Signatarmacht obligatorisch sei, so mit in noch stärkerem Grunde für Vasallen und Unterthanen einer derselben. Was die Erwägung der Opportunität anbelangt, zu deren beredten Vertheidiger das „Journal des Débats" sich aufwerfe, indem es Rußland mit Bitterkeit angreife, so bleibe da die Union ohne die Entfesselung der ganzen orientalischen Frage unmöglich. Nur die Rückkehr zum status quo sei übrig. Jedoch könne das rumelische Statut, da es keinen Theil des Berliner Vertrages bilde, durch eine europäische Commission revidirt werden. Das Journal citirt einen Artikel der „Débats" über die Mängel des Statuts und sagt, die Mehrzahl der Mächte sei bereit, die Nothwendigkeit des status quo als dringend anzuerkennen. Wir hoffen, so schließt das Blatt, daß die Einstimmigkeit in gleicher Richtung auf der Conferenz in Konstantinopel sich bethätige.

Petersburg, 7. Novbr. Eine Correspondenz des „Regierungsanzeigers" aus Sofia commentirt das ablehnende Verhalten des Fürsten von Bulgarien und seines Ministeriums gegenüber den Mahnungen Rußlands anläßlich der Revolution in Philippopel. Sie constatirt, daß der Metropolit Clemens die vom russischen Kaiser an die bulgarische Deputation in Fredensborg gerichteten Worte unrichtig nach Hause übermittelt hätte, indem er gemeldet, „der Kaiser von Rußland hätte die Hoffnung ausgesprochen, daß die frühere Ordnung der Dinge nicht wieder in Bulgarien eingeführt würde." Der russische Vertreter in Sofia habe den authentischen Wortlaut der Auslassung des Czaren wiederherstellen müssen. Ferner behauptet die Correspondenz, die bulgarische Regierung verheimliche systematisch die wahre Stellungnahme der öffentlichen Meinung Europas gegenüber Bulgarien.

Konstantinopel, 7. Novbr. Die Conferenzmächte wünschen die Bestallung von Secretären im Conferenzbureau. Gegenwärtig besteht dasselbe aus dem Generalsecretär des Ministerium des Aeußern, Noum Effendi, dem französischen Botschaftsrathe Banotaux und dem Adjuncten Jussuffra Kobey.

Bremen, 6. Novbr. Der Dampfer des Norddeutschen Lloyd „Werra" ist heute früh 6 Uhr in Southamplon eingetroffen.

Handels-Zeitung.

Breslau, 7. November.

♃ **Breslauer Börsenwoche.** Creditactien schlossen am letzten Sonnabend im October 461,50. Acht Tage darauf, am ersten Sonnabend in dem neuen Monat, notiren sie 456; das bedeutet einen Coursverlust von 5½ M. In der vorigen Woche stand die Conferenz noch in Sicht; man versprach sich von ihr eine friedliche Lösung der Balkanfrage. Heute aber haben die Conferenzberathungen bereits ihren Anfang genommen, ohne dass die Börse von ihnen die Erfüllung der gehegten Hoffnungen erwartet. Die Situation ist in den wenigen dazwischen liegenden Tagen ernster geworden. Wenn nicht alle Anzeichen trügen, wird die Conferenz ohne Aussicht auf eine friedliche Lösung der Streitfrage verlaufen, da Bulgarien sich nach wie vor weigern soll, den status quo ante anzuerkennen. Acht Tage sind eine kurze Spanne Zeit, und was ist nicht Alles in dieser einen Woche geschehen? Zuerst dementirte die bulgarische Regierung die Nachrichten der serbischen Regierung über die Haltung der bulgarischen Behörden und Truppen an der Grenze: Creditactien 461,50. Der „Standard" veröffentlicht Mittheilungen über die griechische Antwort auf die Note der Mächte: Creditactien 459. Graf Kalnoky giebt in der ungar. Delegation friedliche Erklärungen: Creditactien 459,50. Noch an derselben Börse läuft die Meldung der „Agence Havas" ein, wonach eine officielle Mittheilung des bulgarischen Ministers des Aeussern besagt, die Regierung konnte mit gutem Grund das Einrücken der Serben auf bulgarisches Gebiet als vollendete Thatsache betrachten, denn die Serben besetzten in der Nacht vom 24. October einen Theil des bulgarischen Dorfes Klissura und zogen sich erst am 25. October Morgens auf serbisches Gebiet zurück: Creditactien 457,50. Die Conferenz ist trotz aller Ankündigungen noch nicht zusammengetreten; wie es heisst, warte der englische Botschafter noch auf die Directive seiner Regierung: Creditactien 457. König Carol von Rumänien dankt dem Grafen Kalnoki für die in der ungarischen Delegation abgegebenen friedlichen Erklärungen: Creditactien 457,50. Serbien erklärt, dass es sich für den Fall des Misslingens der Conferenz freie Hand vorbehalte; gleichzeitig wird bekannt, dass Serbien unter Waffen bleibe: Creditactien 457. Die Meldung des „Standard", dass König Milan nach Pirot abgereist sei und den Befehl zur Offensive ertheilt habe, bestätigt sich nicht. Am selben Tage melden die „Times", dass „nichts Neues" vorgekommen sei: Creditactien 458. Jetzt will der „Pester Lloyd" wissen, dass der Zusammentritt der Conferenz überhaupt fraglich sei: Creditactien 457. Die Pforte beruft die Botschafter für den Nachmittag des 5. November zur Conferenz ein. Die Hoffnungen auf eine friedliche Beilegung der Streitigkeiten erhalten hierdurch neue Nahrung: Creditactien 457, 50. Die Nachricht, dass der Fürst von Bulgarien durch einen Tagesbefehl des russischen Kaisers seiner Ehrenstellen in der russischen Armee enthoben sei, wirkte auf die Börse nur vorübergehend verstimmend, da die gleichzeitig eingelaufene Meldung von der nun zur Thatsache gewordenen Berufung der Conferenz einen mächtigeren Einfluss auf die Gestaltung des Gesammtmarktes ausübte. Creditactien 458. Auf diesem Standpunkt beharrte die Börse bis zum Sonnabend, an welchem Tage die neuesten Nachrichten von der Balkanhalbinsel neuerdings die Tendenz abschwächten und für Creditactien einen Coursverlust von 2 Mark verursachten.

Hand in Hand mit der Bewegung in Creditactien vollzog sich der Verkehr auf dem Gebiete für ausländische Renten, in denen sich aber nur in russischen Werthen ein regelmässiger Verkehr zu entwickeln vermochte. Die Gesammthaltung der Börse litt unter der alle Gebiete fortgesetzt bedrückenden Geschäftsunlust. Der Montanactienmarkt stand unter dem Einfluss der sehr ungünstig lautenden Berichte aus dem schlesischen Hüttenrevier; die Folge hiervon war ein lebhaftes Angebot der Laurahütte-Actien, die gegen den Schlusscours der vorigen Woche eine Einbusse von 2½ pCt. erlitten. Im Uebrigen verweisen wir auf die nachfolgende Courstabelle:

Oesterreichische Credit-Actien 459,50—459—459,50—457,50—457 bis 458—457,50—458—455,50—456.
Ungarische Goldrente 79,25—79,30—78,85—79—78,87—79—78,60—78,65.
1884er Russen 95,25—95—95,25—95,10—95,25—94,80.
Russische Noten 200,25—200,50—200—200,25—200—199,75.
Türken 14,35—14,40—14,25—14,35—14,15—14,25—14.
Laurahütte-Actien 87—86,50—86,75—86,25—86,35—85,50—85,65—85,25 bis 85,50—85,10—85,25—84,30—84,50.

* **Vom Markt für Anlagewerthe.** In der verflossenen Woche waren die Umsätze höchst geringfügig. Man darf sich hierüber um so weniger wundern, wenn man die dauerude Leere in den Wechselstuben täglich vor Augen hat. Seit Inkrafttreten der neuen Abgaben an den Staat für Umsätze in Effecten ist derjenige Theil des Publikums, der geneigt war, mit seinem Besitze zu changiren, fast verschwunden. An Stelle dessen ist eine Lustlosigkeit und Muthlosigkeit getreten, die jede Geschäftsthätigkeit lähmen muss. Dies vorausgeschickt, erübrigt es sich fast ganz, über einzelne Werthe zu reden. Material, das an den Markt kommt, wird mühevoll placirt, und befremdet dies um so mehr, als eine nie dagewesene Geldflüssigkeit den Coursen in einer Aufwärtsbewegung sehr zu Hilfe kommen könnte. Für ausländische Werthe war die Tendenz nachgebend. Den politischen Ereignissen wurde dabei während der ganzen Woche keine grössere Bedeutung beigelegt. Der gesammte Markt verräth eine hoffnungslose Schwäche. Privatdiscont 2¾—3 pCt., Reichsbank-Privatdiscont 3 pCt. Tägl. Geld 3 bis 2 pCt. angeboten.

* **Preussische Central-Bodencredit-Actiengesellschaft.** Die Frist zur Convertirung der zum Nennwerthe rückzahlbaren 4½procentigen Pfandbriefe dieser Gesellschaft — Jahrgang 1879 — läuft bis zum 11. dieses Monats. Insoweit die Convertirung nicht erfolgen sollte, findet die Ausloosung des ganzen Restbetrages jener Pfandbriefe und die Rückzahlung zum Nennwerthe per 1. Juli 1886 statt. Die Inhaber, welche sich zur Convertirung melden, erhalten, ausser der Vergütung der bisherigen Mehrzinsen bis zu dem genannten Termine, den gleichen Nennwerth 4proc. Stücke, deren Börsencours sich in letzter Zeit auf 100,80 bis 100,90 stellte. Die näheren Bedingungen haben wir schon früher mitgetheilt und ergeben sich dieselben aus der nochmaligen Bekanntmachung im Inseratentheil dieser Nummer unserer Zeitung.

Submissionen.

A—z. **Locomotiven-Submission.** Bei der Königlichen Eisenbahn-Direction hierselbst stand die Lieferung von 1) 5 Stück Normalpersonenzug-Locomotiven mit Tendern, Carpenterbremse und Gasbeleuchtung; 2) 22 Stück Normal-Güterzug-Locomotiven mit Tendern; 3) 2 Satz Reserveachsen ad 2 zur Submission. Es gingen 8 Offerten ein und zwar offerirten ad 1 und 2 per Stück, ad 3 pro 2 Satz: Sächsische Maschinenfabrik Chemnitz ad 1 zu 32,650 Mk., ad 2 zu 33,950 Mk., ad 3 zu 10,320 Mk. frei Liegnitz; F. Schichau, Elbing, ad 1 zu 33,900 Mk., ad 2 zu 32,000 Mk., ad 3 zu 8100 Mk. frei Elbing; Hannoversche Maschinenbauanstalt (Egestorf), Linden, ad 1 zu 28,495 Mk., ad 2 zu 28,590 Mk., ad 3 zu 6970 Mk. frei Linden; Actien-Gesellschaft „Vulcan", Stettin, ad 1 zu 28.800 Mk., ad 2 zu 29,600 Mk., ad 3 zu 7480 Mk. frei Stettin; Union, Giesserei, Actien-Gesellschaft, Königsberg, ad 1 zu 29,200 Mk., ad 2 zu 27,650 Mk., ad 3 zu 7800 Mk. frei Königsberg; Henschel und Sohn, Cassel, ad 1 zu 28,300 Mk., ad 2 zu 28,200 Mk., ad 3 zu 7000 Mk. frei Cassel; Actien-Gesellschaft vormals Schwarzkopff in Berlin ad 1 zu 28,100 Mk., ad 2 zu 27,800 Mk., ad 3 zu 7600 Mk. frei Berlin; A. Borsig, Berlin, ad 1 zu 29,400 Mk., ad 2 zu 30,100 Mk., ad 3 zu 9600 Mk. frei Berlin.

Börsen- und Handelsdepeschen.

Special-Telegramme der Breslauer Zeitung.

Berlin, 7. November. **Neueste Handels-Nachrichten.** Die Commission zur Vorbereitung der Wahl zum Aeltesten-Collegium und für die Sachverständigen-Commission hält Montag ihre erste Sitzung ab. Dem „Börsen-Courier" wird bestätigt, dass die französische Regierung 400 Millionen Francs Schatzbonds mit 2- oder 3jähriger Verfallzeit ausgeben wird. — Die Einnahmen der Marienburg-Mlawkaer Eisenbahn betrugen im October cr. nach provisorischer Feststellung 173 600 M. gegen 225 276 M. nach definitiver Eeststellung im Monat October 1884, mithin 51 676 M. weniger als im selben Zeitraum des Vorjahres. — Die October-Einnahme der Breslau-Warschauer Eisenbahn-Gesellschaft, welche sich auf 35 354 M. beziffert, ergiebt gegen das Betriebsergebniss des gleichen Monats im Vorjahre einen Ausfall um 4024 M. Durch dieses Minus reducirt sich die bisher vorliegende

Mehreinnahme für die ersten zehn Monate im laufenden Jahre auf 229 M. — Nach der „Nationalzeitung" hat der Verwaltungsrath der Werrabahn die Uebernahme des Baues und Betriebes einer Eisenbahn Themar-Schleusingen beschlossen, sofern der Grund und Boden dazu unentgeltlich hergegeben, und ein einmaliger Zuschuss von 925 000 Mark bewilligt wird. — Die October-Einnahme der österreichischen Local-Eisenbahn-Gesellschaft erhöht sich um 15 134 Gulden, welche aus Waggon-Miethen resultiren. — Die Einnahmen der Kursk-Kiew-Bahn vom 1. Januar bis 1. October betragen nach der „Petersb. Ztg." 4 145 092 Rubel, weisen demnach gegen den gleichen Zeitraum im Jahre 1884 eine Mindereinnahme von 84 700 Rubel auf. — Die im Polnisch-Wartenberger Kreise belegene Herrschaft Medzibor, 36 000 Morgen umfassend, ist bekanntlich vom König von Sachsen, der dieselbe von dem verstorbenen Herzog von Braunschweig geerbt hatte, an Herrn Landrath von Buddenbrock verkauft worden. Wie hiesigen Blättern berichtet wird, sind die mit diesem Besitzwechsel verbundenen finanziellen Transactionen durch die Berliner Handelsgesellschaft in Gemeinschaft mit dem Bankhause G. von Pachaly's Enkel in Breslau bewirkt worden. — Nach dem „Börsen-Courier" hat die Getreidemaklerbank bis Ende October d. J. auf ihren Antheil ca. 42 000 Mark an Courtage weniger vereinnahmt, als im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Im October allein wurden auf den Antheil der Bank 16 000 M. eingenommen. Von diesen 16 000 M. mussten aber an Börsensteuer 5200 M. gezahlt werden. Der Verwaltungsrath beschloss nach eingehenden Erwägungen, die Geschäfte bis zum Januar unverändert weiterzuführen, und alsdann in Berathung darüber zu treten, ob der Fortbestand der Bank auch unter dem Druck der Börsensteuer weiter möglich ist. — Die ordentliche General-Versammlung der Dortmunder Union findet am 5. December statt. — An der heutigen Börse circulirten Gerüchte, nach denen die Aachen-Hoengener Bergwerks-Actien-Gesellschaft dringend neuer Mittel bedarf. Angeblich soll am Montag eine Besprechung mit den Gläubigern stattfinden, um alsdann eine ausserordentlichen General-Versammlung Vorschläge zu unterbreiten. — Die Abendzeitungen enthalten nunmehr den Prospect für die Emission von 330 Stammprioritäts-Actien à 1000 Mark der Actienbaugesellschaft City. — Von gut unterrichteter Seite wird mitgetheilt, dass die diesjährige Dividende der Actiengesellschaft für Fabrikation technischer Gummiwaaren, C. Schwanitz u. Co., diejenige des vorigen Jahres nicht voll erreichen werde. — Aus Lübeck meldet die „Vossische Zeitung" den Concurs der Häute- und Fellhandlung Firma Jacob Schlohmer Wwe. Die Passiva sollen circa 200 000 Mark betragen. — An der heutigen Londoner Börse waren amerikanische Eisenbahn-Shares haussirend auf das Gerücht, dass zwischen den Trunklinien, d. h. zwischen den durchgehenden Linien, definitive Arrangements erzielt worden seien. — In dem Patentstreite der sächsischen Webstuhlfabrik, vormals S. Schönherr zu Chemnitz gegen die sächsische Maschinenfabrik, vormals Richard Hartmann, ist das abweisende Urtheil des Patentamts vom Reichsgericht jetzt einfach bestätigt worden. Die sächsische Maschinenfabrik ist dadurch in die Lage versetzt, die wichtige Verbesserung an mechanischen Webstühlen auch ferner benutzen zu können. — In der gestrigen ordentlichen Generalversammlung der Aachen-Jülicher Eisenbahn-Gesellschaft ist anstatt der früher projectirten Bahn von Würselen nach Richterich der Bau einer Bahn von Würselen nach Kohlscheid mit Anschlüssen daselbst an die dortigen Kohlengruben und an die Staatsbahn beschlossen worden. Gleichzeitig wurde beschlossen, die hierzu nöthigen Geldmittel vorläufig aus den noch in den Händen der Gesellschaft befindlichen, am 1. Januar k. J. zur Ausgabe gelangenden Stammactien zu decken und später auf andere, dem Aufsichtsrath geeignet erscheinende Weise zu beschaffen.

Berlin, 7. Novbr. Die hier verbreiteten Gerüchte über die Convertirung der städtischen Obligationen von 4 pCt. auf 3½ sind unwahr. Der Magistrat hat sich vielmehr gegen die Festsetzung des Zinsfusses von 3½ pCt. für die beabsichtigte neue Anleihe von 50 Millionen erklärt und für eine vierprocentige Anleihe ausgesprochen.

Berlin, 7. Novbr. **Fondsbörse.** Die heutige Börse war wieder sehr still und nachgebend, da man befürchtet, dass die Conferenz resultatlos verlaufen werde. Der Schluss war etwas fester. Oesterreichische Creditactien schliessen 456 und Disconto-Commanditantheile 190,75. Auch deutsche Bankactien gaben etwas nach. Die in den letzten Tagen stark gewichenen Reichsbankantheilscheine konnten ihren Cours um 1¼ pCt. erhöhen. Der Bahnenmarkt war ganz geschäftslos. Etwas lebhaftere Umsätze fanden in Dux-Bodenbacher Eisenbahnactien, Elbethalbahn-Actien und galizische Carl Ludwigs-Bahnactien zu nur wenig veränderten Coursen statt. Sowohl russische als auch schweizerische Bahnwerthe waren ganz vernachlässigt und meist etwas schwächer. Das Geschäft in inländischen Eisenbahnactien war gleichfalls ungemein schleppend und die Course haben sich von ihrem gestrigen Standpunkte kaum entfernt. Von den per Cassa gehandelten Eisenbahnactien gab sich ein grösseres Interesse für Niederwaldbahnactien kund, welche ihren Cours neuerdings um 1½ pCt. erhöhten. Ferner gewannen Weimar-Geraer Stammprioritäten 1 pCt., dagegen haben Werrabahnactien 2,40 pCt. und Saalbahnactien 2 pCt. eingebüsst. Ausländische Renten waren bei ruhigem Geschäft meist etwas abgeschwächt, ebenso wie russische Prioritäten. In den speculativen Montanpapieren war das Geschäft heute bei unveränderten Coursen ein wesentlich ruhigeres, als an den letzten Tagen. Von Cassawerthen gewannen Mechernicher Bergwerk ¾ pCt. und Phönix ½ pCt., wogegen Bonifacius 1 pCt., Inowrazlaw 1¼ pCt. und Oberschlesischer Eisenbahnbedarf 1 pCt. nachgaben. Unter den übrigen Industriewerthen verloren Breslauer Linke neuerdings 1 pCt. und Schlesische Cement 1½ pCt., wogegen Oppelner Cement 0,50 pCt. gewonnen haben.

Berlin, 7. Novbr. **Productenbörse.** Die Productenbörse eröffnete in fester Haltung, die jedoch nur für Weizen und Hafer sich aufrecht zu erhalten vermochte. Weizen war für nahen Termin durch Deckungsfrage bis ½ M. über gestrige Notiz bezahlt, gab alsdann ¼ M. wieder auf. April-Mai gewann vorübergehend ¼ M., Umsätze waren schwach; ebenso in Locowaare. — Roggen war in Loco gut gefragt. Termine eröffneten für laufende Sicht durch Deckungen um ¾ M. über gestrigen Schluss, gaben davon aber ½ M. wieder auf. Frühjahrstermine ¼ M. Umsätze waren schwach, ebenso in Locowaare. Petersburg ermässigte heute seine Forderungen von 108,5 auf 107,5 Mark cif. Stettin. — Gerste still. — Hafer in Loco gut behauptet; Termine per Frühjahr begehrt und ¾ M. besser. — Mais sehr fest, aber still, November-December notirt 115, April-Mai und Mai-Juni 110,5. — Mehl bei gutem Absatz fester. — Rüböl etwas ruhiger. — Petroleum unverändert. — Spiritus war nur mässig zugeführt, doch sträubten sich Fabrikanten gegen höhere Forderungen und ging der Verkauf recht schleppend; Termine schliessen wieder matt.

Paris, 7. Nov. **Zuckerbörse.** Rohzucker 88 pCt. träge, 39,00 bis 39,25, weisser Zucker träge, Nr. 3 per 100 Klgr. November 45,30, per December 45,75, per Januar-April 46,75, per März-Juni 47,25.

London, 7. November. **Zuckerbörse.** Havannazucker Nr. 12 16 nom., Rüben-Rohzucker 14. Centrifugal Cuba —. Flau.

Telegramme des Wolff'schen Bureaus.

Berlin, 7. November. [Schlussbericht.]

Cours vom	7.	6.
Weizen. Fest.		
Novbr.-Decbr. ...	158 25	158 —
April-Mai	165 75	165 75
Roggen. Ermattd.		
Novbr.-Decbr. ...	133 25	133 —
April-Mai	139 25	139 75
Mai-Juni	140 —	140 25
Hafer.		
Novbr.-Decbr. ...	125 75	125 50
April-Mai	132 —	131 25

Cours vom	7.	6.
Rüböl. Fester.		
Novbr.-Decbr. ...	46 —	45 50
April-Mai	47 30	47 10
Spiritus. Matt.		
loco	37 60	37 60
Novbr.-Decbr. ...	37 60	37 70
April-Mai	39 40	39 50
Mai-Juni	39 60	39 70

Stettin, 7. November, — Uhr — Min.

Cours vom	7.	6.
Weizen Behauptet.		
Novbr.-Decbr. ...	152 —	153 —
April-Mai	164 —	164 —
Roggen. Fest.		
Novbr.-Decbr. ...	131 —	129 50
April-Mai	137 —	135 50
Petroleum.		
loco	8 40	8 40

Cours vom	7.	6
Rüböl. Behauptet.		
Novbr.-Decbr. ..	44 70	45 —
April-Mai	46 —	46 —
Spiritus.		
loco	36 30	36 60
Novbr.-Decbr. ...	36 30	36 50
Decbr.-Januar ...	36 30	36 50
April-Mai	38 30	38 50

Berlin, 7. Novbr. [Amtliche Schluss-Course.] Schwach.

Cours vom	7.	6.
Eisenbahn-Stamm-Actien.		
Mainz-Ludwigshaf.	99 80	100 —
Galiz. Carl-Ludw.-B.	91 70	91 70
Gotthard-Bahn	— —	105 20
Warschau-Wien....	205 50	205 70
Lübeck-Büchen	163 50	164 —
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau..	66 70	66 40
Ostpreuss. Südbahn	122 20	122 20
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank	83 —	83 30
do. Wechslerbank	95 70	96 —
Deutsche Bank	146 50	147 —
Disc.-Commanditult.	190 50	191 40
Oest. Credit-Anstalt	455 —	459 50
Schles. Bankverein.	101 60	101 70
Industrie-Gesellschaften.		
Bresl. Bierbr. Wiesner	94 90	94 90
do. Eisnb.-Wagenb.	108 50	109 50
do. verein. Oelfabr.	58 10	57 50
Hofm. Waggonfabrik	110 —	— —
Oppeln. Portl.-Cemt.	92 70	92 20
Schlesischer Cement	127 25	128 75
Bresl. Pferdebahn..	140 70	140 70
Erdmannsdrf. Spinn.	93 —	93 —
Kramsta Leinen-Ind.	130 50	130 60
Schles. Feuerversich.	— —	— —
Bismarckhütte.....	101 70	101 70
Donnersmarckhütte	28 20	28 70
Dortm. Union St.-Pr.	49 60	49 50
Laurahütte	84 60	85 —
do. 4½% Oblig.	100 50	100 50
Görl. Eis.-Bd. (Lüders)	112 —	113 —
Oberschl. Eisb.-Bed.	30 —	31 —
Schl. Zinkh. St.-Act.	109 70	109 70
do. St.-Pr.-A.	— —	— —
Inowrazl. Steinsalz.	22 50	23 75
Vorwärtshütte	2 —	1 50
Inländische Fonds.		
Deutsche Reichsanl.	104 20	104 25
Preuss. Pr.-Anl. de 55	134 70	134 70
Prss. 3½% St.-Schuld	99 90	99 90
Preuss. 4% cons. Anl.	103 80	103 80
Prss. 3½% cons. Anl.	99 10	99 10

Cours vom	7.	6.
Posener Pfandbriefe	100 80	100 80
Schles. Rentenbriefe	101 70	101 60
Goth. Prm.-Pfbr. S. I	98 50	98 40
do. do. S. II	96 50	96 40
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Breslau-Freib. 4½%	101 50	— —
Oberschl. 3½% Lit. E	97 70	98 20
do. 4½%	— —	101 70
do. 4½% 1879	104 50	104 60
R.-O.-U.-Bahn 4% II.	— —	— —
Mähr.-Schl.-Ctr.-B.	58 —	58 10
Ausländische Fonds.		
Italienische Rente..	94 80	— —
Oest. 4% Goldrente	88 60	88 60
do. 4⅕% Papierr.	66 60	66 70
do 4⅕% Silberr.	66 60	66 70
do. 1860er Loose	116 40	116 60
Poln. 5% Pfandbr..	60 10	60 30
do. Liqu.-Pfandb.	55 10	55 10
Rum. 5% Staats-Obl.	92 50	92 50
do. 6% do. do.	103 50	103 70
Russ. 1880er Anleihe	80 50	80 90
do. 1884er do.	95 20	95 70
do. Orient-Anl. II.	60 —	60 —
do. Bod.-Cr.-Pfbr.	91 30	91 60
do. 1883er Goldr.	109 10	109 30
Türk. Consols conv.	14 —	14 30
do. Tabaks-Actien	87 —	87 50
do. Loose.......	31 50	31 70
Ung. 4% Goldrente	78 90	79 20
do. Papierrente ..	72 70	73 —
Serbische Rente ...	78 20	78 90
Bukarester	— —	— —
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	161 90	162 15
Russ. Bankn. 100 SR.	199 35	200 —
do. per ult.	199 —	199 75
Wechsel.		
Amsterdam 8 T....	168 75	— —
London 1 Lstrl. 8 T.	20 33½	— —
do. 1 „ 3 M.	20 25½	— —
Paris 100 Frcs. 8 T.	80 70	— —
Wien 100 Fl. 8 T.	161 60	161 95
do. 100 Fl. 2 M.	160 75	161 —
Warschau 100 SR 8 T.	198 90	199 65

Privat-Discont 2⅝%.

Berlin, 7. November, 3 Uhr, 5 Min. [Dringl. Origin.-Depesche der Breslauer Zeitung.] Befestigt.

Cours vom	7.	6.
Oesterr. Credit. . ult.	456 —	456 50
Disc.-Commend. ult.	190 87	191 —
Franzosen......ult.	442 50	443 —
Lombarden.....ult.	211 —	211 50
Conv. Türk. Anleihe	14 —	14 12
Lübeck-Büchen . ult.	163 12	163 62
Dortmund - Gronau-Enschede St.-Act. ult.	— —	— —
Marienb.-Mlawka ult	60 25	59 50
Ostpr. Südb.-St.-Act.	97 12	96 62
Serben.........	77 62	78 25

Cours vom	7.	6.
Gotthard.......ult.	105 —	105 25
Ungar. Goldrente ult.	78 62	78 75
Mainz-Ludwigshaf. .	99 75	99 87
Russ. 1880er Anl. ult.	80 12	80 37
Italiener.......ult.	94 62	94 75
Russ. II. Orient-A. ult.	59 75	59 87
Laurahütte.....ult.	84 50	84 50
Galizier........ult.	91 75	91 62
Russ. Banknoten ult.	199 25	199 50
Neueste Russ. Anl.	94 75	95 —

Wien, 7. November. [Schluss-Course] Schwach.

Cours vom	7.	6.
1860er Loose..	— —	— —
1864er Loose..	— —	— —
Credit-Actien..	280 80	282 30
Ungar. do....	— —	— —
Anglo	— —	— —
St.-Eis.-A.-Cert.	273 40	274 10
Lomb. Eisenb..	128 75	130 —
Galizier	225 75	226 25
Napoleonsd'or.	9 97½	9 97
Marknoten . .	61 82	61 75

Cours vom	7.	6.
Ungar. Goldrente ...	— —	— —
4% Ungar. Goldrente	97 62	98 10
Papierrente	82 15	82 45
Silberrente	82 65	82 90
London	125 75	125 50
Oesterr. Goldrente..	109 10	109 20
Ungar. Papierrente.	89 90	90 32
Elbthalbahn	142 50	142 —
Wiener Unionbank .	— —	— —
Wiener Bankverein.	— —	— —

Paris, 7. Nov., Nachm. 3 Uhr. [Schluss-Course.] Fest.

Cours vom	7.	6.
3proc. Rente	79 60	79 52
Amortisirbare	81 25	81 15
5proc. Anl. v. 1872 .	107 87	107 77
Ital. 5proc. Rente..	95 85	95 90
Oesterr. St.-E.-A. ..	556 25	556 25
Lomb. Eisb.-Act. ..	270 —	271 25
Türken neue cons..	14 07	14 05

Cours vom	7.	6.
Türkische Loose...	— —	— —
Orientanleihe II ...	— —	— —
Orientanleihe III...	— —	— —
Goldrente, österr...	87⅞	87⅞
do. ungar. 6pCt.	— —	— —
do. ungar. 4pCt.	79 68	79 68
1877er Russen.....	100 25	100 75

Paris, 7. Novbr. 3% Rente 79, 50. Neueste Anleihe 1872 107, 77. Italiener 95, 82. Staatsbahn 557, 50. Lombarden —, —. Behauptet.

London, 7. Novbr., Nachm. 4 Uhr. [Schluss-Course.] Platzdiscont 1⅞ pCt. Bankauszahlung 100000 Pfd. Sterl. nach Lissabon, Bankeinzahlung — Pfd Sterling.

Cours vom	7.	6.
Consols	100 05	100⅜
Preussische Consols	103½	103½
Ital. 5proc. Rente..	95 —	— —
Lombarden	10¾	10¾
5proc. Russen de 1871	93½	94 —
5proc. Russen de 1872	93 —	93½
5proc. Russen de 1873	94¾	95 —
Silber	47⅜	— —
Türk. Anl., convert.	13⅞	14 —
Unificirte Egypter..	62⅝	63 —

Cours vom	7.	6.
Silberrente	67 —	67 —
Papierrente........	— —	— —
Ungar. Goldr. 4proc.	78⅝	79 —
Oesterr. Goldrente .	87 —	87 —
Berlin	— —	— —
Hamburg 3 Monat .	— —	— —
Frankfurt a. M.....	— —	— —
Wien	— —	— —
Paris	— —	— —
Petersburg	— —	— —

Frankfurt a. M., 7. Novbr. Italien 100 Lire k. S. 80,325 bez.

Frankfurt a. M., 7. November. Mittags. Credit-Actien 226, 37. Staatsbahn 220, 37. Galizier 182, 25. Still.

London, 7. November. Consols 100⅜. 1873er Russen 94⅝. Wetter: Trübe.

Köln, 7. Novbr. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco —, per November 16, 55, per März 17, 20, Roggen loco —, per November 13, 65, per März 14, —, Rüböl loco 24, 20, per Mai 25, 30. Hafer loco 14, 50.

Hamburg, 7. November. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco ruhig, holsteinischer loco 154—156. — Roggen loco ruhig, Mecklenburger loco 142—146, Süd-Russischer loco ruhig, 103—106. Rüböl matt, loco 46. Spiritus matt, per November 28½, per Decbr.-Januar 28, per Januar-Febr. 28, per April-Mai 28. — Wetter: Nebel.

Amsterdam, 7. Novbr. [Schlussbericht.] Weizen per November 204, —, per März —, —. — Roggen per Mai 139, per Juni 139.

Paris, 7. Novbr. [Productenmarkt.] (Schlussbericht.) Weizen ruhig, per November 21, —, per December 21, 25, per Januar-April 22, 10, per März-Juni 22, 80. — Mehl träge, per November 47, 10, per December 47, 40, per Januar-April 48, 75. per März-Juni 49, 75. — Rüböl behauptet, per November 59, 50, per December 60, 25, per Januar-April 62, —. per März-Juni 63, —. — Spiritus ruhig, per November 45, 25, per December 45, 75, per Januar-April 47, 25, per Mai-August 48, 50. — Wetter: Schön.

Paris, 7. Novbr. Rohzucker loco 39—39,25.

London, 7. Novbr. Havannazucker 16 nominell.

Liverpool, 7. Novbr. [Baumwolle.] (Schluss.) Umsatz 6000 Ballen. Davon für Speculation und Export 400 Ballen. Billiger.

Abendbörsen.

Wien, 7. Novbr., 5 Uhr 35 Minuten. Oesterr. Credit-Actien 281, 30. Ungar. Credit 285, 50. Staatsbahn 273, 40. Lombarden 129, 20. Galizier 226, 50. Oesterr. Papierrente —, —. Marknoten 61, 82. Oesterr. Goldrente —, —. 4proc. Ungarische Goldrente 97, 82. Elbthalbahn 143, 25. Fest.

Frankfurt a. M., 7. November, 6 Uhr 56 Min. Creditactien 227, 12. Staatsbahn 220, 62. Lombarden 104, 37. Mainzer —, —. Gotthardt 105, —. Fest.

Hamburg, 7. Novbr., 8 Uhr 55 Min. Credit-Actien 227, —, Ungarn 78⅝. Russische Noten 199, 75. Tendenz: Fest.

Marktberichte.

△ **Breslau,** 7. Novbr. [Wochenmarkt-Bericht.] (Detail-Preise.) Der Verkehr auf den verschiedenen Marktplätzen war im Laufe dieser Woche ziemlich lebhaft. Grössere Zufuhren von Wild, Obst un Gartenfrüchten trafen hier ein, und fanden dieselben rasche Abnahme Aber auch an Geflügel, Fischen und Fleischwaaren herrschte kein Mangel, und wurden vorzügliche Waaren rasch aus dem Markte genommen. Die Preise hielten sich im Allgemeinen auf gleicher Höhe wie in der Vorwoche. Notirungen:

Fleischwaaren. Rindfleisch pro Pfund 60—65 Pf., Schweinefleisch pro Pfund 60—65 Pf., Hammelfleisch pro Pfund 60 Pf., Kalbfleisch pro Pfund 55—60 Pf., Speck pro Pfund 90 Pf., geräucherter Speck pro Pfund 1 M., Schweineschmalz, ungar. pro Pfund 60 Pf., deutsches pro Pfund 90 Pf., Rauchschweinefleisch pro Pfund 80 Pf., Rindszunge pro Stück 3 bis 4 Mark, Rindsfett pro Pfund 60 Pf., Kalbsleber pro Pfund 60 Pf., Kuheuter das Pfund 30 Pf., Kalbsfüsse pro Satz 50 Pf.

Lebendes und geschlachtetes Federvieh und Eier. Auerhahn Stück 5—7 M., Auerhenne 4,50—6 M. Gänse Stück 3 bis 7 Mark, Enten pro Paar 3,50—4,50 M., Kapaun pro Stück 2,50—3 M., Hühnerhahn pro Stück 1,20—1,50 M., Henne 1,50—1,80 M., Poularden 6—8 M., junge Hühner pro Paar 1,50 Mark, Tauben pro Paar 80 Pf., geschlachtete Stopfgänse pro Pfd. 75 Pf., Hühnereier pro Schock 3,00 M., Mandel 75 Pf., Gänseklein pro Portion 50 Pf.

Fische und Krebse. Seehecht pro Pfd. 70 Pf., lebender Flusshecht pro Pfd. 80 Pf., Seezunge pro Pfd. 1,40 M., Silberlachs pro Pfd. 1,70 Mark, Rheinlachs 2,50 Mark, Steinbutt pro Pfund 1,40 Mark, Schellfisch pro Pfund 30 Pf., Kabliau pro Pfund 35 Pf., Dorsch pro Pfund 25 Pf., Aal pro Pfund 1,50 Mark, Zander pro Pfd. 0,80—1 M., Schleie pro Pfd. 80 Pf., Karpfen pro Pfd. 60 Pf. bis 1,20 M., Forellen pro Pfd. 3,50 M., lebende Hummern pro Pfd. 1,70 M., Krebse pro Schock 2 bis 3 Mark

Wild. Hirschfleisch pro Pfund 60 Pf., Reh, 32—35 Pfund schwer, 21—24 M., Rehziemer 9—12 M., Rehkeule 6—7 M., Hasen Stück 2,50 bis 2,80 M., Rebhühner pro Paar 2 M., Fasanen pro Paar 8—10 M., Krammetsvögel pro Paar 40 Pf.

Feld- und Gartenfrüchte. Kartoffeln Sack zu 150 Pfund 2,75 Mark, rothe dito 2,40 M., pro 2 Liter 7—10 Pf., Weisskohl Mandel 1 bis 1,50 M., Blaukohl Mandel 1,50—2 M., Blumenkohl pro Rose 30—50 Pf., Rosenkohl Liter 25 Pf., Grünkohl Körbchen 15—20 Pf., Spinat 2 Liter 10 Pf., Sellerie pro Bund 1—1,50 M., Rübrettige pro Liter 10 Pf., Zwiebeln 2 Liter 15 Pf., Chalotten pro Liter 60 Pf., Knoblauch pro Liter 40 Pf., Perlzwiebeln pro Liter 80 Pf., Schnittlauch pro Schilg 20 Pf., Radieschen Bund 5 Pf., Meerrettig pro Mandel 1,50—2,50 M., Borré pro Gebund 5 Pf., Petersilie pro Bund 10 Pf., Wasserrüben pro 2 Liter 10 Pf., Carotten 4 Bund 15 Pf., Oberrüben Mandel 25—30 Pf., Mohrrüben Schilg 40 Pf., Erdrüben Mandel 0,75—1 M., Teltower Rübchen Liter 15 Pf., Welschkohl pro Mandel 0,75—1,50 M., Kopfsalat pro Schilg 60 Pf., Endiviensalat pro Kopf 10 Pf., Kürbis pro Stück 30—60 Pf., Rabunze Liter 15 Pf.

Südfrüchte, frisches und gedörrtes Obst. Aepfel pro zwei Liter 15—30 Pf., Birnen 2 Liter 15—40 Pf., Blanchen 2 Liter 50 Pf., Weintrauben pro Pfd. 35 bis 40 Pf., gebackene Aepfel pro Pfd. 50 Pf., geb. Birnen pro Pfd. 30 bis 40 Pf., gebackene Pflaumen pro Pfund 30—40 Pf., gebackene Kirschen pro Pfd. 50 Pf., Pflaumenmus pro Pfd. 40 Pf., Prünellen pro Pfd. 60 Pf., Apfelsinen pro Dutzend 1,20 M., Citronen pro Stück 6 Pf. Ananas pro Pfd. 3,50 Mark.

Waldfrüchte. Wallnüsse pro Pfd. 30 Pf., Haselnüsse pro Liter 40—60 Pf., Wachholderbeeren pro Liter 20 Pf., Hagebutten pro Liter 20 Pf., Champignons pro Liter 1 M., getrocknete Steinpilze pro Liter 50 Pf., getrocknete Morcheln pro Liter 1,50 Mark, Preiselbeeren pro Liter 40 Pf.

Küchen- und Tischbedürfnisse. Speise- und Tafelbutter pro Klgr. 2,60—2,80 M., Kochbutter pro Pfund 1,10 M., Margarinbutter pro Pfund 60 Pf., Sahne pro Liter 60 Pf., süsse Milch pro Liter 15 Pf., Buttermilch pro Liter 8 Pf., Olmützer Käse pro Schock 1,20—1,40 M., Limburger Käse pro Stück 20—50 Pf., Sahnkäse pro Stück 20—40 Pf., Kuhkäse pro Mandel 50—70 Pf., Ziegenkäse pro Stück 10—25 Pf., Schweizerkäse pro Pfund 1,20 M., Weichkäse pro Maass 5 Pf.

Brot, Mehl und Hülsenfrüchte. Landbrod 5½ Pfund 50 Pf., Commissbrot pro Stück 40 Pf., Weizenmehl pro Pfd. 13—15 Pf., Roggenmehl pro Pfd. 12—13 Pf., gest. Hirse pro Liter 18 Pf., Gries pro Pfund 25 Pf., Bohnen pro Liter 12—14 Pf., Graupen pro Liter 15—30 Pf., Linsen pro Pfund 20 Pf., Erbsen pro Liter 15—20 Pf., Mohn pro Liter 50 Pf., gestampfter 60 Pf.

Breslauer Schlachtviehmarkt. Marktbericht der Woche am 2. und 4. November. Der Auftrieb betrug: 1) 590 Stück Rindvieh (darunter 205 Ochsen, 385 Kühe). Bei reger Kauflust für den Platzbedarf wurde der Markt bis auf geringe Ueberstände zu den vorwöchentlichen Preisen schnell geräumt. Export nach Oberschlesien 150 Ochsen, 121 Kühe, 2 Kälber, 53 Hammel, 12 Ochsen, 16 Kühe nach dem Königreich Sachsen und 22 Bullen, 1 Kuh nach Berlin. Man zahlte für 50 Kilo Fleischgewicht excl. Steuer Primawaare 50—51,50 Mark, II. Qualität 42—43 M., geringere 25—27 M. 2) 1470 Stück Schweine. Es verblieben mittelmässige Ueberstände. Man zahlte für 50 Kilo Fleischgewicht beste feinste Waare 52—54 Mark, mittlere Waare 46—48 Mark. 3) 1278 Stück Schafvieh. Gezahlt wurde für 20 Kilo Fleischgewicht excl. Steuer Primawaare 20—21 M., geringste Qualität 6 bis 9 Mark pro Stück. 4) 540 Stück Kälber erzielten gute Preise.

F. E. **Breslau,** 6. Novbr. [Colonialwaaren-Wochenbericht.] Der Waarenhandel hat im November eben so ruhig begonnen als er im October endete und sind nur wenige Artikel einigermassen besser gefragt worden. Der Zuckermarkt wurde durch auswärtige, fast täglich mattere Notizen des Rohfabrikates ungünstig beeinflusst, gemahlene Zucker zweiter Marken waren billiger als in der Vorwoche zu haben, und auch erste Mahlungen vermochten nur in besonders gesuchter Qualität sich preisfest zu behaupten. Brod- und Bruchzucker, wie gute farbige Farine hatten sich ziemlich notizfest gehalten und waren auch im Ganzen nicht übermässig angeboten. Am Schlusse der Woche gestaltete sich indess das Rohzuckergeschäft wieder etwas lebhafter und dürfte demzufolge auch raffinirte Waare sich mehr befestigen. Der Kaffeehandel war im Ganzen ebenfalls wenig belebt, mehr gefragte billige Sorten von Domingo und Campinas fehlten momentan und feinere Marken sind, um grösseres Geschäft zu erzielen, zu preishoch gewesen. Von Gewürzen ist Pfeffer gleich schwach angeboten und gefragt worden. Von Südfrüchten sind Mandeln und Rosinen mehr gesucht als augenblicklich zu beschaffen. Von Fett wurde zumeist Wilkox und Stern begehrt und diese Marken am Schlusse höher als anfangs bezahlt. Petroleum fand zu ziemlich behaupteter Vorwochennotiz loco gute Beachtung.

Landeshuter Garnbörse am 4. November. An heutiger zahlreich besuchter Garnbörse war die Tendenz unverändert fest, es wurden für Tow- wie Flachsgarne die bisherigen Preise gefordert und lehnten Spinner mit Rücksicht auf die Flachsnotirungen jede Concession ab. Die Käufer blieben jedoch des stillen Geschäftsganges wegen abwartend und war in Folge dessen auch heut der Verkehr beschränkt. Nur in Mittelnummern, insbesondere von Towgarnen, wurden einzelne Posten für prompte und December-Januar-Lieferung aus dem Markte genommen und mussten für diese Geschäfte volle Preise bezahlt werden. Die nächste Garnbörse findet am 2. December c. statt.

Die Börsen-Commission.

* **Görlitz,** 6. Novbr. [Getreidemarkt-Bericht von Max Steinitz.] An unserem heutigen Markte machte sich ein lebhafterer Verkehr als an seinen Vorgängern geltend, und auch Landzufuhren trafen in grösserem Maassstabe ein. Wenn dennoch das Geschäft sich in engen Grenzen bewegte, so liegt dies eben nur an der schon so oft hervorgehobenen Lustlosigkeit und der Reserve, aus welcher Consumenten nicht hervortreten. Der Bedarf bleibt immer noch geringfügig, das Angebot wird grösser, Umstände, die eine Aufbesserung der Preise nicht zulassen. Weizen und Roggen wurden zu fast vorwöchentlichen Preisen in grösseren Partien gehandelt, Hafer wenig angeboten und in guter Nachfrage. Auch in der Vorwoche war in Gerste, besonders in guter Brau- und Brennwaare, lebhafter Verkehr, und bei dem grösseren Angebote stellten sich Preise eher zu Gunsten der Käufer. Raps fast ohne Angebot und wenig zu besseren Preisen umgesetzt, Futterartikel, besonders Weizenschaalen, gefragter, jedoch nur zu vorwöchentlichen Preisen zu placiren.

Es wurde bezahlt: Weissweizen per 85 Klgr. Brutto 14,35—13,50 M., per 1000 Klgr. Netto = 170,50—161 M., Gelbweizen per 85 Kilogr. Brutto 13,40—12,50 M., per 1000 Kilogr. Netto = 160,00—149,00 M., Roggen per 85 Kilogr. Brutto 12,30—11,60 M., per 1000 Kilogramm Netto = 146,50—139,00 M., Gerste per 75 Klgr. Brutto 11,50—9,00 M., per 1000 Klgr. Netto = 155,00—122,00 M., Raps per 75 Klgr. Brutto 15,75—15,00 M., per 1000 Klgr. Netto = 212,50—203,00 M., Hafer per 50 Klgr. Netto 7,30—6,75 M., per 1000 Klgr. Netto = 146 bis 135 M., Roggenkleie per 50 Klgr. Netto 5,00 M., Weizenkleie per 50 Klgr.

Netto 4,25 M., Rapskuchen per 50 Klgr. Netto 6,25 M., Leinkuchen per 50 Klgr. 8,75 M.

□ **Sprottau,** 7. November. [Vom Producten- und Wochenmarkt.] Wegen der Wahlen der Wahlmänner und der Wahl der Abgeordneten, welche beide auf den Donnerstag fielen, wurde der Wochenmarkt verlegt. Durch die Verlegung haben beide Wochenmärkte erhebliche Einbusse erlitten. Der Verkehr war gering. Am vorletzten Markt entsprachen die Preise denen des vorhergehenden Marktages. Der letzte Markt zeigte ein Steigen der Preise für Hafer, Stroh und Eier. Notiz lautet pro 100 Kilogr. Weizen 15,30—15,90 M., Roggen 12,08 bis 14 M., Gerste 13,54—14,14 M., Hafer 14,00—15,00 M., Erbsen 13,32 bis 16,66 M. — Kartoffeln pro 50 Klgr. 1,40 bis 1,70 Mark, Heu 2,00 bis 3,00 Mark. 1 Schock Stroh pro 600 Klgr. 16—20 Mark. 1 Klgr. Butter 1,80—2,00 M., 1 Mandel Eier 0,85—0,90 Mark. — Witterung: Seit Beginn der Woche sehr nebelig, ganz besonders gestern und heute. — Die Kartoffeln betreffend, klagen die Leute ausserordentlich darüber, dass dieselben dieses Jahr sehr faulen. Auch die auf ganz leichtem Boden gewachsenen Kartoffeln neigen mehr oder minder der Fäulniss zu.

Liegnitz, 6. Novbr. [Getreidemarkt. Wochenbericht von A. Sochaczewski.] Bei knappen Zufuhren konnten sich am heutigen Markt die vorwöchentlichen Preise behaupten, wenn schon, wie seit einigen Wochen, die Händler sich nur schwach am Einkauf betheiligten. Feiner Roggen bleibt gesucht, ebenso gute Gersten-Qualitäten. Oelsaaten höher gehalten. Es erzielten Weizen gelb 14 bis 15 M., Weizen weiss 15—16 M., Roggen 13,75 Mark, Gerste 12—13 bis 14 M., Hafer 12—13 M., Raps 20,75 M. Alles per 100 Kilo.

Berlin, 7. Novbr. [Grundbesitz und Hypotheken. Bericht von Heinrich Fränkel, Friedrichstrasse 104a.] In den Capitalisten-Kreisen zeigt sich sichtlich ein zunehmendes Bestreben, solide und dauernde Anlage in bebauten Grundstücken zu suchen. Die grosse Auswahl stattlicher Neubauten der letzten Zeit bietet Anregung genug zur Belebung des Geschäftsverkehrs. Indess können Umsätze nur in allen denjenigen Fällen erzielt werden, wo die Preisforderungen soweit ermässigt sind, dass auch thatsächlich den Anforderungen dauernder Rentabilität genügt wird. Auf dieser Grundlage fanden in vergangener Woche mehrere Abschlüsse statt. Zu gewerblichen Zwecken wurden gleichfalls einige Grundstücke erworben; und endlich trugen mehrere Besitzveränderungen in Luxus-Bauten, deren Werthbemessung weniger von der zu erzielenden Rente abhängt, dazu bei, die Resultate des letztwöchentlichen Geschäfts ziemlich lohnend zu gestalten. Die Zahl der Unterhandlungen über Bau-Parzellen ist in weiterer Abnahme begriffen; nur für zum Umbau geeignete Häuser der Altstadt blieb das Interesse rege, und sind auch einige Abschlüsse perfect geworden. Das Hypothekengeschäft nahm ruhigen Fortgang. Bedeutende Beträge zu mässigem Zinssatze auf gute erste Eintragungen sind bereits per Neujahr und sogar schon per Ostern 1885 durch bündige Abmachuuge bewilligt, Für anerkannt sichere Objecte steht ein grosses Capitals-Angebot zu sehr niedrigen Conditionen zur Verfügung. Es fehlt nur an geeignetem Material, um ein umfassendes Geschäft in Fluss zu bringen. Der Zinssatz für erststellige Eintragungen erhält sich auf durchschnittlich $4\frac{1}{2}$%, für herrschaftliche Häuser in bester Lage $4\frac{1}{4}$%, bei exquisiten Abschnitten $4\frac{1}{8}$ auch 4%, entlegenere Stadttheile $4\frac{3}{4}$—5%. Zweite und fernere Stellen innerhalb Feuertaxe 5—$5\frac{1}{2}$—6%. Amortisations-Hypotheken à $4\frac{3}{4}$ bis 5% incl. Amortisation. Erststellige Guts-Hypotheken in den üblichen Beleihungsgrenzen $4\frac{1}{4}$—$4\frac{1}{2}$—$4\frac{3}{4}$% mit und ohne Amortisation. — Verkauft wurde: das Gut Finkenstein, Kreis Königsberg i. N.-M.

Berlin, 5. Nov. [Vereinigte Deutsche Lederfabrikanten, Actien-Gesellschaft.] Wochenbericht. Die Frankfurt a. O.-Messe führte dem Berliner Markte die gewohnten durchreisenden Käufer zu, wodurch jedoch eine Aenderung der Geschäftslage im Allgemeinen nicht herbeigeführt wurde. Obgleich gesunder Bedarf vorhanden zu sein scheint, treten Käufer so reservirt auf, dass es immer noch an der nöthigen Animirtheit fehlt. Das Angebot von Kipsen, namentlich braunen, auf der Frankfurter Messe, vor deren Betheiligung wir leider vielfach vergeblich gewarnt hatten, beeinflusste den Artikel ungünstig, jedoch gelang es uns, für schwarze Kipse die Tendenz sofort wieder zu ändern, indem wir auf volle Preise hielten und dieselben schlank durchsetzten, so dass dieser Artikel in unserm Lager fehlt. — Gesucht sind ausser schwarzen Kipsen namentlich gute Brandsohlleder und noch immer feine Narben Fahlleder. Gute Zahmsohlleder notiren ca. 155 bis 160 M. für beliebte Marken, geringere billiger. — Rheinisch Wildsohlleder ca. 155—160 M. in starker Waare, flache entsprechend billiger, je nach Qualität. — Schnittsohlleder, die in guter leichter Waare gesucht sind, bringen ca. 145—150 M. in feiner Marke, geringe niedriger. — Deutsche Wildbrandsohlleder in starker Waare notiren ca. 130 bis 135 M. in guter Waare, bevorzugte Marken noch höher, leichtere und mittlere Sortimente holen ca. 115—125 M., geringere niedriger. — Fahlleder in bester Narbenwaare bringt ca. 170—180 M., Mittelwaare ca. 150—160 M., geringe noch darunter. — Schwarze Kipse in 4 bis $4\frac{1}{2}$ Pfd. Waare ca. 210—220 M., 6—7 Pfd. ca. 190—200 M., 8—$8\frac{1}{2}$ Pfd. ca. 170 M., 10 Pfd. ca. 160 M., zweite Sorten je nach Qualität und Gewicht ca. 140—160 M. — Braune Kipse in 6—7 Pfd. Waare ca. 160 bis 170 M., 8 Pfd. 150—155 M., geringere billiger. — Pantinenkipse ca. 130—135 M. — Unsere Verkäufe verstehen sich netto Kasse ohne Abzug von Sconto. — Rindhäute, grüne: schwere Ochsen ca. 40 Pfg., mittelschwere und Kuhhäute ca. 37 Pfg., Bullenhäute 32 Pfg. — Ausgesalzen: schwere Ochsen ca. 44—45 Pfg., mittelschwere und Kuhhäute 41—42 Pfg., Bullenhäute 36—37 Pfg.

Posen, 6. Novbr. [Börsenbericht von Lewin Berwin Söhne. Getreide- und Producten-Bericht.] Wetter: trübe. Bei äusserst schwachen Umsätzen konnten Weizen, Roggen und Hafer letzte Preise gut behaupten. Laut Ermittelung der Markt-Commission wurden pro 100 Kilogramm folgende Preise notirt: Weizen 15,20—14,60—14,20 M., Roggen 12,80—12,40—12,10 M., Gerste 13—11,80—11 M., Hafer 13,10 bis 12,50—12,00 M., Kartoffeln 2,40—1,80 Mark. — An der Börse: Spiritus matter. Gekündigt — Ltr. Loco ohne Fass 35,40 M. bez., November 35,600 Mark bez., December 35,70 M. bez., Januar 35,90 Mark bez., Februar 36,40 Mark bez., März 37,00 Mark bez., April-Mai 37,90 M. bez., Br. u. Gd.

Dresden, 6. Novbr. [Amtliche Notirungen der Producten-Börse.] Wetter: Regen. Stimmung: Ruhig. — Weizen per 1000 Kilogramm netto weiss, inländisch 165—170 Mark, weiss, fremder 168—180 M., braun, deutscher 160—164 M., braun, fremder 160 bis 180 Mark, braun, englischer 153—158 Mark. — Roggen per 1000 Kilogr. netto sächsischer 144—146 M., russischer 140—143 M., fremder 144—149 M., Galizier — M. Gerste per 1000 Klgr. netto sächsische 145 bis 155 M., böhm. und mähr. 155—170 M., Futtergerste 120—130 M., Hafer per 1000 Klgr. netto sächsischer 140—148 M., russischer 130 bis 137 M. Weizenmehl per 100 Klgr. netto ohne Sack, Kaiserauszug 33,00 M., Grieslerauszug 30,00 M., Semmelmehl 28,00 M., Bäckermundmehl 24,50 M., Grieslermundmehl 20,50 M., Pohlmehl 16,50 M., Roggenmehl per 100 Klgr. netto ohne Sack Nr. 0 23,50 M., Nr. 0/1 22,50 M., Nr. 1 21,50 M., Nr. 2 18,50 M., Nr. 3 15,50 M., Futtermehl 13,00 Mark.

G.F. **Magdeburg,** 6. Nov. [Marktbericht.] Wir hatten in dieser Woche meist schönes, trockenes Wetter und zeigte das Thermometer wiederholt 1—2 Gr. Kälte in den Morgenstunden. Der Wasserstand in der Elbe hat sich ziemlich unverändert erhalten, ebenso die Frachten von hier aus; der Versandt von Getreide auf dem Wasserwege war aber nur schwach und beschränkte sich wieder auf etwas Weizen nach Berlin und Sachsen. Auch eisenbahnwärts fehlte es an durchgreifendem Absatz, so dass die vom Lande an den Markt kommenden stärkeren Angebote nur schwerfällig Abnahme fanden. Keineswegs aber sind Preise gewichen, Inhaber schlugen niedrigere Gebote fast durchweg aus, so dass wir die vorwöchentlichen Notirungen ziemlich unverändert wiederholen können. Dies bezieht sich in erster Linie auf Weizen, und galt hiesiger Landweizen 157—161 M., Weissweizen 155—160 M., glatte englische Sorten 145—151 M., Rauhweizen 136—146 M. Nach fremdländischem Weizen, namentlich gutem russischen, herrschte weniger Begehr, doch waren die Forderungen so hoch, dass es unseres Wissens zu Umsätzen nicht gekommen ist. — Für Roggen hat die Kauflust nachgelassen. Wir notiren aber auch hierfür für daseienden inländischen unverändert 138—142 M., für südrussischen 137—139 M., für andere geringe Sorten bis abwärts 133 M. Pommerscher und mecklenburgischer Roggen schwimmend und abzuladen 138—141 Mark, südrussischer ebenso 136—137 M. für 1000 Klgr. cif. hier erlassen. — In Gerste machte sich etwas bessere Frage geltend, namentlich nach den guten Chevalier-Gersten, wofür 157—162 M., vereinzelt auch noch mehr bezahlt wurde, untergeordnete Chevalier-Gersten wenig begehrt und bis abwärts 146 M. zu haben, Landgersten 134—140 M., russische Futtergersten 105—115 M. käuflich. — In Hafer hatten wir nur kleines Consumgeschäft, gute Qualitäten bis aufwärts 147 Mark bezahlt, alter böhmischer 139 bis 140 Mark, alter russischer und verregneter hiesiger bis abwärts 130 Mark für 1000 Kilogramm. — Mais. Amerikaner 115—116 M. bez., geringe Sorten bis 10 M. billiger zu haben. — Hülsenfrüchte ebenfalls im Preise behauptet, schöne Victoria-Erbsen 160—165 M., geringe bis abwärts 150 M. zu haben. — Wicken 140—150 M., blaue und gelbe Lupinen 100—108 M. für 1000 Klgr. — Oelsaaten äusserst still, Preise ganz unverändert gegen die Vorwoche. — Rüböl 47 M. Rapskuchen 12—12,50 M. für 100 Klgr. — Gedarrte Cichorienwurzeln 14,25—14,50 M., gewaschene 15—15,25 M. für 100 Klgr. — Gedarrte Runkelrüben 12,50 M., gewaschene 13 M. für 100 Klgr. — Kartoffelspiritus bei langsam weichenden Preisen ruhiges Geschäft. Preise sehr mässig; loco 37,60—38,50 M. notirt, bez. u. G., Posten ab Bahn 39—38,80 M. bezahlt. — Rübenspiritus kleiner Loco-Handel zu 38,50—38 M. — Melasse zur Entzuckerung 3,50—3,90 Mark, do. zu Brennzwecken 2,50—3,00 M. für 50 Klgr.

Schifffahrtsnachrichten.

Gr.-Glogau, 6. Novbr. [Original-Schifffahrtsbericht] von Wilhelm Eckersdorff. Die hiesige Oderbrücke passirten folgende Dampfer und Schiffe vom 3. bis incl. 5. November: Am 3. Novbr.: Dampfer „Breslau II." mit 4 Schleppern, mit 3400 Ctr. Güter, von Stettin nach Breslau. Dampfer „Löwe" mit 7 Schleppern, mit 6000 Centner Güter, von do. nach do. Heinrich Metze, Austen, mit 1100 Ctr. Stärke, von Oderbelsch nach Stettin. Gottl. Zimmermann, Gorschen, Steine, von Schwusen nach Herrndorf. 22 Schiffe mit 47100 Ctr. Güter in der Richtung von Breslau nach Stettin. Am 4. Nov.: Dampfer „Adler" mit 8 Schleppern, mit 4000 Ctr. Güter, von Stettin nach Breslau. Dampfer „Agnes" mit 1 Schlepper, mit 1600 Ctr. Güter, von Breslau nach Stettin. Dampfer „Nr. 2" mit 1 Schlepper, mit 1300 Ctr. Güter, von do. nach do. Dampfer „Henriette" mit 2 Schleppern, mit 3400 Ctr. Güter, von do. nach do. Dampfer „Prinz Heinrich", leer, von do. nach do. Karl Seidel, Kottwitz, leer, von Glogau nach Köben. Herrmann Seidel, Kottwitz, leer, von do. nach do. 8 Schiffe mit 16400 Centner Güter in der Richtung von Breslau nach Stettin. Am 5. Nov.: Dampfer „Max", leer, von do. nach do. Dampfer „Gr.-Glogau" mit 9 Schleppern, mit 17950 Ctr. Güter, von Stettin nach Breslau. Wilhelm Hirschberg, Poln.-Steine, mit 1200 Ctr. Kartoffeln, von Wettschütz nach Glogau. 6 Schiffe mit 15300 Ctr. Güter in der Richtung von Breslau nach Stettin.

Neuigkeiten vom Büchertisch.

(Besprechung einzelner Werke vorbehalten.)

Die Socialdemokratie. Ihre Wahrheiten und ihre Irrthümer. Von C. Radenhausen. — Heinrich Heine's Biographie von G. Karpeles. — Verlag von Hoffmann & Campe in Hamburg.

Bunte Blätter. Vier Bücher neuer Gedichte von Julius Sturm. Verlag von R. Herrosé in Wittenberg.

Wegweiser durch die Literatur der Urkundensammlungen von Hermann Osterley. 1. Theil. Verlag von Georg Reimer in Berlin.

Entwickelungsgeschichte des menschlichen Geistes. Anthropologie von Gustav Hauffe. — Liebeszauber. Ein Schönheits-Roman aus der Zeit des Perikles von Oskar Linke. J. C. C. Bruns' Verlag in Minden i. W.

Der sogenannte Leih-Vertrag. Prüfung seines Inhalts und Feststellung seiner rechtlichen Natur von C. Höhne, Amtsgerichts-Rath beim Amtsgericht I zu Berlin. Verlag von H. W. Müller in Berlin.

Briefkasten der Redaction.

Stammtisch J. A. R.: Laut Conto für auswärtige Inserate ist uns ein Insertionsauftrag von Herrn W. in R. nicht zugegangen.

K. L. in B.: Das schlesische Centralbureau für stellensuchende Handlungsgehilfen befindet sich Antonienstraße 32; in Polen ist uns ein solches nicht bekannt.

Alter Abonnent in M.: Der Verkauf von Liqueur, Rum und Arac in versiegelten Flaschen ist ohne Concession nicht gestattet.

100 K.: ad 1 und 2: Ja; ad 3 können wir Ihnen eine Auskunft nicht ertheilen.

S. in Sch. Nr. 1: Es ist zulässig, daß die Lieferung einem Vertrauensmann übergeben werden darf. — Verwandte resp. Schwiegersleute dürfen gemeinsam dies Ehrenamt bekleiden.

R. B. 10 in P: Die Beschwerde ist zulässig binnen einer Präclusivfrist von vier Wochen und zwar beim Oberpräsidenten, in letzter Instanz beim Minister des Innern.

Vom Standesamte. 7. November.

Aufgebote.

Standesamt II. **Neumann,** Reinh., Serg., k., Ratibor, **Pause,** Anna, k., Dammstr. 3a. — **Strauß,** Herm., Arb., ev., Berlinerstr. 22c, **Ogroske,** Paul, ev., ebenda. — **Thiel,** Ign., Steinsetzmstr., k., Vorwerkstr. 59, **Wanzeck,** Elisab., k., Löschstr. 32. — **Filla,** Jos., Serg., k., Stadtgr.-Kas., **Klose,** Laura, ev., Sonnenstr. 37. — **Maibach,** Aug., Töpfer, ev., Klosterstraße 44e, **Kiunke,** Carol., geb. Nitschke, ev., ebenda.

Sterbefälle.

Standesamt I. **Kliesch,** Wilh., Arb., 48 J. — **Zernik,** Franz, S. d. Kaufm. Raphael, 5 M. — **Bayer,** Max, Uhrmacherlehrling, 17 J. — **Kramarzyk,** Eugenia, T. d. Sattlergesell Josef, 2 J. — **Gerlach,** Aug., Arb., ein S. todtgeb. — **Preuß,** Louise, T. d. Böttchermstr. Heinr., 2 J. — **Wiesner,** Franz, Arb., 66 J. — **Deutscher,** Ottilie, Plätterin, 19 J. — **Heidenreich,** Hedwig, T. d. Kärrner Joseph, 3 Wochen. — **Stütze,** Franz, pens. Postschaffner, 67 J. — **Thomas,** Dorothea, geb. Stanke, verw. Maurerpolier, 58 J. — **Schüftan,** Hugo, S. d. Kaufm. Löbel, 1 J.

Standesamt II. **Ecke,** Friedrich, Arb., 34 J. — **Rußmann,** Rudolf, S. d. Dienstmann Baltasar, 4 M. — **Kintscher,** Wilh., Rang., 38 J. — **Wagner,** Marie, Schneiderin, 36 J. — **Gnerlich,** Karl, S. d. Gasrohrleger Josef, 11 M. — **Dostal,** Mathilde, geb. Heider, verw. Gärtner, 57 J. — **Hoffmann,** Marie, T. d. Cigarrenmacher August, 10 Woch. — **Lippert,** Joh., geb. Gudert, verw. Arb., 79 J. — **Leutloff,** Stephanie, Privatiere, 68 J. — **Knorr,** Robert, S. d. Hobler Robert, 30 Min.

Vergnügungs-Anzeiger.

* **Saison-Theater.** „Los und ledig" betitelt sich die neueste Acquisition dieses Theaters auf dem Gebiete der heiteren Poesie. Und in der That „los und ledig" aller Sorgen auf ein paar Stunden wird jeder Besucher durch die Originalität der Haltung, sowie durch den witzig sprühenden Dialog und — last not least — durch die ansprechende gefällige Musik. Für diese Eigenschaften bürgen übrigens die Namen des Autoren und des Componisten — Wilken und Steffens. — Um so mehr freut es uns, constatiren zu können, daß auch dieses, übrigens vortrefflich inscenirte Werk allabendlich durch ein volles Haus belohnt wird.

⁂ **Zeltgarten.** Die beiden Reckturner Wilson und Römer, welche seit Anfang dieses Monats im Zeltgarten auftreten, erregen geradezu Aufsehen. Ihre turnerischen Leistungen am dreifachen Reck überbieten aber auch alles in diesem Gebiet bisher Gebotene. Wir erwähnen nur des eleganten Abschwungs mit zweifachem Saltomortale, der exact ausgeführten Arm- und Fuß-Evolutionen und der originellen Art und Weise der Ausführung der schwierigsten Muskelkraftproductionen, um Freunden der Turnkunst die Gediegenheit dieser überraschenden Leistungen nahezulegen. Ein ebenbürtiges Pendant zu diesen Leistungen am statischen Reck, bilden die des Trios Lolo, Sylvester und Lola an dem Flugapparat, einem Complex von schwebendem Reck, dem Trapez. Die anderen neuen Acquisitionen des Etablissements dürfen nicht minder als sehr vortheilhaft bezeichnet werden. Fräulein Bertha Hahn, eine jugendliche Lieder-Sängerin, berührt sehr angenehm durch ihre sympathische Stimme, ihren decenten Vortrag und ihr anspruchsloses Auftreten. Fräulein Clotilde Cortini ist eine „interessante Erscheinung" mit metallischer, kräftiger Stimme und absolut deutlicher Aussprache des Textes. Der neue Komiker Herr Anton Panzer zeigt sich in der Darstellung von Charaktertypen aus dem Leben, die er unter Anwendung sehr geringer Hilfsmittel mimisch und declamatorisch kaleidoskopartig hervorzaubert, als ein wahres Genie. Er zeigt sich als denkender Beobachter und vorzüglicher Copist komischer Charaktere. Herr Schmidt-Piton ringt mit seinem Partner nicht immer ohne Erfolg um die Palme. Eine angenehme Abwechselung giebt das Erscheinen des Schnell-Malers Gustav Ljungenberg, dessen theoretische Vorbildung zweifellos erscheint. Herr Florus, der Vater und Lehrmeister des beliebten Miniatur-Virtuosen-Duos, überraschte gestern durch einen persönlichen virtuosen Vortrag auf dem Xylophon. Fabelhafte Technik nnd zierliche Accuratesse zeichnete sein Spiel aus. Von dem langjährigen Mitgliede der Bilse-Capelle durfte man diese Vorzüge erwarten.

Bekanntmachung.

Die **neuen** Zinsscheine (Reihe II. Nr. 1 bis 10) zu den hiesigen 4% **Stadt-Anleihescheinen** werden in der Zeit vom

19. October bis incl. 5. December d. J.

täglich mit Ausnahme der Sonntage in den Vormittagsstunden von 9 bis 1 Uhr in dem im **Rathhause** eine Stiege hoch gelegenen **Sitzungszimmer Nr. 3** durch unsere Stadt-Hauptkasse ausgereicht werden. [5861]

Die Ausreichung erfolgt gegen **Abgabe der älteren Zinsschein-Anweisungen:** Bei Vorlegung von mehr als 2 Zinsschein-Anweisungen sind vollzogene Verzeichnisse derselben — **bei Sendungen von Auswärts in doppelter Ausfertigung** — geordnet nach den Nummern der Anleihescheine mit zu übergeben.

Breslau, den 19. September 1885.

Der Magistrat
hiesiger Königlichen Haupt- und Residenzstadt.

Bekanntmachung.

Der hiesige **Flachsmarkt,** auf welchem nicht mit zugeführter Waare, sondern **nach Proben** gehandelt wird, findet am **Mittwoch, den 9. December d. J.,** von Vormittags 8 Uhr bis Nachmittags 4 Uhr, in der Halle am Berlinerplatz Nr. 2 statt.

Breslau, den 19. October 1885. [5824]

Der Magistrat
hiesiger Königlichen Haupt- und Residenzstadt.

Bekanntmachung.

Die Rückzahlung der in der inneren Stadt, der Nicolai-, Schweidnitzer- und Ohlauer-Vorstadt gesammelten Sparvereinsgelder erfolgt durch die die Herren Sammler mit den, nach den Bestimmungen berechneten Zinsen **am 12., 13. und 14. November cr.** [5821]

Breslau, den 4. November 1885.

Curatorium
der städtischen Sparkasse zu Breslau.

Schillerfeier.

Der **Schiller-Verein** veranstaltet, wie alljährlich, zur Feier von **Schiller's** Geburtstag

Mittwoch, den 11. November 1885, Abends 7 Uhr,

im Saale der Vereinigten Logen, Sternstraße Nr. 7b

ein **Festessen,** verbunden mit der Feier des Tages angemessenen **Vorträgen und musikalischen Aufführungen.** Es werden hierzu die Mitglieder des Vereines **mit ihren Damen** ergebenst eingeladen. **Gäste** sind willkommen. Tafelkarten à 3 Mark sind in der Leinewand-Handlung von **Wilhelm Regner,** Ring Nr. 29, bis **Montag,** den 9. November, **Abends,** zu haben. [5537]

Der Vorstand des Schiller-Vereines.

Heute, Sonntag, den 8. November, Abends 7 Uhr,
im Musiksaal der Königlichen Universität:

Musikalische Abendunterhaltung

zum Besten einer Weihnachtsfreude hiesiger Armen
unter gütiger Mitwirkung
von Frau **Clara Bruch,** Frl. **Haase, Eichborn, Lange, Stolzmann,** Herren **Max Bruch, von Borstell, Himmelstoss** und **Kühn,**
arrangirt von Frau **Baronin v. Seidlitz-Gohlau.**

Billets zu 1,50 Mark sind bei Frau **v. Seidlitz,** Vorderbleiche 8, in der Musikalienhandlung bei Herrn **Lichtenberg** und Abends an der Kasse zu haben. [5195]

Kirchen-Concert

des Schlesischen Conservatoriums
unter Leitung [5536]
des Königl. Musikdirectors Herrn Adolph Fischer
zum Besten des Vereins zur Verpflegung armer kränklicher Breslauer Kinder in ländlichen Heilstätten und der Armen der Elisabeth-Gemeinde.

Montag, den 9. November, Abends $6\frac{1}{2}$ Uhr,
in der hell erleuchteten Elisabeth-Kirche.

Billets: Nummerirt à 2 Mark, Sitzplatz à 1 Mark, Stehpl. à 50 Pfg. und Programme vorräthig in den Musikalien-Handlungen der Herren **Lichtenberg, Hainauer, Bial & Freund** u. bei Hrn. Kirchenschaffner **Weitze.**

Arbeits-Nachweis-Bureau

des Vereins gegen Verarmung und Bettelei,
Neueweltgasse 41.

Gegenüber den zahlreichen Anmeldungen qualificirter Arbeitssuchender werden Arbeitgeber aller Berufsklassen dringend ersucht, Gestellungen von Arbeitern und Arbeiterinnen bei dem obigen Bureau mündlich oder schriftlich zu erfordern.

Die Ueberweisung der Arbeitskräfte erfolgt **sofort** und **kostenfrei.**

Das Curatorium.

Die Verlobung meiner Enkeltochter **Marie Mitscherlich** mit dem Lieutenant der Reserve des 1. Pos. Inf.-Reg. Nr. 18 Herrn **Hans Curt von Pannwitz,** Herzogl. Domänen-Pächter zu Gründorf, beehre ich mich ergebenst anzuzeigen.

Protschkenhain, im November 1885.

Ch. Hofmann, geb. **Otto.**

Meine Verlobung mit Fräulein **Marie Mitscherlich,** einzigen Tochter des Königlichen Oberförsters und Rittergutsbesitzers Herrn **Dr. Mitscherlich** zu Ocklitz und seiner verstorbenen Frau Gemahlin **Marie,** geb. **Hofmann,** beehre ich mich ergebenst anzuzeigen. [7079]

Gründorf, im November 1885.

H. C. von Pannwitz, Lieut. der Res.

Statt jeder besonderen Meldung.

Meine Verlobung mit Fräulein **Martha Lessing** aus Berlin, Tochter des Rittergutsbesitzers Herrn **Leopold Lessing** und seiner Frau geb. **Joël,** beehre ich mich ergebenst anzuzeigen. [5846]

Schön-Ellguth. **Berthold Cohn.**

Georg Danziger,
Selma Danziger,
geb. **Lissner,**
Vermählte. [7110]
Breslau, im November 1885.

Statt besonderer Meldung.

Heute wurde uns eine Tochter geboren. [5889]

Gleiwitz, den 6. Novbr. 1885.

Isidor Rund und Frau.

Statt besonderer Meldung.

Die Geburt eines strammen Jungen zeigen hocherfreut an [7158]

Moritz Knoche und Frau **Anna,** geb. **Ehrlich.**

Statt besonderer Meldung.

Heut Nachmittag 5¾ Uhr wurde uns ein gesundes Töchterchen geboren. [2746]

Laurahütte, den 6. November 1885.

Maschinenmeister **R. Ludwig** und Frau **Anna,** geb. **Stephan.**

Am 6. d. Mts., Abends 10 Uhr, wurde uns unser innig geliebtes Töchterchen [7165]

Elisabeth

durch den Tod entrissen.

Breslau, den 7. November 1885.

Wilhelm Ansorge und Frau **Pauline,** geb. **Schliebs.**

Beerdigung: Montag, den 9. November, Nachmittag 2 Uhr.

Trauerhaus: Monhauptstr. 26.

Todes-Anzeige.

Heute Morgen 7 Uhr entschlief sanft an Diphtheritis unser geliebtes Kind **Hugo** im fast vollendeten zarten Alter von 2 Jahren. [7097]

Dies zeigen tiefbetrübt an

L. Schüfftan und Frau, geb. **Wolff.**

Breslau, den 7. November 1885.

Trauerhaus: Rosenthalerstr. 13.

Statt jeder besonderen Meldung.

Heute Vormittag verschied in Berlin nach längerem Leiden unser inniggeliebter Gatte, Vater, Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel, [7149]

der Stadtverordnete, Banquier

Max Alexander,

im 46. Lebensjahre.

Schmerzbewegt zeigen dieses an

Die Hinterbliebenen.

Breslau, den 7. November 1885.

Die Beerdigungszeit hier wird später veröffentlicht werden.

Todes-Anzeige.

Nach längerem Leiden verschied heute bei seiner Anwesenheit in Berlin unser theuerer Socius, der Stadtverordnete

Herr Max Alexander.

Seine Bravheit, Liebe und Treue wird uns unvergesslich bleiben. [7147]

Friede seiner Asche.

Breslau, den 7. November 1885.

Gebrüder Alexander.

Tiefbetrübt hat uns der leider zu frühe Heimgang unseres hochverehrten Chefs, [7148]

des Stadtverordneten, Banquiers

Herrn Max Alexander.

Wir verlieren in ihm einen wohlwollenden Gönner und väterlichen Freund, dessen Andenken wir stets in Ehren halten werden!

Das Personal
der Firma Gebrüder Alexander.

Todes-Anzeige.

In tiefstem Schmerze widmen wir unseren Mitgliedern die Trauerkunde, dass unser allverehrter Freund [5892]

Max Alexander

heut sein uns theueres Leben beschlossen hat.

Sein Edelsinn, seine Herzensgüte, sowie seine herrlichen Charakter- und Geisteseigenschaften haben ihm in seltenem Grade Hochachtung und Liebe in allen Kreisen erworben. Stets erfüllt von unermüdlichem Eifer für Humanität und Wohlthun, hat er zu allen Zeiten durch Rath und That auch für unsere Ziele gewirkt und sich dadurch die dankbare Anerkennung der Gesellschaft über das Grab hinaus gesichert.

Die aufrichtige Freundschaft, die uns wie den grössten Theil unserer Mitglieder mit dem Verewigten innig verbunden hielt, macht die Trauer über seinen Heimgang in unserer Gesellschaft zu einer allgemeinen. Friede seiner Asche!

Breslau, den 7. November 1885.

Die Direction der Gesellschaft der Freunde.

Durch das heute erfolgte Hinscheiden des Bankiers und Stadtverordneten [5884]

Herrn Max Alexander

hat der öterr.-ungar. Hilfsverein „Austria" einen schweren Verlust erlitten.

Der Verewigte, der unserem Vereine seit einer Reihe von Jahren als ausserordentliches Mitglied angehörte, hat demselben stets das wärmste Interesse bewiesen, und uns bei unseren humanitären Bestrebungen jederzeit mit Rath und That hilfreich zur Seite gestanden.

Wir werden dem Dahingeschiedenen für immer ein dankbares Andenken bewahren.

Breslau, den 7. November 1885.

Der Vorstand
des österr.-ungar. Hilfsvereins „Austria".

Perle. Hole bitte einen Brie „Hauptpostlagernd" unter den bekannten früheren Buchstaben ab. [2740] **Bleistift.**

X. X. Warum nicht gekommen. Bitte Antwort.

1883. Wenn nicht dort bin, warte nicht.

Am heutigen Tage verschied nach langen Leiden [7184]

der Banquier

Herr Max Alexander.

Wir beklagen in seinem Hinscheiden den Verlust eines uns theuern Mitgliedes, das durch sein allezeit warmes Interesse für unsere Gesellschaft, der er seit dem Jahre 1868 angehörte, sowie durch sein mehrjähriges Wirken in den Reihen des Vorstandes sich ein dauerndes, ehrendes Andenken in unserem Bunde gesichert hat.

Breslau, den 7. November 1885.

Der Vorstand
der Gesellschaft der Brüder.

Am 7. d. Mts. verschied in Berlin unerwartet der Vorsitzende des Aufsichtsraths unserer Gesellschaft, [5887]

Herr Banquier Max Alexander.

Unsere Gesellschaft verliert in dem Dahingeschiedenen ein Mitglied, welches ihr allezeit in hervorragender Weise mit Rath und That zur Seite gestanden und für die Förderung der gesellschaftlichen Interessen unermüdlich und erfolgreich gewirkt hat.

Die Unterzeichneten beklagen zugleich den Verlust eines durch die Lauterkeit seines Charakters, wie die Liebenswürdigkeit seines Wesens ausgezeichneten und unvergesslichen Freundes.

Breslau, den 8. November 1885.

Breslauer Actien-Bierbrauerei.

Der Aufsichtsrath. **Die Direction.**
Berger. **W. Schulz-Stiebler.**

Der seit Errichtung unseres Instituts als Verwaltungsrath und zuletzt als dessen Vorsitzender fungirende Banquier

Herr Max Alexander

ist nach langjährigen Leiden heut in Berlin gestorben.

Mit wahrhaft glänzenden Gaben für sein Fach ausgestattet, hat er sich mit grösster Gewissenhaftigkeit in den Dienst unserer Interessen gestellt. Deshalb empfinden wir den Verlust dieses Mannes, mit dem uns eine innige Freundschaft verband, um so schwerer, als ihn gleichzeitig seltene Herzensgüte, sowie Reinheit und Festigkeit des Charakters auszeichnete. [5893]

Breslau, den 7. November 1885.

Aufsichtsrath und Vorstand der Breslauer Wechsler-Bank.

Gestern Nacht 12 Uhr starb plötzlich unsere liebe gute Mutter, Grossmutter, Urgrossmutter, Schwiegermutter, Schwester und Tante, die Vorsteherin der jüdischen Kranken- und Beerdigungs-Gesellschaft

Frau Johanna Friedländer,
geb. Goldschmidt,

in dem ehrenvollen Alter von 88 Jahren. [7091]

Dies zeigen mit der Bitte um stille Theilnahme ergebenst an

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Breslau, Warschau, Berlin, Petersburg, Jassy.

Beerdigung: Montag, d. 9. November, Nachmittags 2½ Uhr.
Trauerhaus: Freiburgerstrasse 30.

Durch den plötzlich erfolgten Tod der [7153]

Frau Vorsteherin Johanna Friedländer,
geb. Goldschmidt,

erleidet unsere Gesellschaft einen schweren Verlust.

Die Verblichene widmete mit seltener Hingebung und Treue den grösseren Theil ihres Lebens der Ausübung von Pflichten der Nächstenliebe durch Wohlthätigkeit, Krankenpflege und Theilnahme für Arme.

Segen ihrem Andenken.

Breslau, den 7. November 1885.

Der Vorstand
der israelit. Kranken-Verpflegungs-Anstalt und Beerdigungs-Gesellschaft.

Nachruf.

Durch den am 4. November cr. erfolgten Tod des Kaufmanns

Herrn Abraham Karmeinsky,

welcher der Stadtverordnetenversammlung seit 1866 ununterbrochen angehörte, haben die unterzeichneten städtischen Behörden einen eifrigen und pflichtgetreuen Mitarbeiter verloren, dessen Andenken in Ehren bleiben wird. [5841]

Rosenberg O.-S., 6. November 1885.

Der Magistrat. Die Stadtverordnetenversammlung.

Gestern entschlief nach langen Leiden unser geachteter Mitbürger, der Herr Kaufmann [5845]

A. Karmeinsky

von hier.

Um das Entstehen und Gedeihen unseres Vereins hat sich der Verstorbene grosse Verdienste erworben, welche ihm ein ehrendes Andenken sichern.

Rosenberg (Oberschl.), den 5. November 1885.

Der Vorstand des Promenadenvereins.

Winter-Mäntel

in großartiger Auswahl und **billigsten** aber festen Preisen empfehlen [5827]

Barschall & Greiffenhagen,
1. Etage, Schuhbrücke 78, 1. Etage.

Auswahlsendung bereitwilligst.

Außergewöhnliche Offerte.

Wegen demnächstiger Verlegung meines Haupt-Geschäfts nach Berlin und möglichster Verkleinerung meines hierorts verbleibenden Waaren-Lagers stelle ich hiermit folgende Artikel bei **außerordentlich herabgesetzten Preisen** [3995]

zum vollständigen Ausverkauf.

Sämmtliche Strumpfwaaren, bestehend in seidenen, wollenen und baumwollenen Hosen, Jacken und Strümpfen.
Seidene Herren- und Damen-Regenschirme.
Reise-Decken, Seifen und Parfümerien.
Fertige weiße und bunte Oberhemden.
Seidene und leinene Taschentücher.
Cravatten voriger Saison.
Sämmtliche Galanterie-, Luxus- und andere Artikel, die sich **ganz besonders** zu **Geschenken** eignen.

J. Wachsmann, Hofl.,
Ohlauerstraße 84.

Die

Tricot-Taillen-Fabrik

Berlinerstraße 1, Ecke Schwertstraße,

fertigt als Specialität

Tricot-Stoffe | Tricot-Taillen | Tricot-Kleidchen

Wer diese Artikel wirklich vortheilhaft einkaufen will, scheue den Weg nicht und überzeuge sich. [7100]

Haltestelle der Gürtelbahn.

Montag, den 9. November cr.,

eröffne ich

den Weihnachts-Ausverkauf

und habe zu diesem Zwecke **die Preise sämmtlicher Kleiderstoffe** rc. an meinen Lägern ganz **bedeutend heruntergesetzt.**

Die zum Ausverkauf gestellten Artikel sind nur von **diesjähriger Saison** und bestehen aus **durchweg guten, reellen Qualitäten.**

[5840]

Louis Wohl's Wwe.,

Nr. 9, Ohlauerstraße Nr. 9,

Modewaaren, Costumes u. Mäntel-Confection.

Am 14. November, Abends 7¼, in Liebich's Saal:

Concert von [5791]

Christine Nilsson.

Preise der nummerirten Billets 10, 8, 6, 4, Stehplätze 3,—.

Vormerkungen werden entgegen genommen in der **Schletter'schen Buch- u. Musikalienhandlung Franck & Weigert** in **Breslau, 16—18 Schweidnitzerstrasse.**

Tuchhandlung

von

F. A. Prause,

Schuhbrücke 77,

schrägüber vom Magdalenen-Gymnasium.

Neuheiten in Paletot-, Garnitur- u. Beinkleider-Stoffen vom einfachsten bis hochfeinsten Genre. Mantel-Plüsche, Damenkleidertuche, Flanelle, Billardtuche, Uniformtuche, Livrétuche und Düffel, bunte Besatztuche, Kirchentuche, Pelzbezugstoffe empfehle bei aufmerksamster Bedienung in großer Auswahl zu streng reellen festen Preisen.

Muster nach Auswärts werden bereitwilligst versandt und darf hierbei nur angegeben werden, welchem Zweck diese dienen sollen. [5566]

F. A. Prause, Schuhbrücke 77.

Tuch-Handlung

von

C. A. Hildebrandt,

1. Etage, Nr. 19 Blücherplatz Nr. 19, 1. Etage,

schrägüber der Alten Börse,

offerirt [5815]

Nouveautées

in **Paletots, Rock-, Garnitur-** und **Hosenstoffen, Uniforms-** und **Livréetuche,** und **Düffel-, Militär-Besatztuche, Billardtuche, Damenkleidertuche** und **Pelzbezugstoffe** in **reichster** Auswahl zu den **billigsten,** aber **festen** Preisen.

Bei Baarzahlung gewähre ich 4% Rabatt.

Muster nach Außerhalb werden bereitwilligst versandt.

C. A. Hildebrandt,
1. Etage, Nr. 19 Blücherplatz Nr. 19, 1. Etage.

Weiße,

schwarze und farbige

Seidenstoffe
für Brautausstattungen.

Neuheiten
für Tanzstunden- und Gesellschaftskleider.

Spitzenstoffe,

Spitzen-Volants, Kleidertülls, Indischen Mull, Tarlatanes, Silbergaze rc. **Größte Auswahl am hiesigen Platz.—Billigste Preise.** Proben nach auswärts franco.

Gebr. Schlesinger,
Schweidnitzerstraße 28,
schrägeüber
dem Stadttheater.

[5865]

Gardinen

zu fabelhaft billigen Preisen. [5617]

Benno
Perlinski,
81 Ohlauerstr. 81,
1. Etage.





Ofenvorsetzer in eleg., modernen Façons, broncirt, vernickelt, cuivre poli, Kupfer etc., **Feuergeräthe, Geräthständer, Ofenschirme** etc., **Kohlenkasten** in Eisenblech, Gusseisen etc., feiner **holländischer Genre** mit feinen Bildern, von **4 Mark** an.



Wir vesenden auf Wunsch franco unsere **Preislisten** über

1) obige Artikel,
2) **Lampen,** [4888]
3) Küchen-Einrichtungen von **30 Mark** an,
4) Diverse Haushalt- u. Luxus-Artikel,
5) **Oefen,**
6) landwirthschaftl. Artikel.

Herz & Ehrlich,
Breslau.

Wollene Unter-Hemden, Jacken, Beinkleider, Strümpfe, Socken und **sämmtliche Woll-Artikel**

empfiehlt in **reichster** Auswahl zu **billigsten** Preisen [5563]

5. Königsstrasse 5.
Heinrich Adam.

Damentuch-Reste, 5476

jede Farbe, gute Waare. Reste zu Paletots. Winterstoffe zu Knabenanzügen, spottbill., **Blücherpl. 6 u. 7.**

Blumentische,



geschmackvolle, neue Muster, zu billigen Preisen, ferner: **Ofen- u. Kamin-Vorsetzer** mit dazu passenden Ständern und Geräthen, **Kohlenkasten** mit Holzboden, für die Küche, stark gearbeitet, à Mark 1,50, sowie sämmtliche Küchengeräthe in solider Ausführung zu billigsten Preisen empfehlen [5856]

Dohse & Co.,
Ring 17.



Käfige von 75 Pf. bis 75 Mk. über 90 versch. Muster u. Größen.

P. Langosch,
Fabr. u. Küchenmagazin, Bresl. Schweidnitzerstr. 45
[3046] Nach ausw. ill. Preisl. 5.

Stadt-Theater.

Sonntag. Abend. 54. Bons=Vorstell.: „**Der Trompeter von Säkkingen.**" Oper in 3 Acten nebst einem Vorspiel. Musik von V. E. Neßler.

Nachmittag. (Halbe Preise.) „**Rosenmüller und Finke.**" Lustspiel in 5 Acten von Dr. C. Töpfer.

Montag. 55. Bons = Vorstellung: „**Undine.**" Romantische Zauberoper mit Tanz in 4 Acten von A. Lortzing.

Dinstag und Mittwoch. 56. u. 57. Bons=Vorstellung. (Kleine Preise.) Zur Schiller=Feier. „**Wallenstein = Trilogie.**" (Dinstag: „**Wallenstein's Lager.**" „**Die Piccolomini.**" — Mittwoch: **Wallenstein's Tod.**")

Lobe-Theater. 5868

Sonntag. Gastspiel des Fräulein Jenny Stubel. „**Don Cesar.**" (Pueblo, Frl. Jenny Stubel.)

Nachmittags 4 Uhr. Bei ermäßigten Preisen: „**Gasparone.**"

Montag. „**Don Cesar.**" (Pueblo, Frl. Jenny Stubel.)

Thalia - Theater.

Sonntag. „**Die Leibrente.**" Schwank in 5 Acten von G. von Moser.

Nachmittags 4 Uhr. Bei ermäßigten Preisen: „**Papageno.**" Lustspiel-Posse in 4 Acten von R. Kneisel.

Dinstag, den 10. Novbr. Zur Feier von Schiller's Geburtstag: „**Kabale und Liebe.**" Trauerspiel in 5 Acten von Fr. v. Schiller. [5869]

Saison - Theater.

Sonntag. Anfang **6** Uhr.

3. letzten Male: **„Los und ledig."**

Große Gesangs=Possen=Novität.

Montag. Zum ersten Male: „**Geld und Liebe.**" 5853

Volksstück mit Gesang in 9 Bildern.

Singakademie.

Dinstag, 10. Novbr., Abends 7 Uhr, im Breslauer Concerthause:

I. Abonnement-Concert.

Die

Zerstörung Jerusalems,

Oratorium von **Ferd. Hiller.**

Soli: Fräul. **Asmann** aus Berlin, Fräul. **Lange,** Fräul. **Seidelmann,** Herr **Eggers** und Herr **Georg Ritter** aus Wiesbaden. [5533]

Billets à 3½ (Logen u. Galerie), **3, 2 u. 1** Mark bei Herren **Franck & Weigert Schletter**'sche Buchhandlung, Schweidnitzerstr. 16—18.

Singakademie.

Zu der am Montag, 5 Uhr. stattfindenden [5848]

Generalprobe

sind Billets à 1 M. 50 Pf. in der **Schletter**'schen Buchhandlung und am Eingange des Saales zu haben.

Breslauer Tonkünstler-Verein.

Montag, den 9. Nov., Ab. 7½ Uhr:

III. Musik-Abend

im Saale der Königl. Universität.

Programm:

Robert Schumann.

op. 17 **Fantasie für Clavier** (Herr **Kuron**), **Lieder für Sopran** (Fräulein **Fuchs**), **Lieder für Bariton** (Herr **von Brunn**).

Friedrich Chopin.

Prelude op. 45. **Nocturne** op. 72. **Mazurka** op. 56 Nr. 1 (Hr. **Mahlberg**), **3 Lieder für Sopran** (Frl. **Fuchs**), op. 49 **Fantasie f-moll für Clavier** (Herr **Greis**).

[2758]

Gastbillets à 2 Mk. sind zu haben bei Herrn **Cranz,** Schloss-Ohle 16, und Herrn **Franck & Weigert,** Schweidnitzerstrasse 16/18.

Flügel'scher Gesangverein.

Montag, den 9. November:

Generalversammlung.

Breslauer Concerthaus.

Heute Sonntag: [7142]

Großes Concert

der Trautmann'schen Capelle.

Anfang 4½ Uhr. Entree 30 Pf.

Liebich's Etablissement. Variété-Theater.

Sonntag, den 8. November.

Gastspiel des [5867]

Herrn Paul Pauli

und der Operetten=Soubrette Fräulein Bertha Becker.

Auftreten d. 4jährigen Drahtseilkünstlerin Oceana Pontelli.

Zum ersten Male:

Großes Ballet=Divertissement, ausgeführt vom Balletmeister Herrn Antoni und der Solo-Tänzerinnen Fräuleins Grahn, Alma u. Veronika Lembke.

Zum ersten Male:

Eine fromme Schwester.

Anf. 5½ Uhr. Entr. 50 Pf., reserv. 1 M.

Verein △ d. 9. XI. Ab. 7 Uhr. △. in III.

F. z. ⊙ Z. d. 10. XI. 7. M. C.

Simmenauer

Victoria-Theater.

Täglich: Grosse

Künstler-Vorstellung.

Auftreten neuer, grossartiger

Specialitäten. 5834

Anfang 7 Uhr. Entrée 60 Pf.

Morgen Vorst. Anfang 7½ Uhr.

Anfang 4 Uhr. Anfang 4 Uhr.

Simmenauer.

Größtes

Feerie-Theater

des Continents

Direction **P. Schwiegerling.**

Sonntag, den 8. November, zum ersten Male:

Oberon,

große romantische Ausstattungs=Feerie mit Ballet in 3 Akten und 14 Bildern von **F. Seiler.** [7101]

Großes Ballet=Divertissement vom Corps de Ballet u. d. Solotänzerinnen. Zum Schluß **Gymnastik, Metamorphosen u. komische Intermezzos.** Vorverkauf der Billets in der Cigarrenhandlung **Gustav Ad. Schleh,** Schweidnitzerstr. u. Zwingerplatz=Ecke. Montag, d. 9. Novbr.: **Oberon.**

Zeltgarten.

Auftreten der großartigsten Reckturner der Neuzeit

Mr. Wilson und Roemer,

des Zeichnen=Virtuosen Herrn **Gustav Ljungberg,** des Komikers Herrn **Anton Panzer,** der Wiener Liedersängerin Frl. **Clotilde Cortini** und der deutschen Liedersängerin Frl. **Bertha Hahn,**

d. sensationellen Luftgymnastiker

Lolo, Sylvester und Lola, 5853

der Xylophon=Virtuosen

Geschwister Florus

und des Komikers Herrn **Schmidt=Piton.**

Anfang 6 Uhr. Entree 60 Pf.

Montag: Anfang 7½ Uhr.

Paul Scholtz's Etablissement.

[7093] **Heute Sonntag:**

Theater=Vorstellung.

Der Registrator auf Reisen.

Große Posse mit Gesang in 7 Bildern von L'Arronge und G. v. Moser. Musik von A. Bial.

Anfang des Concerts 5 Uhr, der Vorstellung 6 Uhr.

Entree 50 Pf., reservirt 75 Pf.

Billets 3 Stück 1 Mk., einzeln 35 Pf. in den bekannten Commanditen.

Nach dem Theater:

Tanz.

Anfang 9 Uhr. Ende 1 Uhr.

Entree Herren 30 Pf., Damen 10 Pf.

Montag, den 9. November:

Wenn Leute Geld haben.

Große Posse mit Gesang in 6 Bildern von Weirauch.

Musik von Hauptner.

Schiesswerder.

Heute Sonntag [7159]

Concert und Soirée

von der Capelle des Schlesischen Feld=Artillerie=Rgts. Nr. 6, Kgl. Mus.=Dir.

C. Englich

u. der Schles. Quartett= und Couplet=Sänger

Herren **Guttknecht, Horn, Riemann und Ritter.**

Anfang des Concerts 4 Uhr.

Entree à Person 30 Pf.

Kinder unter 10 Jahren 10 Pf.

Friebe-Berg.

Heute Sonntag: [5862]

Großes Concert

(Streichmusik)

von der gesammten Capelle **d. 1. Schles. Gren.=Regts. Nr. 10.**

Capellmeister Herr **Erlekam.**

Anfang 4 Uhr. Entree 25 Pf.

Kinder unter 10 Jahren frei.

Bergkeller.

Morgen Montag, den 9. Nov.:

Kirmeß,

Anfang 5 Uhr, [7107]

wozu freundlichst einladet

Carl Wurche.

NB. Frische Pfannkuchen, sowie Brat-, Blut- und Leberwurst.

Handlungsbücher

regulirt und setzt gesetzmäßig in Stand [7152]

Bücherrevisor **Rosenthal, 27 Garvestr.,** 1—3.

Danksagung.

Den Herren Dr. **Reich,** Gartenstraße 5, und Dr. **Ernst Fränkel,** Salvatorplatz 8, welche bei der so selten schweren Entbindung meiner lieben Frau ihre ungemein schwierige Aufgabe mit großer Kunst lösten und mit liebevollster Hingebung ihres Berufes walteten, fühle ich mich veranlaßt, öffentlich meinen tiefgefühltesten Dank auszusprechen. [7085]

Benno Reiter,

Fleischermeister,

Neue Graupenstraße.

Sonnabend, den 21. November.

Grosser Saal der neuen Börse.

Anfang 7¼ Uhr.

Concert

von

Teresina Tua,

Kammervirtuosin

J. M. der Königin von Spanien,

Marie Benois,

Prof. des K. russ. Conservatoriums zu St. Petersburg.

Billets für erste Sitzreihen 4 M., hintere 3 M., unnumerirte 2 M., Galerieplätze 1 M. bei **Theodor Lichtenberg,** Musikalienhandlung. [5885]

Vortrag im Museum Schlesischer Alterthümer.

Am Montag, den 9. huj., Abends Punkt 8 Uhr, hält Herr General **Weber** einen Vortrag über mittelalterliche Denksäulen, Todtenleuchten überhaupt und über das „Spinnerin am Kreuz"-Denkmal zu Wien. [5883]

Breslauer „Gewerbe-Verein"

Dinstag, den 10. Novbr., Abends 8 Uhr, Alte Börse. Vortrag des Privatdocenten Herrn Dr. **Kosmann: Ueber die Verfestigung von Kohlen= und Erzstaub zu Briquettes.** [5881]

Frauenbildungs=Verein.

Montag, 7½ Uhr: **Schillerfeier.** Herr Prorector Dr. **Maaß:** „Wie wurde Schiller der Lieblingsdichter der Deutschen?" [5872]

Bresl. Handlungsdiener-Institut Neue Gasse 8.

Mittwoch, den 11. Novbr. 1885, Abends 8½ Uhr,

beginnt für unsere Mitglieder in unserem Vereinshause, **Neue Gasse Nr. 8,** Parterre, rechts, ein zweiter **Unterrichts=Cursus** bei ermäßigtem Honorar in der vereinfachten

Stolze'schen [2703]

Stenographie,

unter Leitung des Herrn **Brass, gepr. Lehrer der Stenographie.**

Anmeldungen nimmt Herr **S. Münzer, Riemerzeile Nr. 14,** entgegen. **Der Vorstand.**

Restaurant Tauentzien

empfiehlt frische Sendung

ff. Pilsner, 7040

Bürgerl. Brauhaus (Alleiniger Ausschank am Ort). Verkauf in Flaschen und Original = Gebinden.

Vorzügl. Münchner Schützenlislbier, sowie **Culmbacher** und feine Lagerbiere.

Gute Küche zu civil. Preisen.

Reichhaltige Weinkarte.

Ausschank in ¼ u. ⅛ Liter=Caraffen.

Besitzer L. Nitsche.

Zu

Pelzbezügen

empfehle: [5190]

Schwarzen Seidenplüsch,

Braunen Seidenplüsch,

Schwarze glatte Wollstoffe,

130 cm breit,

Geblumte Wollstoffe,

130 cm breit,

Glatte Seidenstoffe,

Geblumte Seidenstoffe,

Gemusterte Sammete

in **reichhaltigster Auswahl,** vom einfachsten bis zum elegantesten Genre.

D. Schlesinger jr.,

Nr. 7 Schweidnitzerstr. Nr. 7.

Proben nach auswärts franco!

Ein Primaner wünscht gegen mäßiges Honorar Stunden zu ertheilen. Off. u. G. 89 Exped. d. Z.

Weihnachts=Ausverkauf weiblicher Hand=Arbeiten.

Wie alljährlich, findet auch diesmal ein großer Ausverkauf zurückgesetzter billiger Waaren statt. Derselbe umfaßt eine große Menge Decken zu Kreuz= und Stielstich, Handtücher, Arbeitstaschen, Spielschürzen, Wäsche= u. Schlittschuh=Beutel, Brillantdecken, Pompadours, Schuhtaschen, Gläser= u. Staubtücher, angefangene und musterfertige Schuhe von 90 Pf. an, Kissen 1,50 M., Träger 1,50 M., Teppiche 5 M., [5875]

Wollener Waaren und Corsets,

Jersey=Taillen und Tricot=Westen in allen Farben noch am Lager,

wollene Tücher, Gamaschen, Strümpfe u. Strumpflängen mit passender Austrickwolle, Gesundheitshemden, Beinkleider p. St. 1,50 M., dieselben laufen in der Wäsche nicht ein. Wiener Corsets, einzelne Weiten, die im Fenster etwas gelitten, außerordentlich billig.

M. Charig, Ohlauerstraße 2, an der Apotheke.

Priebatsch's Buchhdlg.

Ring 58, Breslau.

Haupt-Lager von

Jugendschriften,

Bildungsschriften,

Classikern.

Geschenk-Literatur

Kataloge gratis.

[5512]

Beste Laterna magica

(Zauber-Laterne).

Nebelbilder-Apparate

(Dissolving views).

Priebatsch's Buchhandlg.

Hauptzweig: Lehrmittel.

Ring 58, Naschmarktseite.

Lehr- und Beschäftigungs-

Spiele.

Priebatsch's Buchhdlg.

Hauptzweig: Lehrmittel.

58 Ring BRESLAU **Ring 58**

(Naschmarktseite).

Verzeichnisse gratis.

C. F. Hientzsch

(P. Dinger).

Grossartig reichhaltiges Musikalien-Leih-Institut.

Enthält ca. 150 000 Notenhefte (gegr. 1856),

Concurrenz in Schlesien ausgeschlossen. Eintritt täglich. Bedingungen ebenso billig wie die der zahlreichen kleinen Institute.

Musikalien-Antiquariat.

(Einzigstes, grösstes und billigstes in Schlesien.) Gebrauchte moderne Noten kaufe ich jederzeit ein und zahle hohe Preise.

Deutschlands [5847] **grösstes Unterrichts-Musikalien-Lager.**

Von allen Musikinstituts-Vorstehern benutzt und empfohlen, ist daher **für ernstlich Musiktreibende** geradezu **unentbehrlich.** Lehrbücher für alle Instrumente.

Neu dazu gekommen:

Ein grosses Lager neuer Couplets, Soloscherze,

kom. Duette, Quartette etc. (Bei der heranrückenden Wintersaison ein bei mir vielverlangter Artikel.) Auch erlaube ich mir noch zu bemerken, dass die so viel begehrten **Operetten-Melodien des Lobetheaters** in **meiner** Leihanstalt sofort nach der ersten Vorstellung Aufnahme finden und ausgeliehen werden.

C. F. Hientzsch

(P. Dinger),

reichhaltigste Musikalien-Handlung in Schlesien,

Breslau, Königsstrasse 5 (vis-à-vis Riegner's Hotel).

Knaben, welche die hiesigen Schulen besuchen, finden **gute Pension** sowie gewissenhafte Aufsicht bei einer gebildeten Familie. [6992]

Offerten unt. G. 47 an die Exped. der Bresl. Ztg. zu richten.

Gr. Ausverkauf.

Das

Joseph Kupczyk'sche Concurswaaren=Lager,

bestehend in **Kleiderstoffen, Leinen, Züchen, Inletts, Handtüchern, Wäsche, Confection, Tricotagen, Wollwaaren, Barchent** und **Flanellen,** wird wegen [7096]

Ausweisung

schleunigst ausverkauft im Geschäftslocal

7 Neue Graupenstraße 7.

[5634]

Unser Antiquariat

kauft stets größere Bibliotheken wie einzelne werthvolle Werke.

Specialkataloge über unser umfangreiches Lager gratis und franco.

Schletter'sche

Buch- u. Musik.-Handlung

Franck & Weigert

16—18 Schweidnitzer-Strasse.

Katalog.

Die Zerstörung Jerusalems,

Clavier-Auszug mit Text von **Ferd. Hiller** = 4,50.

„Achilleus", 5683

Clavier-Auszug mit Text von **Max Bruch** = 12 Mk. und Texte dazu vorräthig **Schletter**'sche Buch- und Musik.-Handlung **(Franck & Weigert),** 16/18. Schweidnitzerstrasse.

Soeben erschienen:

Ebers-Gallerie.

Cabinet-Ausgabe.

20 Kunstblätter in photograph. Reproductionen complet in feiner Leinwandmappe M. 20.—, einzelne Blätter apart M. 1. — pro Blatt. [5825]

Vorräthig in der

Schletter'schen

Buch- und Musik.-Handlung

Franck & Weigert

in Breslau,

16—18 Schweidnitzerstrasse.

Berthold Schmidt, 7162

Tapezierer und Decorateur, jetzt Tauentzienstr. 65.

Leçons de Français par une Parisienne. Adr. Z. 84 Bur. du Journ.

A young English lady wishes to give **lessons.** Address M. D. 83 Bureau d. Bresl. Ztg. [7119]

! Eine Pensionärin !

die sich zu ihrer wissenschaftl. Ausbildung hier aufhält, findet liebevolle Aufnahme und Nachhilfe in der englischen Sprache bei einer gebild. Dame. Näheres **Tauentzienstr. 1,** erste Etage. [7081]

Costumes

w. n. d. neuesten Façons gut sitzend und billig gefertigt, auch renovirt **Brüderstr. 3d,** part. rechts. [7099]

Elegante Winterstoffreste auch **Plüschreste** zu Damen=Jaquets, billig **Alte Graupenstraße 17** und **18,** II. [7082]

---

100 engl. **Briefbogen** u. **100** engl. **Couverts** gutes Papier für nur **1 Mark.** **A. Scholz,** 5189 **Ring 20,** im Hofe.

Meine Sprechst. ist v. 4—5 Nm.

Prof. Wernicke,

Ohlauer Stadtgraben 22a.

Für chirurgisch (äußerlich) Kranke Sprechstunden in meiner Wohnung **Albrechtstr. 13,** 8—9, 3—4 Uhr; in meiner Klinik **Kupferschmiedestr. 7** (Arme unentgeltlich) 10—12 Uhr. [2452]

Dr. Hohnhorst.

Zurückgekehrt. 2745

Dr. Richard Kohn.

Dr. Jul. Freund,

in Deutschland und Amerika approb. Zahnarzt, [5477]

Schweidnitzerstr. 2. I.

Schmerzloses Plombiren mit

Cocain, 5193

Lachgas, künstliche Zähne u. Gebisse rc.

Dr. E. Schlesinger,

in Amerika appr. Zahnarzt,

Riemerzeile 14. II. Etage.

Künstliche Zähne, Plomben,

Specialität [7105]

Schmerzlose Zahnextraction mittelst **Lustgas (Lachgas).**

In Amerika approbirter Zahnarzt

Dr. S. Gerstel,

Junkernstrasse 31, I.

Für Hautkranke rc.

Sprechst. Vorm. 8—11, Nachm. 2—5, **Breslau, Ernststr. 11.** [5671]

Dr. Karl Weisz,

in Oesterreich=Ungarn approbirt.

Künstliche Zähne, Plomben,

schmerzlose Beseitigung jedes Zahnschmerzes ohne Herausnahme der Zähne **E. Kosche,** Schweidnitzerstr. 53, Bitterbierhaus.

Hut=Plüsch,

broncirte Sammete, billigst

[7161] **Berlinerstr. 4, I.**

Puppenköpfe

mit ächt Haar, unverwüstlich haltbar, in f. Bisquit=Wachsguß, unzerbrechlich; größtes Lager zupassender haltbarster Rümpfe, Schuhe, Strümpfe; **Pariser bewegliche** Gelenkpuppen, angekleidete **Puppen. Alte Wachsköpfe** stelle wie **neu** her. Anfertigung modernster Haarketten, sowie jeder Haararbeit bei billigsten Preisen. [7166]

Auguste Münzer,

Riemerzeile 15, nur 2. Etage.

Ein Wiener

Cabinet=Flügel,

fast neu, zu verkaufen **Klosterstraße Nr. 15,** 1. Etage.

Cabinetflügel, Pianinos, amerik. Harmoniums, gebrauchte Instrumente preisw. **Universitätsplatz Nr. 6, P. Janssen.** [5871]

Wegen Todesfall ein **Pianino,** fast neu, z. verk. **Nachodstr. 18,** pt.

---

1 Pianino, hochf., wenig gebr., **prachtvoller Ton, bill.** Moltkestr. 14, II, r.

Gr. Gold- u. Silber-Loose à 1 M. (11 Loose 10 M.),
Porto u. Liste 20 Pf. (Einschreiben 40 Pf.) z. Zhg. vom 11 u. 12. Novbr cr.
in Breslau: Oscar Bräuer & Co., 87 Ohlauerstrasse 87,
Laden vis-à-vis der Apotheke und Comptoir Klosterstrasse 1 b.

Schlesische Boden-Credit-Actien-Bank.
Status am 31. October 1885.

Activa.

		ℛ𝓅 ₰
Kassen- und Wechselbestände		2 493 097. 59.
Effecten nach § 40 des Statuts	ℛ𝓅 604 318. 88.	
Effecten des Reservefonds	= 934 504. 47.	1 538 823. 35.
Unkündbare Hypotheken-Forderungen		47 986 426. 20.
Kündbare = = ...		1 229 285. 72.
Darlehne an Communen und Corporationen		768 025. —.
Lombard-Darlehne		2 142 794. 95.
Bankgebäude Herrenstraße Nr. 26 in Breslau		257 400. —.
Pfandbrief-Zinsen	ℛ𝓅 1 190 262. 72.	
Davon noch nicht abgehoben	= 177 876. 15.	1 012 386. 57.
Guthaben bei Banken und Bankhäusern		1 313 455. 39.
Verschiedene Activa		113 781. 21.
		ℛ𝓅 58 855 475. 98

Passiva.

	ℛ𝓅 ₰
Actien-Capital	7 500 000. —.
Unkündbare Pfandbriefe im Umlauf	47 157 500. —.
Unerhobene Valuta geloosten Pfandbriefe	180 445. —.
Reservefonds	957 697. 25.
Hypotheken-Amortisationsfonds	592 437. 40.
Hypothekenzinsen und Verwaltungs-Einnahmen	1 833 113. 59.
Creditoren im Conto-Corrent	498 480. 50.
Verschiedene Passiva	135 802. 24.
	ℛ𝓅 58 855 475. 98.

Breslau, den 5. November 1885. [5844]
Die Direction.

Vom 15. d. Mts. ab wird der Schnittsatz des Ausnahmetarifs Nr. 7 für Roheisen im Schlesisch-Polnischen Verband-Güter-Tarif, Schnitt-Tafel A., von 40,00 auf 33,38 Kopeken ermäßigt. [2759]
Breslau, den 5. November 1885.
Königliche Eisenbahn-Direction.
Namens der Verband-Verwaltungen.

Berlin, 6. November 1885.

Preußische Central-Bodencredit-Actiengesellschaft.

Bei der am 3. Juni 1885 in Gegenwart des Notars Kauffmann stattgehabten Verloosung unserer 5% und 4½%, mit 10% Zuschlag rückzahlbaren Central-Pfandbriefe sind folgende noch im Verkehr befindliche Nummern der betreffenden Emissionen gezogen worden:

5% Central-Pfandbriefe, Emission von 1871, rückzahlbar mit einem Zuschlag von 10% = 110%.

Lit. A. über 1000 Thlr. Nr. 349 578 700 733. **Lit. B. über 500 Thlr.** Nr. 84 93 532 600 974 1352 1395 2227 2255 2295. **Lit. C. über 200 Thlr.** Nr. 379 620 815 1255 1307 1410 1483 1587 1595 1651 1730 2676 2852 3187 4088 4420 4486 4645 5572 5587 5660. **Lit. D. über 100 Thlr.** Nr. 13 95 183 215 530 612 622 1116 2096 2253 2445 2578 3388 3395 3832 3934 4813 5035 5241 5423 5585 6490 6614 6673 6788 6834 7141 8139 9086 9198 9235 9269 9551 9555 9858 10231 10251 10269 10731 10943 12196 12495 12949 13235 13677 13851 13887 14457 14820. **Lit. E. über 50 Thlr.** Nr. 24 27 366 679 1216 1560 1830 1934.

4½% Central-Pfandbriefe, Emission von 1872, Ser. I., rückzahlbar mit einem Zuschlag von 10% = 110%.

Lit. A. über 1000 Thlr. Nr. 439 494 765 1068 1240 1417. **Lit. B. über 500 Thlr.** Nr. 91 208 461 671 699 906 1273 2410 2542 2634 2723 3121. **Lit. C. über 200 Thlr.** Nr. 88 183 251 628 709 1457 1615 1819 1884 2951 3119 3369 3401 3527 3809 4956 4971 5060 5364 5620. **Lit. D. über 100 Thlr.** Nr. 388 443 462 866 938 967 1019 1127 1285 1830 1919 1977 2683 3318 3399 3529 3685 3969 4609 4659 4761 4794 4871 5323 5669 6046. **Lit. E. über 50 Thlr.** Nr. 218 407 431 999.

4½% Central-Pfandbriefe, Emission von 1872, Ser. II., rückzahlbar mit einem Zuschlag von 10% = 110%.

Lit. A. über 1000 Thlr. Nr. 91 216 389 759 1072 1163. **Lit. B. über 500 Thlr.** Nr. 291 545 1624 1643 1911 2076 2498 2571 2789 2921 3037. **Lit. C. über 200 Thlr.** Nr. 995 1146 1289 1301 1445 1683 1864 2020 2173 2189 2486 2595 3218 4005 4344 4351 4477 4617 5154. **Lit. D. über 100 Thlr.** Nr. 53 142 793 836 1076 1235 1718 2063 2145 2251 2462 2493 2789 2871 3195 3243 3419 3442 3497 3535 3674 4037 4842 5065 5363 5394 5777. **Lit. E. über 50 Thlr.** Nr. 111 195 610 980.

4½% Central-Pfandbriefe, Emission von 1874, Ser. I., rückzahlbar mit einem Zuschlag von 10% = 110%.

Lit. A. über 1000 Thlr. = 3000 M. Nr. 711 749 875 1169 1415 1565 1588. **Lit. B. über 500 Thlr. = 1500 M.** Nr. 239 256 457 531 749 867 1237 1269 1890 2233. **Lit. C. über 200 Thlr. = 600 M.** Nr. 84 152 181 563 566 644 1525 1552 2072 3370 3380 3639 3820 3821 4576 4821 5022. **Lit. D. über 100 Thlr. = 300 M.** Nr. 242 450 476 617 875 1824 1885 2279 3079 3498 3507 3883 3934 4410 4737 5255 5521 5676 5789 5829 5862 5962. **Lit. E. über 50 Thlr. = 150 M.** Nr. 586 594 1055.

4½% Central-Pfandbriefe, Emission von 1875, rückzahlbar mit einem Zuschlag von 10% = 110%.

Lit. A. über 3000 M. Nr. 97 156 641 998 1106 1199 1429. **Lit. B. über 1000 M.** Nr. 50 297 552 571 931 1094 1180 2223 2408 3086 3601 3800 3812 4186 4287 4398 4539 4690 4739. **Lit. C. über 500 M.** Nr. 103 396 440 486 1169 1556 2703 2930 3026 3212 3485 3871 4019 4045 4082 4370. **Lit. D. über 300 M.** Nr. 52 272 301 328 482 945 951 956 2099 2207 2243 2855 3182 3222 3457 3567. **Lit. E. über 100 M.** Nr. 69 167 985.

4½% Central-Pfandbriefe, Emission von 1877, rückzahlbar mit einem Zuschlag von 10% = 110%.

Lit. A. über 3000 M. Nr. 77 1003 1319. **Lit. B. über 1000 M.** Nr. 217 300 644 1223 1590 2109 2160. **Lit. C. über 500 M.** Nr. 238 245 330 516 600 1080 1639 2456. **Lit. D. über 300 M.** Nr. 23 227 1160 1930 1968 1989 2131 2497.

Die Rückzahlung erfolgt vom 2. Januar 1886 ab an der **Gesellschafts-Kasse zu Berlin,** sowie bei den Bankhäusern **M. A. von Rothschild & Söhne** in **Frankfurt a. M.** und **Sal. Oppenheim jun. & Co. in Cöln** gegen Einlieferung der Pfandbriefe und der nicht fälligen Zinsscheine nebst Talon.

Von den bereits **früher verlooften** unkündbaren Central-Pfandbriefen **sind bis jetzt nicht eingeliefert:**

von den 5% vom Jahre 1871 die Nummern: **Lit. B. über 500 Thlr.** Nr. 102 140 177 860 1121 1341 1933. **Lit. C. über 200 Thlr.** Nr. 969 1268 1498 1506 2556 3109 4456. **Lit. D. über 100 Thlr.** Nr. 19 157 380 866 926 992 1778 2127 2177 3056 3544 3569 3732 3998 4096 4175 4693 5510 6021 6191 7581 7758 8310 9559 9884 9956 11168 11269 11832 11997 13532 14803. **Lit. E. über 50 Thlr.** Nr. 149 312 406 430 1355.

von den 4½% vom Jahre 1872 Serie I die Nummern: **Lit. A. über 1000 Thlr.** Nr. 431 627. **Lit. B. über 500 Thlr.** Nr. 523 833 1853 2383 3112. **Lit. C. über 200 Thlr.** Nr. 805 2093 2700 3641 4138 4326 4700 5023. **Lit. D. über 100 Thlr.** Nr. 45 47 147 393 469 572 919 1065 1080 1119 2800 2941 3697 3715 3950 4268 4911 4950 5124 5271 5310 5545 5580 6132 6177 6253. **Lit. E. über 50 Thlr.** Nr. 16 248 397 535 954.

von den 4½% vom Jahre 1872 Serie II die Nummern: **Lit. A. über 1000 Thlr.** Nr. 13 1016 1521. **Lit. B. über 500 Thlr.** Nr. 840 1973. **Lit. C. über 200 Thlr.** Nr. 592 750 783 890 964 1054 1436 1438 1922 2897 3261 4897 5270. **Lit. D. über 100 Thlr.** Nr. 12 30 140 222 397 910 1713 2223 2646 2701 3469 3506 3947 4608 4698 5010 5407 5478 5663 5744. **Lit. E. über 50 Thlr.** Nr. 460 948 1080.

von den 4½% vom Jahre 1874 Serie I die Nummern: **Lit. C. über 200 Thlr. = 600 M.** Nr. 1523. **Lit. D. über 100 Thlr. = 300 M.** Nr. 3440 4814 4828. **Lit. E. über 50 Thlr. = 150 Mark.** Nr. 600.

von den 4½% vom Jahre 1875 die Nummern: **Lit. A. über 3000 M.** Nr. 675 1294 1355 1709. **Lit. B. über 1000 M.** Nr. 306 974 1113 1534 2667 2683 2693 2904 3228 3236 3750 3871 3962 4626. **Lit. C. über 500 M.** Nr. 144 162 174 1615 2020 2263 2268 2638 2778 2861 3293 3430 3598 3996 4061 4099 4130. **Lit. D. über 300 M.** Nr. 24 490 689 765 2342 2499 2513 3143 3253 3616 3766 4041 4393 4831. **Lit. E. über 100 M.** Nr. 240 387 652.

von den 4½% vom Jahre 1877 die Nummern: **Lit. A. über 3000 M.** Nr. 1114. **Lit. B. über 1000 Mark.** Nr. 156 617 949 1090 1362 2132. **Lit. C. über 500 M.** Nr. 281 285 477 1054 1087 1846 2280 2281 2289. **Lit. D. über 300 M.** Nr. 607 703 828 932 1058 1339 1484 1491 1741 2138. **Lit. E. über 100 M.** Nr. 291.

von den 5% vom Jahre 1872 die Nummern: **Lit. B. über 500 Thlr.** Nr. 1916. **Lit. C. über 200 Thlr.** Nr. 1293 1413 3226 4365. **Lit. D. über 100 Thlr.** Nr. 268 2442 3386 3700 4848 5054 5586 6454 7012. **Lit. E. über 50 Thlr.** Nr. 582.

von den 5% vom Jahre 1873 Serie I. die Nummern: **Lit. A. über 1000 Thlr.** Nr. 114 145 251 252 253 254 266 356 386 399 494 524 586 587 589 611 654 669 780 857 870 935 936 1010 1026 1053 1111 1146 1148 1200 1335 1383 1410 1428 1452 1456 1473 1474 1573 1607 1608 1611 1648 1753 1795 1824 1881 1882 1884 1899 1912 1913 1919 1959 1981 1988 1989 2104 2185 2223 2340 2454 2455 2456 2537 2538 2665 2676 2727 2728 2794 2916 2973. **Lit. D. über 100 Thlr.** Nr. 15 16 17 24 33 99 100 101 119 156.

von den 5% vom Jahre 1873 Serie II die Nummern: **Lit. B. über 500 Thlr.** Nr. 692 2553. **Lit. C. über 200 Thlr.** Nr. 346. **Lit. D. über 100 Thlr.** Nr. 307. **Lit. E. über 50 Thlr.** Nr. 918.

von den 5% vom Jahre 1876 die Nummern: **Lit. A. über 3000 M.** Nr. 224. **Lit. B. über 1000 Mark.** Nr. 586 1299 1857. **Lit. C über 500 M.** Nr. 297 891 1675 1874. **Lit. D. über 300 M.** Nr. 74 82 381 1220 1540 2368. **Lit. E. über 100 M.** Nr. 229.

von den 4½% vom Jahre 1879 die Nummern: **Lit. A. über 3000 M.** Nr. 437 611 957 1088 1147 1197. **Lit. B. über 1000 M.** Nr. 68 120 367 530 668 1596 1796 1942 2408 2410 2417. **Lit. C. über 500 M.** Nr. 79 144 148 328 401 435 780 822 902 1052 1358 1504. **Lit. D. über 300 Mark.** Nr. 173 196 372 567 992 1098 1131 1142 1190 1340. **Lit. E. über 100 M.** Nr. 435 444 516 603.

von den 4% vom Jahre 1880 die Nummern: **Lit. A. über 3000 M.** Nr. 116 461 662 717. **Lit. B. über 1000 M.** Nr. 109 489 1472 2769 4594 4756 4977. **Lit. C. über 500 M.** Nr. 119 1008 1018 1109 1468 1655 2179 2457. **Lit. D. über 300 M.** Nr. 587 674 795 831 932 940 1477 1491 1901 2206 2469 2473. **Lit. E. über 100 M.** Nr. 815 973 1080.

von den 4% vom Jahre 1881 die Nummern: **Lit. A. über 3000 M.** Nr. 177 523. **Lit. B. über 1000 M.** Nr. 1210. **Lit. C. über 500 M.** Nr. 281 301. **Lit. D. über 300 M.** Nr. 37 47 615 886 892 1094 1347. **Lit. E. über 100 M.** Nr. 251 669.

von den 4% vom Jahre 1882 die Nummern: **Lit. A. über 3000 M.** Nr. 1683. **Lit. B. über 1000 M.** Nr. 230 1064 1235 4331. **Lit. C. über 500 M.** Nr. 402 715 1278 1580 2072 2353 2494 2662. **Lit. D. über 300 M.** Nr. 215 1388. **Lit. E. über 100 M.** Nr. 1364.

von den 4% vom Jahre 1883 die Nummern: **Lit. A. über 3000 M.** Nr. 1915. **Lit. B. über 1000 Mark.** Nr. 211. **Lit. C. über 500 M.** Nr. 2632 3051. **Lit. D. über 300 M.** Nr. 2882 3100. **Lit. E. über 100 M.** Nr. 1262. [5851]

Die Direction.

Preussische Central-Bodencredit-Actiengesellschaft.

Convertirung

der 4½procent. zum Nennwerth rückzahlbaren Pfandbriefe

der Emission

vom Jahre 1879

in

4procent. Pfandbriefe.

Die Convertirung erfolgt unter den bereits bekannt gemachten Bedingungen

bis einschliesslich den 11. November 1885

in **Berlin** bei der unterzeichneten Direction,
„ „ Direction der Disconto-Gesellschaft,
„ Herrn S. Bleichröder,
in **Frankfurt a. M.** bei den Herren M. A. von Rothschild & Söhne,
in **Cöln** bei den Herren Sal. Oppenheim jun. & Co.

Der Inhaber erhält **den gleichen Nennwerth 4procentiger Pfandbriefe** unter sofortiger Zuzahlung von ¼ pCt. für die Differenz der Stückzinsen vom 1. Januar bis 1sten Juli 1886.

Die zur Convertirung **nicht** eingereichten Pfandbriefe werden ausgeloost und am 1. Juli 1886 pari zurückgezahlt. [2741]

Berlin, den 7. November 1885.

Preussische Central-Bodencredit-Actiengesellschaft.
Die Direction.
Dr. Jacobi. Bossart. Klingemann.

Bekanntmachung. (R.-A.)

In unser Gesellschafts-Register ist Nr. 2090 die von
1) dem Kaufmann
Bruno Gruhl zu Breslau,
2) dem Kaufmann
Friedrich Kirchner
zu Breslau am 29. October 1885 hier unter der Firma
Gruhl & Kirchner
errichtete offene Handelsgesellschaft heut eingetragen worden. [5873]
Breslau, den 3. November 1885.
Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unserem Gesellschafts-Register ist heut bei der unter Nr. 63 eingetragenen Handels-Gesellschaft
Th. Schneider & Co.
eingetragen worden: [5840]
Die Gesellschaft ist durch gegenseitige Uebereinkunft am 27. October 1885 aufgelöst und die Firma erloschen.
Löwenberg i. Schl., d. 31. Octbr. 1885.
Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unserem Firmen-Register ist unter laufender Nummer 550 die Firma:
Julius Baessler
in Schweidnitz, und als deren Inhaber der Kaufmann [5839]
Julius Baessler junior
in Schweidnitz am 5. November 1885 eingetragen worden.
Schweidnitz, d. 5. November 1885.
Königliches Amts-Gericht.
Abtheilung IV.

Bekanntmachung.

Das Concursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns [5888]
Bernhard Brand
zu Neisse wird, da dasselbe nach Abhaltung des Schlußtermins beendet ist, aufgehoben.
Neisse, den 28. October 1885.
Königliches Amts-Gericht.

In dem Concursverfahren über das Vermögen der Kauffrau
Wanda Greulich
zu Grottkau ist nach rechtskräftig bestätigtem Zwangsvergleiche zur **Abnahme der Schlußrechnung** des Verwalters ein Termin
auf den 20. November 1885, Vormittags 9½ Uhr,
an hiesiger Gerichtsstelle anberaumt, zu dem die Betheiligten hiermit vorgeladen werden. [5857]
Grottkau, den 3. November 1885.
Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unserem Firmenregister wurde heut unter laufende Nr. 640 die Firma:
„S. Fröhlich"
und als deren Inhaber der Kaufmann
Samuel Fröhlich
zu **Gleiwitz** eingetragen. [5842]
Gleiwitz, den 30. October 1885.
Königliches Amts-Gericht VI.

Bekanntmachung.

In unserem Procurenregister wurde heute bei Nr. 8 Folgendes eingetragen:
Die Collectivprocura des Kaufmanns
Egon Buchwald
zu **Gleiwitz** ist erloschen. [5838]
Gleiwitz, den 30. October 1885.
Königl. Amts-Gericht VI.

Bekanntmachung.

In unser Procurenregister wurde heute unter Nr. 82 bei der Firma
Danziger und Rappaport
eingetragen, daß dem Kaufmann [5843]
Joseph Danziger
zu Gleiwitz Procura ertheilt ist.
Gleiwitz, den 30. October 1885.
Königliches Amts-Gericht VI.

Bekanntmachung.

Die **Chausseezollhebestelle zu Stampen** mit 1½meiliger Hebebefugniß soll im Wege des Meistgebotes und zwar für die Zeit vom 2. Januar 1886 bis dahin 1887 verpachtet werden.
Zur Abgabe der Gebote ist ein Termin auf:
Mittwoch, den 18. Novbr. 1885, Vormittags 10 Uhr,
im Büreau des Unterzeichneten angesetzt.
Pachtbewerber werden hiermit mit dem Bemerken eingeladen, daß jeder Bieter eine Bietungscaution von 450 Mark zu erlegen hat und Pacht- und Licitations-Bedingungen vor dem Termine im vorgedachten Büreau eingesehen werden können. [5837]
Oels, den 3. November 1885.
Namens des Kreisausschusses.
Der Vorsitzende.
von Kardorff.

Suche ein Hotel, gut. Gasthof oder besseres Restaurant bald zu pachten. Off. u. Chiff. B. 87 Briefk. d. Bresl. Ztg.

Besonderer Umstände halber ist unter günstigen Bedingungen eine
Stockfabrik
mit Dampfbetrieb, mit sämmtlichem Maschinen-Inventar und Bestellungen sofort **zu verkaufen.** [2756]
Erforderliches Capital 3000 Mk.
Näheres Montag früh im Fabrik-Comptoir **Kohlenstr. Nr. 6.**

Bekanntmachung.

Die Lieferung von 540 Hemden, 510 Paar Beinkleidern, 250 Jupen, 630 Betttüchern, 1210 weißen Handtüchern, 78 Küchenhandtüchern, 15 Mangeltüchern, 310 Halstüchern, 50 Taschentüchern, 446 Deckenüberzügen, 276 Kissenüberzügen und 47 Wärterschürzen soll **nach den von uns vorgelegten Proben** im Wege der Submission vergeben werden. Auf die Lieferung bezügliche Offerten nehmen wir [5490]
bis Sonnabend, den 14. Novbr. c. Vormittags 11 Uhr,
entgegen. Proben und Lieferungsbedingungen liegen in unserem Bureau hierselbst zur Einsicht aus, auch können letztere gegen Einsendung der Copialien im Betrage von 50 Pf. von uns bezogen werden, wogegen eine Versendung von Probestücken od. Probeabschnitten **nicht** stattfindet.
Tarnowitz, den 28. October 1885.
Der Vorstand des Oberschlesischen Knappschafts-Vereins.

Wein- und Cigarren-Auction.

Mittwoch, den 11. November, Vorm. von 10 Uhr ab, versteigere ich **Zwingerstraße 24,** an den Meistbietenden gegen sofortige Zahlung
einige 1000 Fl. versch. garantirt reine Bordeaux-Weine, feine Jamaica-Rums und Cognac;
ferner 3 Mille echt import. Cigarren und 7 Mille Hamb. und andere Cigarren;
sowie 60/4 Pfd. f. Souchong-Thee. [5859]
G. Hausfelder,
Königl. Auctions-Commissar.

Mäntel-Auction.

Donnerstag, den 12. Novbr., Vormittag von 10 Uhr ab, versteigere ich **Zwingerstraße 24** gegen sofortige Baarzahlung an den Meistbietenden [5860]
150 Stück Damenmäntel (hell u. dunkel), Jaquetts und Umhänge.
Der Königl. Auct.-Commissar.
G. Hausfelder.

Ein Geschäftshaus

mit zwei schönen, am Ringe gelegenen Verkaufslokalen, mit voller Concession, zu jedem Geschäftsbetriebe eignend, ist bei 6000 Rm. Anzahlung unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. [2729]
Gefällige Offerten sub H. 24910 an Herren **Haasenstein & Vogler, Breslau,** Königsstr. 2, Ecke Schweidnitzerstraße, erbeten.

Ich kaufe alles baar, komme demnach für nichts auf, was unter meinem Namen auf Credit gekauft oder geliefert werden könnte.

AUX CAVES DE FRANCE — HOF-LIEFERANT — RITTER ETC. — OSWALD NIER — † Stettin — † Berlin — † Breslau — † Rostock — † Cassel — † Potsdam — † Danzig — Posen — † Dresden — † Leipzig — † Halle a. S. — Königsb. i. P. — † Hannover

Kampf gegen die Weinfabrikation!

Seit 1876:
21 Centralgesch. (8 in Berlin) und über 600 Filialen in Deutschland!
Neue Filialen werden stets gerne vergeben.

Meine chemisch untersuchten, garantirt reinen, ungegypsten französischen
Naturweine
(aus welchen heute ein grosser Theil der s. g. Medoc, Bordeaux etc. hergestellt wird), [No. 51.
sind die einzigen,
welche in einem so kurzen Zeitraum einen bis jetzt in Deutschland noch nie dagewesenen Erfolg aufzuweisen haben, weil ihr reiner Traubengeschm. dem Gaumen mundet u. ihre als Tischw. vorz. Natureigensch. die Verdauung förd., d. Gesundh. also dauernd erhalt.!

Jed. bel. Quant. v. 1 Litr. an wird versandt.
Ausführl. Preis-Ct. versende Jedem gratis & franco.

„Wein muss das Nationalgetränk der deutschen Nation werden." Fürst v. Bismarcks Worte.

Jede Flasch. muss mit nebenstehender Garantie-Marke verlackt sein.

In m. mit einem † bezeichneten Centralgeschäft. resp. Weinstuben renommirte Küche zu billig. Preisen.

[4241]

Nord und Süd (Novemberheft)
Process Graef von Paul Lindau.
Verlag von **S. Schottlaender** in Breslau.
[5891]

Krankheitshalber beabsichtige ich mein
Gasthaus
nebst 20 Morgen Acker zu verkaufen. [7086]
Franz Quest,
Barteln b. Breslau.

Das Grundstück Carlsstraße 41 Breslau
soll durch mich verkauft werden und wollen sich Reflectanten bei mir melden. [5829]
Rechtsanwalt Feige,
Breslau Ring 32.

Villa

in stylvollem Rohbau, äußerst solide und bequem vor 6 Jahren erbaut, frei und gesund gelegen, 9 heizbare Zimmer, großes Beigelaß, Wasser, Gas, großer Garten mit Spargel, Wein und Obst, ist umzugshalber bald
zu verkaufen.
Ein Drittel Anzahlung, zwei Drittel kann als 4½procentige Hypothek stehen bleiben. [2698]
Gefällige Offerten von Selbstkäufern erbittet
Paul, Zimmermeister,
Liegnitz.

Ich habe einige gute Provinzial-**Hôtels** zu verkaufen. Anz. 9- bis 30,000 M.
Offerten unter Chiffre A. 86 Briefkasten der Bresl. Ztg. [7122]

Großbrauerei in München,

nach neuesten Erfahrungen eingerichtet, in flottem Betriebe, auch zu einem Actienunternehmen geeignet, zu verkaufen.
Käufer wollen ihre Adresse unter R. 9057 bei **Rudolf Mosse** in **München** hinterlegen. [2750]

Mein in Liegnitz, Schloßplatz 3, belegenes **Weiß-, Posamentier-, Kurz- und Wollwaaren-Geschäft** beabsichtige ich unter sehr günstigen Bedingungen zu verkaufen. [2754]
Max Schäfer
(J. Munser's Nachf.).

Ein gangbares
Cigarren-Geschäft
am hiesigen Platze wird **zu kaufen gesucht.** Offerten sub A. K. 55 Exped. der Bresl. Ztg. [5732]

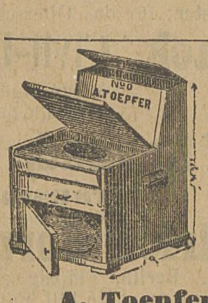
Restaurat.-Verpachtung.
In einer belebten u. feinen Straße sind schöne, zu einem Restaurant passende Räume per 1. April oder 1. Juli zu vermiethen. [6998]
Offerten unter K. 52 Briefkasten der Breslauer Zeitung.

„Das Erreichbarste"
In der Petroleum Beleuchtung ist der
Diamantbrenner.
R. Amandi, Schweidnitzerstr. und Carlsstr.-Ecke.

Auction.

Die Auction der zur **Robert Fröhlich**'schen Concursmasse von **Gleiwitz** gehörigen größeren Bestände, bestehend in:
Colonialwaaren, Tabak, Kleiderstoffen, weißen und bunten Leinen und fertiger Herrengarderobe
wird **Montag, den 9., d.** und den darauf folgenden Tagen von 9 Uhr ab fortgesetzt. [5852]
Hermann Fröhlich, Concurs-Verwalter.
Auctionslokal: Beuthenerstraße im **Wloka**'schen Laden.

Neues von Moriz Jokai:
Urtext der neuen Strauss'schen Operette **Der Zigeunerbaron** und andere Novellen.
Preis 4 Mark.
(Verlag von **S. Schottlaender** in Breslau.)
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen des In- und Auslandes.



Geruchlose Closets mit Selbstdesinfection, System **Müller-Schür,** vieltausendfach im Gebrauch. Präservativ gegen Weiterverbreitung von Epidemien. Unentbehrlich vor Krankenbetten. Von ärztlichen Autoritäten warm empfohlen.
Engl. Water-Closets, verbesserte Construction.
Krankenzimmer-Closets, leicht transportabel und absolut geruchlos: Nr. 1 — 2 — 2 mit emaill. Eimer
12 M., 15 M., 20 M.
Illustrirte Preislisten gratis und franco.
A. Toepfer, Nachfolger E. Schimmelmann,
Hoflieferant Ihrer Königl. Hoheit der Frau Großherzogin von Sachsen,
45 Ohlauerstraße, Breslau, Ohlauerstraße 45. [4597]

Verkaufs-Offerte!

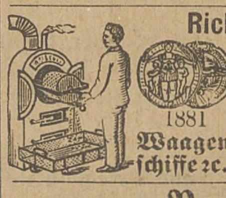
Wegen Todesfall und Erbtheilung beabsichtigen wir, unser seit 40 Jahren hier bestehendes [2726]
Lithographisches Institut, Druckerei u. Papier-Geschäft
unter günstigen Bedingungen mit oder ohne Haus sofort zu verkaufen.
Gleiwitz. M. Krimmer's lithograph. Institut.

Havana-Import-Cigarren, 1885er Ernte,

der besten **Vuelta-** und **Partido-Marken** eingetroffen.
Muster und **Preisliste** stehen zu Diensten.
Georg Schepeler,
Hoflieferant,
Frankfurt a. M. [2751]

Eisen und Blech.

Mein in den besten Marken gut sortirtes Lager aller Sorten **Flach-, Quadrat-, Rund-, Band-** und **Façon-Eisen,** sowie **Kessel-, Modell-, Sturz-** und **Abfall-Bleche** halte zu den billigsten Preisen bestens empfohlen. [6873]
W. Fantini,
Breslau, Langegasse 22.



Richard Malchow, vorm. **Wernle,**
Breslau, Ketzerberg 4, empf. seine feuerf. **Geldschränke,** u. diebessich. **Cassetten, Dampfkaffeebrenner** größt. Leistungsfähigkeit, **Kühlsiebe, Brücken- u. Tafel-Waagen, Copirpressen.** Für Brauereien: **Kühlschiffe** 2c. Gr. Lager. Preiscour. gratis. Bill. Preise.





2232
Rambouillet-Stammheerde Brechelshof,
Post und Bahnstation.
Der Bockverkauf wird fortgesetzt.
Letzter Wollpreis nachweislich 162 Mk. bei 4½ Pfd. Schurgewicht.



Bureau-Kasten mit
22 Stempel,
als Einschreiben, Drucksache, Muster ohne Werth 2c., sowie 1 Giro und **1 selbstfärbenden Quittungsstempel,** zusammen in einem eleg. Holzetui mit zwei Flacon, Farbe u. Zubehör 7 Mk. 50 Pfennige, 10 Stempel ohne Quittungsstempel 5 Mk., liefert die Kautschuk-Stempel-Fabrik
Fritz Sedlatzek,
Breslau,
nur Albrechtsstr. 41.
Versandt nur gegen Nachnahme, Medaillon-Stempel per Stück 1 Mark. [2643]

Essigbilder
in gutem Zustande werden zu kaufen gesucht von [5831]
Julius Goldmann
in Kattowitz.

Grubenhölzer!

Schöne gestreckte **Gesperre,** gesund, von 10 Meter Länge und **Grubenhölzer,** von 5 Meter aufwärts, liefert billigst unter günstigen Bedingungen waggonweise ab Rosenberg [6981]
Johann Kraliscek jun.,
Holz- und Lohhändler
in **Liptó Rosenberg** (Ober-Ungarn).

Gummiwaaren jeglicher Art empfiehlt und versendet in bekannter Güte **E. Kroening, Magdeburg.** Neuester Catalog erschien soeben, welchen gratis gegen Erstattung des Portos von 10 resp. 20 Pf. versende. [2101]

1 leichter Landauer u. 1 Coupé billig zu verkaufen **Matthiasplatz 18.** [7094]

Für [6984]

Bandwurm-Kranke.

Sprechstunden täglich 11—1, N. 3—4.
Für Arme unentgeltlich.
Auswärt. briefl. (12jähr. Praxis.)
Oschatz, Breslau, Vorwerksstr. 16.

Unterleibs-, Haut- u. Frauenleiden heilt briefl. ohne Berufsstörung Dr. med. **Zilz**, Friedrichstraße 201, Berlin. [6800]

Unentgeltlich versend. Anweis. zur Rett. von **Trunksucht** auch ohne Wissen.
M. C. Falkenberg, Berlin,
Friedenstraße 105. [2460]

Auch brieflich [1963] werden discret in 3—4 **Tagen frische Syphilis-, Geschlechts-, Haut-** und **Frauenkrankheiten**, ferner **Schwäche, Pollut.** u. **Weissfluss gründl.** u. **ohne Nachtheil gehoben** durch den **vom Staate approbirten Specialarzt Dr. med. Meyer** in **Berlin, nur Kronenstr. Nr. 36, 2 Tr., v. 12—1½. Veraltete u. verzw. Fälle ebenf. in sehr kurzer Zeit.**

Specialarzt Dr. med. Meyer,
Berlin, Leipzigerstr. 91, heilt brieflich Syphilis, Geschlechts- und Hautkrankheiten, sowie Manneschwäche schnell und gründlich, ohne den Beruf und die Lebensweise zu stören. Die Behandlung erfolgt nach den neuesten Forschungen der Medicin. [4239]

Für Hautkranke 2c.
gewissenhafte und schnelle Hilfe Oderstr. 13, 1. Et. Sprechstund. von 8—4 Uhr. Nagedusch.

Geschlechtskrankheiten 2c.
heilt frische Fälle in 3 Tagen **Flieger**, prakt. Heilg., **Altbüßerstr. 31, 1. Et.** Sprechst. früh v. 8—8 Ab., ausw. briefl.

Damen finden in meiner neuest. Broschüre „*Geheime Winke*" die sicherst. Mittel (Recepte) geg. sämmtl. discrete Frauenleid. Periodenstörungen 2c. hartnäckigst. Art. Nur zu bezieh. d. Spez.-Arzt Dr. Helmsen, Berlin, Kupfergraben 4. [4700]

Damen f. bill., liebev. u. discr. Aufn. bei Frau Heb. **Geisler, Schönbrunn** b. Schweidnitz.

Damen finden Aufnahme, sowie Hilfe in allen Frauenleiden d. eine Hebamme auf dem Lande. Offerten erbeten unt. M. H. 1854 Postamt 5, lagernd Breslau. [7163]

Die Zabrzer Dampfbrauerei sucht einen bereits gebrauchten, jedoch sich noch in gutem Zustande befindlichen [5759]
Flaschenbierwagen
zu kaufen.

Für Uhrmacher.
Ein **Universaldrehstuhl**, neueste Constr., gut gehalten, Planscheibendurchmesser 1 cm, steht billig zum Verkauf bei **A. Lewy**, Schmiedebrücke 19 1. [7169]

Thorner Catharinchen,
das Dutzend 30 Pf.,
frischen Pumpernickel,
Biscuits
in verschiedenen Sorten,
Präpar. Hafermehl,
!! Pommersche Gänsebrüste und Gänsekeulen !!
Gänse-Pökelfleisch,
Elbinger Neunaugen,
schönsten Astrach. Caviar,
besten Ural-Caviar,
das Pfund 3 Mk., [2735]
echte Braunschw. Cervelat- und Mettwurst, feine Sardellen-Leberwurst,
Dresdener Appetit-Würstchen,
Gebirgs-Koppen-Käse,
das Stück 50 Pf.,
Emmenthaler Käse, Neufchateller und Lothringer Käse.
Paul Neugebauer
Ohlauerstr. 46.

Hyacinthen 5587
u. Tulpen, um zu räumen, **billigst.**
Eduard Monhaupt d. Aelt.,
Breslau, Gartenstrasse 33a.

Spargel,
sowie andere Conserven, empfiehlt billig die Conservenhandlung [7146]
Tauentzienstraße 22.

Buchali & Heckel,

Breslau, Zwingerplatz Nr. 1, Eingang um die Ecke neben der Bodega,
empfehlen in größter Auswahl die feinsten Qualitäten von **Hülsenfrüchten, Weizengries, Mannagries, Suppen- und Gemüse-Graupen, Heide- oder Buchweizengrütze, Schwadengrütze, Reis, Sago, Mohn, echte Teigwaaren, getrock. Obst, Sauerkohl, saure, Senf-, Pfeffer- u. Essig-Gurken, Preiselbeeren 2c. Sämmtliche Artikel für die feine Bäckerei, Vogelfuttersorten, Sämereien für in- u. ausländische Vögel.** [2743]

Damascener Rosen-Honig
vorzügl. bewährt bei Husten, Heiserkeit, Kartarrh, empf. à Fl. 60 Pf. **Th. Buddee,** Arzt, Alt-Reichenau i./Schl. In Breslau bei Herrn **S. G. Schwarz,** Ohlauerstr. 21.

Racahout des Arabes
von Th. Hildebrand u. Sohn, Berlin.
Rühmlichst bekannt als bestes Nahrungsmittel für Kinder, Reconvalescenten und Kranke. [5822]
Allein zu haben bei
Paul Pünchera (früher v. Donat),
Schweidnitzerstr. 8 Ecke Schloßohle.

Emser Pastillen 376
aus den festen Bestandtheilen des Emser Wassers unter Leitung der Administration der König Wilhelms Felsenquellen bereitet, von bewährter Heilkraft gegen die Leiden der Respirations- u. Verdauungs-Organe, in plombirten Schachteln mit Controle-Sreifen vorräthig in **Breslau** in **F. Reichelt's** Apotheke z. schwarzen Adler, Ring 59, en gros & en détail, ferner in sämmtl. Apotheken und bei **C. Störmer.**

Feinste Strassburger Gänseleber-Pasteten, feinste Strassburger Gänseleber-Trüffelwurst, feine weisse Gänselebern, beste Pomm. Gänsebrüste, Gothaer Cervelatwurst, Westfäl. Schinken
ohne Knochen,
Lachs, Aal und Hummern
in Aspic, in Gläsern à 1,30—6,50 M.,
Elbinger Neunaugen
in Fässchen zu 15, 30 u. 60 Stück,
feine Holländische Heringe
in Fässchen von 20—100 Stück,
beste Russische Sardinen
in Fässchen zu 2,00 und 3,00 M.,
echte Norwegische Anchovis,
recht zart, in kleinen Fässchen und Gläsern,
!! Astrachan. Caviar !!
grosskörnig und mild,
Ural-Caviar,
Magdeburger Sauerkohl
in Fässchen zu 2,25, 3,75 u. 6,00 M.,
vorzügliche saure Gurken
in Fässchen,
junge Schoten, Spargel, Schnittbohnen, Blumenkohl, Teltower Rübchen, Maronen, Schnittbohnen in Salzwasser, See- und Flussfische, Hummern,
Fromage de Brie, Camembert-, Gervais, Neufchateller, Chester-, Eidamer, Olmüizer, Schweizer und Holländer Käse,
Mondamin,
zu feinen Bäckereien u. Mehlspeisen,
Puddingpulver
mit Himbeer, Citrone, Mandel, Vanille u. anderem Fruchtgeschmack,
Suppentafeln
von Erbsen, Linsen, Bohnen,
Thorner Catharinchen,
Vöslauer Weiss- u. Rothweine,
à Flasche 1,25 M.,
Vöslauer Goldeck,
die Flasche 1,75 M.,
rothe spanische Tischweine,
voll und mild, die Flasche 1,20 und 1,40 Mk.
vorzügliche Bowlenweine,
die Flasche 75 Pf.,
Champagner,
sehr beliebt, die Flasche 3,00 M.
Burgunder, Sherry, Malaga, Madeira, Portwein, Marsala, feinsten alten Rum und Arac, alten Cognac,
feinste
Russische Thees,
das Pfd. 3,00, 4,00, 5,00—8,00 M.,
Staubthee,
aus den feinsten Thees gesiebt, das Pfd. 2,00 M., [5866]
Figaro,
feinste Cuba-Import-Cigarre ohne Beitze, das Mille 90 M.
Gebr. Heck,
Ohlauerstrasse 34.

Erste Fabrik der Americanischen BRILLANT-GLANZ-STÄRKE von FRITZ SCHULZ JUN. LEIPZIG Fabrikzeichen

Warnung!

Ehrlose Fabrikanten versuchen in neuerer Zeit, ihre wenig Werth habenden Stärkepräparate als Glanz-Stärke einzuführen und durch Nachahmung der Packung, sowie durch theilweisen sogar gänzlichen Abdruck der Gebrauchsanweisung meiner **Amerikanischen Brillant-Glanz-Stärke** das Publikum zu täuschen, weshalb ich mich veranlaßt sehe, die geehrten Hausfrauen hiermit ganz besonders darauf aufmerksam zu machen, daß **jedes Packet meines Fabrikats obige Schutzmarke auf der Vorderseite** trägt, denn ich möchte nicht gern, daß der Ruf meines durchaus reellen, allgemein als vorzüglich anerkannten Fabrikats geschmälert wird. Von den Vorzügen, welche meine Glanz-Stärke anderen Fabrikaten gegenüber besitzt, wolle man sich gefälligst durch einen Versuch überzeugen. **Das Packet kostet 20 Pfg. und ist in fast allen Städten bei den meisten Droguen-, Seifen- und Colonialwaaren-Handlungen vorräthig.**
[5828] **Fritz Schulz jun., Leipzig.**

Das Special-Geschäft für
Kaffee, Zucker, Thee

empfiehlt von nur **directen Bezügen** garantirt **reine** Naturwaare bei **größter** Preiswürdigkeit:

Rohen Kaffee: à Pfd.
Nr. 2. ff. Gold-Menado .. 1.54.
Nr. 3. f. gelb. Menado ... 1.37.
Nr. 9. ff. Preanger ...... 1.18.
Nr. 10. f. Preanger ...... 0.98.
Nr. 11. f. gelb Java ..... 0.85.
Nr. 12. f. grünl. Java ... 0.76.
Nr. 14. Pltg. Ceylon (off. Bohne) .... 1.09.
Nr. 15. Pltg. Ceylon ... 0.97.
Nr. 29. Pltg. Ceylon-Perl 1.18.
Nr. 20. f. Guatemala ... 0.78.
Nr. 22. Domingo ...... 0.70.
Nr. 23/27. Campinas v. 60—78 Pf.

Täglich **frisch** mit **Dampfbetrieb** gerösteten Kaffee: à Pfd.
Nr. 5. Wiener Melange ... 1.45.
Nr. 6. Carlsbader Melange 1.40.
Nr. 7. Java u. Ceylon . . 1.25.
Nr. 8. Java . . 1.00 u. 1.20.
Guatemala, Domingo . .. 1.—.
Campinas von 70—90 Pf.
Zucker, gemahl. 28, 30, 32 Pf.
dto. hart 32 Pf.
dto. □ 33, 35, 38 Pf.
dto. ind. zum Thee 60, 65 Pf.
Thee, Souchong 5.25, 4.25, 3.50, 2.00,
Pecco-Melangen 6—2.00.

Ausführliches **Waarenverzeichniß** und **Muster** **gratis** und **franco.** [2697]
Briefliche Aufträge für **Kaffee's** in 9½ **Pfund-Säckchen** und Postcollis finden sorgfältigste Erledigung.
Breslauer Kaffee-Rösterei,
Schweidnitzerstraße 44, Eingang Ohle-Passage.

Mondamin Schutzmarke

Für Kinder und Kranke
sind Mondamin-Milch-Suppen und Mondamin-Milch-Speisen besonders leicht verdaulich, nahrhaft u. wohlschmeckend (Mondamin erhöht die Verdaulichkeit der Milch); auch zu feinen Speisen und zur Verdickung von Suppen, Cacao etc. wird Mondamin für Gesunde bald unentbehrlich. [4593]
Mondamin ist ein entöltes Maisproduct. Fabr. **Brown & Polson,** K. E. Hofl. **Paisley** (Schottland) und **Berlin,** Heilige geiststr. 35. In feinen Esswaaren- u. Drog.-Handlg. à 60 Pf. p. ¹/₁ Pfd. engl.

[2357]
Blooker's holländ. Cacao
mit vielen goldenen Medaillen prämiirt, ist überall vorräthig. J. & C. BLOOKER, Amsterdam.

1885 Welt-Ausstellung Antwerpen: Goldene Medaille und Ehren-Diplom.
Kemmerich's Fleisch-Extract
zur Verbesserung von **Suppen, Saucen, Gemüsen;**
cond. Fleisch-Bouillon
zur sofortigen Herstellung einer nahrhaften, vorzüglichen **Fleischbrühe** ohne jeden weiteren Zusatz;
Fleisch-Pepton, wohlschmeckendstes und leichtest assimilirbares **Nahrungs- u. Stärkungsmittel für Magenkranke, Schwache** und **Reconvalescenten.**
Man verlange nur **echte Kemmerich**'sche Fleisch-Präparate!
Engros-Lager bei den Correspondenten der Compagnie Kemmerich:
Erich Schneider, Liegnitz,
und Erich & Carl Schneider, Breslau,
Hoflieferanten. [2284]

Capweine,
directer Import,
in herber, milder und süsser Qualität.
Preisliste franco. [5877]
Probesendung der 10 Sorten gegen Rmk. 19 incl. Kiste.
Richard Green,
Weingrosshandlung, Albrechtsstrasse 3.



Das **echte,** bewährte, concentrirte, von vereideten Chemikern approbirte meliorirte, fürstlich empfohlene
Restitutions-Fluid,
stärkste Qualität, ist auch von thierärztlichen Autoritäten vielfach und zur fleißigen Anwendung warm empfohlen worden.
Dasselbe ist durch seine **ausgezeichneten Erfolge zur Beseitigung vieler Leiden, Steifwerden, Lähmungen, Schwächen** und übler Folgen zu großer **Anstrengungen,** sowie zur Erhaltung der **Kraft, Ausdauer, Muth und Rennkraft** bis ins höchste Alter des Pferdes, als auch **zur Stärkung der Fesselgelenke,** sowohl in **Marställen der höchsten Herrschaften, des königlichen Militärs, als auch bei Sportsmen, Oekonomen, Fuhrwerksbesitzern,** so wie überhaupt bei den meisten **Pferde-Inhabern rühmlichst bekannt, und gewinnt dasselbe, wie viele hohe und hochgeehrte Zeugnisse eclatant** beweisen, immer mehr **Anerkennung,** selbst aus **fernem Auslande.**
Preis ¹/₁ Orig.-Kiste = 12 Fl. 18 M., ½ Orig.-Kiste = 6 Fl. 9 M. excl. Emball., ferner empfiehlt **Pferdeschwämme, Pa. Kardätschen, Wagenbürsten, Striegeln 2c.** [5878]
Eduard Gross in Breslau, am Neumarkt 42.
Prospecte gratis u. franco.
Wiederverkäufer Rabatt.



Honigkuchen
von **L. Runge** in Leer
(wiederholt prämiirte Specialität),
Baseler Leckerly,
Kaffee-Brot
von **Th. Hildebrand u. Sohn,**
Potsdamer Zwieback
zur Kinderernährung,
Thorner Catharinchen,
Lübecker Marzipan-Confect,
Englische u. Deutsche Biscuits
von **Hundley u. Palmers** in Londou und **F. Krietsch** in Wurzen,
neue echt russische u. chinesische Thees
in Original-Packeten u. ausgewogen,
Horniman's schwarzer Thee,
sehr aromatisch und kräftig, in Original-Blechdosen u. Packeten à ⅛ u. ¼ Kilo,
sowie
neue Malta-Mandarinen,
neue längliche
Jaffa-Apfelsinen,
extra schön, grosse, gelbe
Malaga u. Sicil. Citronen
in Original-Kisten und ausgepackt
empfehlen
Erich & Carl Schneider,
Schweidnitzerstrasse Nr. 13—15,
und [5882]
Erich Schneider
in Liegnitz,
Hoflieferanten.
Telephon-Anschluss Nr. 154.

Bordeaux-,
Rheinweine etc.
Reinheit garantirt,
zu **Engros**preisen im Détailverkauf.
Knauth & Petterka,
Reuschestr. 51. [7151]

Kaffee-Kennern
empfehle meine anerkannt exquis. fein.
Dampf-Kaffees:
Campinas, gebr., à Pfd. 0,80 M.
Domingo ff ...... = 1,00 =
Wiener Mischung, sehr beliebt . . . = 1,20 =
Menado-Melange in bekannter Güte = 1,40 =
Ceylon-Melange, exquisit fein . . . = 1,60 =
Perl-Ceylon ff . . . = 1,80 =
Edmund Weiss,
[7168] **Ketzerberg Nr. 31.**

Gr. türk. Rosinen,
à Pfd. 35 Pf.,
Sultan-Rosinen à Pfd. 35 Pf.,
Kaffee, roh und geröstet,
Bier-Korken, 100 St. 40 u. 60 Pf.,
Heringe, die Mandel 30, 40, 50, 60 u. 90 Pf., [7126]
sowie andere Waaren werden verkauft
Ring 46 im Hofe.

Ich beabsichtige, die mir gehörige, zu **Kreuzburg OS.,** unmittelbar am Bahnhofe, gelegene und mit diesem durch einen eigenen Schienenstrang verbundene [5849]
Dampf-Mehlmühle,
die sogenannte Rechte-Oder-Ufer-Mühle, zu verkaufen, weil ich durch meinen anderweiten Besitz verhindert bin, die Mühle selbst zu betreiben. Die Mühle enthält 5 Mahlgänge, Walze, ist zu einer Production von 70000 Centnern jährlich eingerichtet und läßt sich leicht, ohne große Kosten, vergrößern. Die Mühlen-Gebäude, wie das dazu gehörige elegante Wohnhaus befinden sich im besten Bauzustande. Zu dem Mühlengrundstücke gehört auch ein großer Garten. Reflectanten wollen sich wegen des Näheren bald entweder an mich oder an den Herrn Justizrath **Fraustädter** in **Breslau** wenden.
August Heinemann,
Rittergutsbesitzer,
Striegelmühle bei Zobten a. Berge.

Astrach. Caviar
vom neusteen! Fang, prachtvollste Qualität, in Original-Fässern und ausgepackt billigst,
frische Austern,
fetten ger. Spickaal,
Rhein- u. Weser-Lachs,
diverse Marinaden,
Rügenwalder Gänsebrüste
mit und ohne Knochen,
Strassburger Pasteten,
feinste echt Braunschw. u. Gothaer harte und weiche
Cervelatwurst,
saftigen, echt Emmenthaler feinsten
Schweizer-Käse,
echt Wiener
Appetit-Käse
und alle sonstigen Sorten
feinste Käse,
frischen Pumpernickel,
neue Französische
Cath.-Pflaumen
und alle zeitgemässen neuen
Südfrüchte [5880]
und Delicatessen
empfiehlt von neuen Sendungen
Oscar Giesser
Junkernstrasse 33.

Pommersche Gänsebrüste, Gänsesülze, Gänsefleisch,
gepökelt à Pfund 0,60 Pf.,
Aal in Gelée, Delicatess-Heringe, Sprotten und Bücklinge,
Schnittbohnen
in Salz und getrocknet,
Salz-, Pfeffer- u. Garnirgurken, Senfgurken,
alle Sorten
Compot-Früchte
der Früchtehandlung in Deidesheim,
Magdeb. Sauerkohl
in Oxhoft, ganzen und halben Ankergebinden, [7150]
Elbinger Neunaugen,
in ganzen, halben und einviertel Schockfässchen,
Chocoladen etc.,
Phil. Suchard, Comp. française, Otto Rüger,
Erdbeer-, Himbeer- und Kirschsaft.
C. L. Sonnenberg,
Tauenzienstr. 63 u. Königsplatz 7
Nr. 279. **Telephon** Nr. 262.

Umbach & Kahl
Breslau, Taschenstrasse 20.
Chinin-Wasser
(Eau de Quinine.)
Dieses Wasser, aus zahlreichen kräftigen Substanzen, hauptsächlich aus China-Rinde gewonnen, beseitigt nervösen Kopfschmerz, entfernt die Schinnen, stärkt die Haarwurzeln und verhindert das Ausfallen der Haare.
Preis per Fl. 1 und 2 Mk.
Umbach & Kahl, Breslau.

5708 **Deutsche Dogge,**
im Alter von 9 bis 12 Monate, groß und kräftig, ganz blau oder grau, zu kaufen gesucht.
Offerten unter F. G. 53 d. d. Exped. d. Bresl. Ztg. erb.



Der Bockverkauf
in der **reinblütigen**
Rambouillet-Stammschäferei Netsche
bei **Bohrau, Kreis Oels, wird fortgesetzt.** [2725] **H. Grove.**

Kgl. Dom. Proskau
[2590] **Verkauf von**
Vollblut-Rambouillet
Böcken.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Telegraphische Witterungsberichte vom 7. November.

von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullaghmore..	763	11	S 5	wolkig.	
Aberdeen.....	762	12	SW 5	wolkig.	
Christiansund	762	6	OSO 6	Regen.	Seegang schwach.
Kopenhagen .	773	3	N 1	bedeckt.	
Stockholm....	771	2	W 2	bedeckt.	
Haparanda...	764	1	SW 2	heiter.	
Petersburg...	—	—	—	—	
Moskau......	—	—	—	—	
Cork, Queenst.	766	11	SW 5	Regen.	
Brest.........	770	10	S 1	bedeckt.	Seegang schwach.
Helder........	771	1	SO 1	Nebel.	
Sylt..........	772	1	S 1	neblig.	
Hamburg.....	773	0	still	neblig.	
Swinemünde..	771	8	N 2	bedeckt.	
Neufahrwasser	771	7	NW 1	bedeckt.	Umlaufender Wind.
Memel........	772	5	SO 3	neblig.	See ruhig.
Paris.........	771	3	NNO 2	neblig.	
Münster......	771	−1	NO 1	wolkenlos.	Reif, Nebel.
Karlsruhe.....	768	4	N 1	bedeckt.	
Wiesbaden....	770	6	still	bedeckt.	Thau.
München......	768	3	NO 1	Regen.	
Chemnitz.....	771	6	NNO 2	Regen.	Nebel.
Berlin........	770	8	OSO 1	Regen.	Neblig.
Wien.........	767	5	W 2	bedeckt.	
Breslau.......	769	6	NNW 2	Regen.	Nebel.
Isle d'Aix....	771	11	NNO 3	wolkenlos.	See ruhig.
Nizza........	—	—	—	—	
Triest........	761	13	NO 6	halbbed.	

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach 4 = mässig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 13 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Eine Zone hohen Luftdruckes von über 770 mm erstreckt sich vom nordwestlichen Russland westwärts über das südliche Nord- und Ostseegebiet hinaus nach dem westlichen Frankreich, über Nord-Central-Europa ist dieses Gebiet gekennzeichnet durch trübes, stark nebliges Wetter mit schwacher Luftbewegung. Auf der Südhälfte wehen leichte nördliche bis östliche Winde und herrscht stellenweise Regenwetter. Im südlichen Deutschland ist die Temperatur nahezu normal, im nordwestlichen, wo stellenweise leichter Frost herrscht, liegt sie bis zu 6 Grad unter, im centralen und östlichen bis zu 4 Grad über der normalen.

Verantwortlich: Für den politischen und allgemeinen Theil: J. Seckles; für das Feuilleton: Karl Vollrath; für den Inseratentheil: Oscar Meltzer; sämmtlich in Breslau.
Druck von Grass, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.